

ÄGYPTOLOGISCHE FORSCHUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON
ALEXANDER SCHARFF
PROFESSOR DER ÄGYPTOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

HEFT 14

HELENE VON ZEISSEL

ÄTHIOPIEN UND ASSYRER IN ÄGYPTEN
BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER ÄGYPTISCHEN
„SPÄTZEIT“



VERLAG J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT UND HAMBURG
1955

ÄTHIOPIEN UND ASSYRER IN ÄGYPTEN
BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER ÄGYPTISCHEN
„SPÄTZEIT“

VON

HELENE VON ZEISSEL

DIRECTOR'S LIBRARY
ORIENTAL INSTITUTE
UNIVERSITY OF CHICAGO



VERLAG J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT UND HAMBURG
1955

VORWORT

Der vorliegende Versuch verdankt seine Entstehung einer Anregung meines Lehrers Professor WILHELM CZERMAK, der darauf hinwies, daß eine Darstellung der Äthiopen- und Assyryerzeit eine interessante Aufgabe wäre. Denn diese Periode der ägyptischen Geschichte wurde noch nie gesondert und geschlossen betrachtet. In diesem Sinn war ich bemüht, in kleinem Rahmen einen Beitrag zur Lösung der aufgezeigten Probleme zu bieten. Dazu war es nötig, eine Übersicht der bezüglichen Ereignisse zu geben, die charakteristischen Zustände zu beleuchten und die verstreute Literatur zu sammeln.

Im Fortgang der Arbeit wurde deutlich, wie wichtig auch auf unserem Gebiet die Erkenntnis einer geschichtlichen Spätzeit erscheint und wie erstrebenswert eine umfassende Behandlung des Themas des Abstieges Ägyptens in seiner ganzen langen Entwicklung und der Gründe dafür wäre. Die „Spätzeiten“ oder Verfallszeiten werden im Gegensatz zu den Blütezeiten der Völker und Staaten zu wenig beachtet, erforscht und geschildert, obwohl sie für das geschichtliche Verständnis oft von großer Bedeutung sind, so wie denn auch beim Leben der einzelnen Menschen erst die Licht- und Schattenseiten das volle, wahre Bild ergeben.






An dieser Stelle möchte ich auch nicht ermangeln, Herrn Professor SCHARFF für die Durchsicht des Manuskripts und seine wertvollen Ratschläge zu danken.

Wien, im Januar 1942

H. von Zeißl



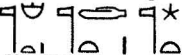
ZUR UMSCHREIBUNG

Im Text werden alle Namen in leserlicher Form gegeben. Wenn eine griechische Namensform geläufig ist, wird dieselbe angewendet; sonst werden, wie üblich, zwischen die Konsonanten Hilfsvokale eingefügt. Gewöhnlich erscheinen  als a,  als i, j und  als u;  wird mit her und  mit Hor wiedergegeben.

Eine Ausnahme wird nur bei Namen gemacht, die in einer bestimmten Form eingebürgert sind und deren Abänderung vermieden werden soll. An Stelle von Montemhat, Imenirdis, Tanutimen, Wenimen u. ä. werden daher die gebräuchlichen Formen Montemhet, Amenerdis, Tanutamon und Wenamon gesetzt. In gleicher Weise wird die Umschreibung der Ortsnamen durchgeführt.

INHALT

	Seite
Einleitung	9
1. Kapitel: Schabaka	12
Besiegung des Bokchoris — Chronologisches — Herrschaft über Ober- und Unterägypten — Zweiter Thronname des Schabaka ist Wahibre — Denkmäler des Schabaka — Keine Spur seiner Regierung in Napata — Familie des Schabaka.	
2. Kapitel: Ägypten und Assyrien	17
Anspruch Ägyptens auf Palästina und Syrien — Aufstieg Assyriens und seine Eroberungen im Westen — Belagerung von Samaria durch Salmanassar V. — Sibe (So) Oberstkommandierender des ägyptischen Heeres — Sibe nicht identisch mit Schabaka — Sibe Feldherr des Pianchi und als solcher wahrscheinlich ein Äthiope — Syrischer Aufstand unter Sargon II. — Tributzahlung des Pharao an Sargon — Neuerlicher Aufstand in Syrien — Schabakas Politik gegenüber Assyrien — Sanheribs Feldzug gegen Syrien und Palästina — Schlacht bei Altaku, Niederlage eines ägyptischen Heeres — Belagerung Jerusalems — Abzug des assyrischen Heeres — Zwei ägyptische Heere greifen in die Kämpfe in Palästina ein.	
3. Kapitel: Schabataka	27
Chronologisches — Schabatakas Politik gegenüber Assyrien — Die Denkmäler des Schabataka — Schabataka durch Taharka gestürzt.	
4. Kapitel: Taharka	30
Machtergreifung des Taharka gestützt auf das äthiopische Heer — Taharka nicht der Sohn des Pianchi — Familie des Taharka — Stele aus Tanis — Residenzstädte Memphis und Tanis — Denkmäler des Taharka — Wiederherstellung von Mauern und Befestigungen, Anlegung von Wegen — Rechtsurkunden.	
5. Kapitel: Ägypten und Assyrien (Fortsetzung)	35
Vorbereitungen des Assarhaddon für einen Feldzug gegen Ägypten — Eroberung Sidons — Bündnis mit Tyros — Eingreifen in arabische Verhältnisse — Mißlingen des ersten Feldzuges — Unterwerfung Ägyptens im 10. Jahr des Assarhaddon — Beschreibung des Feldzuges — Durchquerung der Wüste — Kämpfe in Ägypten — Einnahme von Memphis — Flucht des Taharka — Einsetzung assyrischer Beamter in Ägypten — Aufzählung der Beute — Kriegsgefangene — Ägyptische Städte mit assyrischen Namen benannt — Bestätigung der ägyptischen Stadtfürsten in ihren Herrschaftsgebieten — Aufstand in Ägypten — Anfragen der assyrischen Herrscher an den Sonnengott — Scharruludari und Necho an Unruhen in Ägypten beteiligt — Assarhaddons Tod auf einem neuerlichen Feldzug gegen Ägypten — Rückberufung des assyrischen Heeres nach Ninive — Eroberung Kirbits und Ansiedlung der Bevölkerung in dem nordwestlich von Assyrien gelegenen Musur — Wiedereinnahme von Memphis durch Taharka — Assurbanipals erster Feldzug gegen Ägypten — Besiegung des ägyptisch-äthiopischen Heeres — Flucht des Taharka nach Theben — Erbeutung der ägyptischen Flotte durch die Assyrer — Das assyrische Heer folgt Taharka nach Theben — Theben wird nicht erobert — Rückzug des assyrischen Heeres — Verschwörung ägyptischer Stadtfürsten mit Taharka — Necho, Scharruludari und Pakruru Häupter der Verschwörung — Begnadigung Nechos — Eroberungszug des Tanutamon nach Ägypten — Eroberung von Memphis — Ein Teil der unterägyptischen Fürsten auf Seiten des Tanutamon — Ein assyrisches Heer langt in Ägypten an — Schlacht bei Memphis — Flucht des Tanutamon nach Theben und weiter nach Kipkip — Eroberung Thebens durch die Assyrer.	

6. Kapitel: Tanutamon und Psammetich	47
Die assyrische Form des Namens Tanutamon ist Taštamani — Tanutamon ein Sohn des Schabaka — Doppelregierung des Taharka und Tanutamon — Tanutamon noch nach der Flucht nach Nubien in Theben als rechtmäßiger König anerkannt — Ägypten und Nubien — Psammetich I. — Befreiung Ägyptens von der assyrischen Fremdherrschaft mit Hilfe von griechischen Söldnern.	
7. Kapitel: Fürsten, Hohepriester und Beamte in Ägypten zur Zeit der Äthiopen- und Assyrieherrschaft	51
Aufzählung der ägyptischen Fürsten in der Pianchistele — Aufzählung der ägyptischen Fürsten in den Annalen des Assurbanipal — Der Fürst Scharruludari ein Ägypter — Necho, Fürst von Sais und Memphis — Nechos Vorfahren — Montemhet, Gouverneur von Theben — Die Familie des Montemhet — Denkmäler des Montemhet — Die Inschrift des Montemhet im Tempel der Mut in Karnak — Vor der Abfassung der Inschrift hat eine Eroberung von Theben nicht stattgefunden — Harmachis, Hohepriester des Amon und Beamter am königlichen Hof — Hor, Sohn des Horudja, vielleicht mit einer Tochter des Schabaka vermählt.	
8. Kapitel: Gottesgemahlinnen und Königinnen	63
Überblick über die Entwicklung und die Eigenschaften des Amtes einer Gottesgemahlin — Die Gottesgemahlinnen sind unverheiratet — Eine nach Jahren der Gottesgemahlinnen datierte Inschrift aus dem Wadi Gasūs — Jahr 13 der Amenerdis, Jahr 19 der Schepenupet I. — Adoptivtochter erhält die Titulatur  erst nach dem Tode ihrer Adoptivmutter — Amenerdis erhält die Titulatur noch zu Lebzeiten der Schepenupet I. — Amenerdis von Kaschta in die Würde als Gottesgemahlin eingesetzt — Regierungszeit der Amenerdis ungefähr 50 Jahre — Beamte der Gottesgemahlinnen — Der Majordomus Horua — Der Majordomus Achimenru — Andere Würdenträger am Hofe der Gottesgemahlinnen — Arbeiten unter den Gottesgemahlinnen im Wadi Hammamât — Ein Steinmetz aus Kyrene — Denkmäler der Amenerdis — Denkmäler der Schepenupet I. und Schepenupet II. — Frauen aus der Umgebung der Gottesgemahlinnen — Verhältnisse am Hofe der Gottesgemahlin.	
9. Kapitel: Kulturgeschichtliches	75
Allgemeines — Rechtsgeschichtliches: Bokchoris — Schreiber- und Zeugenurkunden — Prozeßrecht — Stellung der Frau — Sklaverei — Eigentumsübergang — Haftbarkeit des Schuldners — Ehe — Unterschiede zwischen den Einrichtungen von Ober- und Unterägypten — Kunst: Archaisierende Richtung — Frauenplastik — Bronzen — Porträthaftigkeit der Gesichter — Realistische Gestaltung auch der Körper der Statuen — Bauten der äthiopischen Könige — Begräbnisstätten der äthiopischen Könige — Das Grab des Montemhet — Abstieg der Kunst in manchen Gebieten Ägyptens in der folgenden 26. Dynastie. Religion: Verehrung des Amon — Förderung der Kulte der übrigen Götter — Zug des Pianchi nach Heliopolis — Stellung der Priesterschaft gegenüber der äthiopischen Dynastie — Materielle Kultur: Paläste der Stadtfürsten — Speisen, Gewänder, Kunstgewerbe — Ausstattung der Tempel — Handelsprodukte aus dem Sudan und aus Syrien und Palästina.	
10. Kapitel: Ägypten unter fremder Herrschaft	83
Unterschied der äthiopischen und der assyrischen Fremdherrschaft — Herrschaft der Perser — Alexander — Ägypten unter den Ptolemäern — Die Römer.	
Namensregister	87
Orts- und Sachregister	89
Abkürzungsverzeichnis	92

EINLEITUNG

Auf die glanzvollen Zeiten Ägyptens unter der 18. und 19. Dynastie, die den Aufstieg des Reiches zum Weltreich gebracht hatten, und auf den Beginn der 20. Dynastie, da Ägypten noch die Kraft besessen hatte, den Ansturm der sogenannten Seevölker von seinen Grenzen abzuweisen, war eine vollständige Erschlaffung gefolgt: Ein schwacher und unbedeutender König folgte dem anderen, und die auswärtigen Besitzungen Ägyptens gingen alle verloren. Es kam so weit, daß in Theben der König durch den Hohenpriester abgesetzt wurde. Dieser machte sich selbst zum Pharao und schuf den eigenartigen theokratischen Staat, in dem ideell nur der Gott Amon herrschte und sein Hohepriester nur ein Werkzeug des Gottes war. Sobald das Reich in einen solchen Schwächezustand verfallen war, begannen die westlichen Nachbarn, die Libyer, vorzudringen. Ihr ständiges Bestreben war schon seit jeher auf das üppige Fruchtländchen gerichtet. Und nun gelang ihnen auf friedlichem Wege, was ihnen so oft auf kriegerischem mißlungen war: Es fand eine friedliche Infiltration statt. Die libysche Bevölkerung bildete bald den Kriegerstand in Ägypten, sie schuf Militärkolonien und ihre Häuptlinge gelangten zu solchem Ansehen, daß endlich sogar durch einen von ihnen eine neue ägyptische Dynastie begründet wurde. Ja dieser neue König machte den Versuch, einen Anspruch auf die ehemaligen ägyptischen Provinzen in Palästina und Syrien zu erheben, aber seine Erfolge waren nur vorübergehend. Denn die Autorität des Königs im Inneren war nicht stark genug, seinen Ansprüchen in der Fremde den nötigen Nachdruck zu verleihen. Die zahlreichen libyschen Heerführer hatten in den verschiedenen Gauen eine sehr selbständige Stellung erlangt, eine neue „Gaufürstenzeit“ war für Ägypten angebrochen. Die Macht der Könige wurde mit der Zeit immer geringer, mehrere Fürsten maßten sich den Königstitel an, das Land war in eine Reihe von kleinen Fürstentümern zerrissen, die miteinander rivalisierten, und es befand sich somit in einem Zustand der größten Schwäche¹.

So lagen die Dinge, als zu Ende des 8. Jahrhunderts ein Wandel eintrat; im Norden und im äußersten Süden Ägyptens regten sich neue Kräfte, die eine Einigung des Landes herbeizuführen bestrebt waren; vom Süden her sollte der Versuch gelingen. Wieder herrschte nur eine Dynastie mit größeren Machtbefugnissen über Ägypten, aber nicht für lange, denn zu Beginn des 7. Jahrhunderts wurde das Land die Beute eines fremden Erobererstaates. Die Herrschaft energischer Monarchen hatte es nicht auf Dauer aus seinem Schwächezustand befreien können, aber sie hatte, wie im weiteren Verlauf der Darstellung gezeigt wird, für ein neues und letztes Aufblühen eines selbständigen Ägyptens den Grund gelegt.

Vom äußersten Süden her war die Einigung gelungen und zwar durch die äthiopischen Herrscher. Äthiopien ist die griechische Bezeichnung für Nubien, das im Süden an Ägypten anschließende Land, das durch Jahrhunderte ägyptische Provinz gewesen war und vollkommen die ägyptische Zivilisation angenommen hatte, sich aber dann zu der Zeit, da Ägypten in seinen Schwächezustand versunken war, von Ägypten losgelöst und ein selbständiges Reich gebildet hatte. Leider wissen wir darüber nichts Näheres und erst um 750 erhalten wir wieder davon Kunde, da ein

¹ Außer den verschiedenen großen Werken über die Geschichte Ägyptens siehe über diese Entwicklung besonders EDUARD MEYER, Gottesstaat, Militärrherrschaft und Ständewesen in Ägypten, SB der preuß. Ak. d. Wiss. zu Berlin, phil.-histor. Klasse, 1928, S. 495—532.

äthiopischer König, namens Kaschta, sich in den Besitz der Thebais setzte. Die Hauptstadt Äthiopiens war damals Napata.

Gewöhnlich wurde angenommen, daß diese äthiopischen Fürsten von thebanischen Amonpriestern abstammen, die als politische Flüchtlinge zur Zeit Scheschonks I. Theben verließen und auch im Sudan eine Theokratie des Amon gründeten, die dann zu einem mächtigen Reich wurde². REISNER hingegen sucht nachzuweisen, daß die Vorfahren des Kaschta einem südlichen Zweig der Temehulibyer angehört hätten, die ungefähr in der Mitte des 9. Jahrhunderts, also zur Zeit der Herrschaft Scheschonks in Ägypten, in Äthiopien eingedrungen waren und sich in späterer Zeit, ebenso wie die Libyerfürsten in Ägypten, selbständig gemacht hatten. Er stützt seine Behauptung auf den archäologischen Befund der Grabungen von el-Kurru, wo in den Grabtumulis der Vorfahren Kaschta's sogenannte libysche Pfeilspitzen gefunden wurden und vor allem auf eine Grabstele mit einer Inschrift, in der eine Tochter des Kaschta als das große Haupt der Temehu bezeichnet wird³.

Kaschta's Nachfolger und wahrscheinlich sein Sohn war Pianchi, der uns aus der ausführlichen Schilderung seiner Eroberung Ägyptens wohlbekannt ist, die er auf einer am Gebel Barkal bei Napata aufgefundenen Stele aufzeichnen ließ. Diese befindet sich jetzt im Museum von Kairo⁴. Die ungewöhnlich klare Schilderung der Ereignisse und der ägyptischen Verhältnisse, sowie die Erwähnung von Kleinigkeiten, die es uns ermöglicht, einzelne Charakterzüge des Königs und einiger ägyptischer Fürsten zu erkennen, machen die Inschrift für uns zu einem Dokument von hohem historischen Wert. Der Inhalt ist so oft fast in allen größeren Geschichtswerken und so eingehend wiedergegeben und behandelt worden, daß es nicht notwendig ist, hier näher darauf einzugehen, besonders, da diese Ereignisse noch außerhalb des engeren Rahmens dieser Arbeit fallen. Denn schon Manetho⁵ läßt die Äthiopenzeit in Ägypten mit dem Nachfolger des Pianchi, Schabaka, beginnen. Pianchi zog nämlich nach seiner Eroberung Ägyptens wieder in seine Heimat zurück. Ägypten blieb sich selbst überlassen, und erst durch die Eroberung Schabakas⁶ kam es wirklich unter äthiopische Herrschaft, und die äthiopischen Könige hatten von da an erst ihre Residenz in Ägypten. Hier soll nur soviel gesagt werden: Ägypten zerfiel, wie schon früher bemerkt wurde, in eine Reihe von kleinen Fürstentümern; im Norden aber hatte ein Deltafürst, Tefnachte von Sais, nach seiner Beschreibung in der erwähnten Inschrift ein besonders energischer und tapferer Mann, begonnen, eine Reihe dieser kleinen Fürstentümer zu unterwerfen, und anscheinend versucht, eine Einigung des Reiches unter seiner Herrschaft herbeizuführen. Es gelang ihm tatsächlich, das ganze Delta zu unterwerfen, und danach wandte er sich gegen Mittelägypten. Doch nun erkannten die Generale des äthiopischen Heeres, das sich in Theben aufhielt, — Theben befand sich ja seit Kaschta in äthiopischem Besitz — die Gefahr. Auch die oberägyptischen Stadtfürsten, die anscheinend um ihre Unabhängigkeit besorgt waren, wandten sich um Hilfe an sie, und so beschloß Pianchi, den Kampf gegen Tefnachte zu beginnen. Er begab sich auch nach einiger Zeit selbst nach Ägypten, um den Oberbefehl zu übernehmen. Ägypten wurde von ihm vollständig unterworfen, Tefnachte zog sich in die Sümpfe des Delta zurück. Nach einiger Zeit ergab er sich dann doch Pianchi, aber ohne persönlich vor ihm zu

² BREASTED-RANKE, Geschichte Ägyptens, S. 284; Drioton, L'Égypte, S. 512f.

³ REISNER, Museum of Fine Arts Bulletin, 19, S. 26 und 28 und JEA 6, S. 63f. Siehe zu dieser Frage auch JUNKER, Geschichte Ägyptens, S. 168.

⁴ Veröffentlicht in Urk. III/1, S. 1—56. Übersetzt von BREASTED, Anc. Rec. IV, §§ 817—883. § 796^a sind weitere Veröffentlichungen und die zahlreichen Übersetzungen angegeben.

⁵ UNGER, Chronologie des Manetho, S. 246.

⁶ S. S. 12.

erscheinen. Nach dem darauf erfolgten Abzug des Pianchi scheint Tefnachte wiederum, wenigstens über Unterägypten, geherrscht zu haben; denn es ist uns eine Stele im Museum zu Athen erhalten, auf der sein 8. Regierungsjahr angegeben und sein Name in einer Kartusche eingeschlossen ist. Er hat auch, wie aus der Stele hervorgeht, einen zweiten Namen angenommen⁷. Auf seine Stellung in der Frage der Rüstung Ägyptens gegen das Andrängen des erstarkenden assyrischen Reichs, die bald die ägyptische Außenpolitik ausschließlich bestimmen sollte, wird weiter unten eingegangen werden.

Ungefähr um das Jahr 720 starb Tefnachte und auf ihn folgte sein Sohn Bokchoris, den Manetho als den einzigen König der 24. Dynastie bezeichnet. Ägyptische Dokumente sind von ihm nur wenige erhalten: Einige Stelen aus dem Serapeum, die von dem Tod eines Apis in seinem 6. Jahr berichten, eine Inschrift an einer Wand des Serapeums und einige Skarabäen. Das Jahr 6 ist das höchste, das wir aus den ägyptischen Monumenten kennen, und eine Regierungsdauer von 6 Jahren wird ihm auch von Manetho gegeben⁸. Es dürfte also seine Regierung ungefähr um 715 zu Ende gegangen sein. So spärlich die Nachrichten der gleichzeitigen Dokumente über ihn auch sind, so viel wissen die griechischen Autoren über ihn zu berichten. Nach ihnen ist er ein weiser König und großer Gesetzgeber gewesen⁹.

Bevor nun die eingehendere Schilderung der folgenden Epoche begonnen werden soll, ist zu König Pianchi noch zu bemerken: Man hatte früher allgemein angenommen, daß es zwei oder sogar noch mehr Könige dieses Namens gegeben habe¹⁰. Man unterschied da besonders den König Pianchi der Eroberungsstele, der den zweiten Namen Wesermaatrê führen sollte¹¹ und Pianchi II., den angeblichen Gemahl der Amenerdis¹², dessen Thronname nach PETRIE Seneferre war¹³. Wie schon BREASTED¹⁴ ausführt, ist der Bruder und angebliche Gemahl der Amenerdis aus chronologischen Gründen viel eher als der Eroberer Pianchi anzusehen, als ein Pianchi II. Damit nimmt er also an, daß der Vater der Schepenupet, der Adoptivtochter der Amenerdis, die immer als die Tochter dieses Pianchi angesehen worden war, der große Eroberer Pianchi und nicht irgendein Schattenkönig Pianchi II. war. Man befindet sich tatsächlich in der größten Verlegenheit, wenn man versucht, einen Pianchi II. in die Reihe der Äthiopenkönige, die über Ägypten geherrscht haben, einzureihen. Seine Dokumente sind sehr selten; sein Name erscheint fast immer nur auf den Denkmälern seiner Tochter Schepenupet und doch soll er nach dem Ausweis einer Mumienbinde des Britischen Museums¹⁵ mehr als 20 Jahre regiert haben!

So hat es sehr viel zur Klärung der Geschichte dieser Zeit beigetragen, daß REISNER feststellen konnte¹⁶, daß alle diese Namen sich nur auf einen König Pianchi beziehen und zwar auf den großen Eroberer, der zwei Thronnamen angenommen hatte, Pianchi-Wesermaatrê und Pianchi-Seneferre. Diesem Beispiel waren auch seine Nachfolger Schabaka und Schabataka gefolgt. Zwei Gemahlinnen des Pianchi sind uns bekannt, Kenensat¹⁷ und Peksater, die Tochter des Kaschta¹⁸. Sein Grab befindet sich bei el-Kurru, etwas nördlich von Napata¹⁹.

⁷ MALLET, Rec. Trav. 18, S. 4ff.; SPIEGELBERG, Rec. Trav. 25, S. 190—193.

⁸ UNGER, a. a. O., S. 241.

⁹ Bibliographie zu Tefnachte und Bokchoris, s. Drioton, L'Égypte, S. 538; vgl. hier auch S. 75f.

¹⁰ So PETRIE, History, S. 267f.; BREASTED, Anc. Rec. IV, § 941; LR IV, S. 21.

¹¹ Der Name Wsr-mj't-R' ist in dem von Pianchi am Gebel Barkal erbauten Tempel erhalten: LD V, 14a, Text V, S. 271.

¹² S. darüber S. 64.

¹³ PETRIE, History, S. 268 und 290.

¹⁴ Anc. Rec. IV, § 941.

¹⁵ PETRIE, History, S. 290.

¹⁶ JEA 6, S. 64.

¹⁷ LR IV, S. 4.

¹⁸ AMÉLINEAU, Les Nouvelles Fouilles d'Abydos 1895/96, S. 52; DARESSY, Rec. Trav. 22, S. 142 und SCHÄFER

ÄZ 43, S. 49.

¹⁹ REISNER, JEA 6, S. 61f.; Museum of Fine Arts Bulletin, Boston, 19, 21 ff.

1. Kapitel.

SCHABAKA²⁰

Nach den von LEGRAIN²¹ veröffentlichten Nilstandhöhen in den einzelnen Regierungsjahren der äthiopischen Könige, die über Ägypten herrschten, steht ihre Reihenfolge fest: Schabaka²², Schabataka²³ und Taharka²⁴. Nur von dem vierten aus den Quellen uns bekannten äthiopischen Herrscher, Tanutamoni, ist keine Inschrift auf dem Kai von Karnak erhalten, aber es besteht wohl kein Zweifel, daß dieser Herrscher nach Taharka einzureihen ist.

Manetho berichtet, daß Bokchoris, der einzige König der 24. Dynastie, von Schabaka besiegt und lebendig verbrannt wurde²⁵. Eine gleichzeitige Urkunde, die uns etwas über diese Eroberung Ägyptens durch Schabaka mitteilt, besitzen wir leider nicht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich, wie SCHÄFER und andere vermuten²⁶, eine Anspielung auf diesen Feldzug des Schabaka nach Unterägypten in der Inschrift der Stele des Taharka aus Tanis findet. Es wird darin erwähnt, daß Taharka als junger Mann von 20 Jahren seine Mutter in Napata verließ, um sich, anscheinend im Gefolge eines Monarchen, nach Unterägypten zu begeben. Es wäre, wie SCHÄFER ausführt, zeitlich nicht unmöglich, in diesem Monarchen Schabaka zu sehen und diesen Zug gegen Norden mit Schabakas Eroberung von Ägypten in Zusammenhang zu bringen. Sie dürfte in dem Zeitraum zwischen 715 und 711 anzusetzen sein. Mit Recht weist EDUARD MEYER²⁷ darauf hin, daß diese Datierung den Sargonannalen zu entnehmen sei. Sargon, König von Assyrien, berichtet, daß er in seinem 7. Jahr von dem König von Ägypten Tribut erhalten habe. Denn wenn Sargon auch den König von Ägypten nicht mit seinem Eigennamen, wodurch jeder Zweifel behoben wäre, sondern Piru = Pharaon nennt, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich hier um Bokchoris handelt. Denn 711 bezeichnet er dann Ägypten als zum Bereich Äthiopiens gehörig²⁸, was er sicher auch bei der Nennung des ägyptischen Königs im Jahre 715 irgendwie hervorgehoben hätte, wenn es damals schon der Fall gewesen wäre. Auch scheint mir die verschiedene Haltung der beiden Könige für diese Annahme zu sprechen. Im Jahre 715 sendet der Pharaon von Ägypten Tribut an den assyrischen König, obwohl keine unmittelbare Bedrohung Ägyptens durch das assyrische Heer vorliegt, während 711 Ägypten in Beziehung zu einem Anführer der Aufständischen in Asdod genannt wird, der hier ein Asyl sucht²⁹. Im Interesse des Bokchoris mußte es mehr gelegen sein, jeden Konflikt mit den Assyriern zu vermeiden und gegen Süden, gegen die Äthiopen, auf der Wacht zu stehen, während die Bekämpfung der Assyrier, unmittelbar und mittelbar, das Hauptziel der äthiopischen Dynastie war.

Das höchste sichere Regierungsdatum des Schabaka, das uns die Monumente bringen, ist das Jahr 12³⁰. Nach BUDGE³¹ befindet sich im Britischen Museum eine

Statue aus dem 15. Jahr dieses Herrschers. Da aber die Schreibung der Jahreszahl etwas ungewöhnlich ist, gibt sie wohl mit Recht Anlaß zu Zweifeln. Wenn diese Angabe richtig wäre, so wäre der Regierungsbeginn Schabakas in das Jahr 716 zu setzen, was nach dem oben Ausgeführten aber nicht wahrscheinlich ist. Manetho (bei Eusebios) gibt ihm 12 Jahre³². Allerdings wäre es möglich, daß sich die 15 Jahre, wenn die Lesung wirklich exakt ist, nicht auf seine Regierung über ganz Ägypten beziehen, sondern daß sie von seinem Regierungsantritt als König von Äthiopien, oder vielleicht auch von Oberägypten an gerechnet sind (bis nach Oberägypten reichte ja der Einfluß des saitischen Hauses nicht), bevor er die Rückeroberung des Delta in Angriff genommen hatte.

Einen Überblick über die Chronologie dieser ganzen Zeit gibt EDUARD MEYER³³. Danach ist der feste Ausgangspunkt dafür das 1. Jahr Psammetichs I. vom 5. II. 663 bis 4. II. 662. Unmittelbar davor liegen die 26 Jahre des Taharka. Das ergibt sich aus der Serapeusstele 36b³⁴, nach der ein Apis am 9. 8. des Jahres 26 des Taharka in Memphis eingeführt wurde und am 21. 12. des Jahres 20 des Psammetich starb: „Macht 21 Jahre.“ Das Jahr 26 war somit das letzte des Taharka. Er regierte etwa 690–664. Für Schabaka und Schabataka nimmt MEYER, da genaue Daten, wie wir eben gesehen haben, fehlen, ungefähr die Zeit von 715–690 an. Von Bokchoris ist das 6. Jahr inschriftlich belegt und viel länger dürfte er auch nicht regiert haben, das ergibt dann 720–715. Die Erhebung Tefnaches ist an das Ende der 22. Dynastie, also gegen 730, zu setzen und der Feldzug Pianchis nur um wenig später³⁵.

Die Herrschaft des Schabaka erstreckte sich nach der Besiegung des Bokchoris über ganz Ägypten. Den Quellen läßt sich entnehmen, daß er nicht nur den Süden des Reiches fest in der Hand hatte und sich hier als Bauherr betätigte: Die Funde aus Memphis und einigen Städten des Delta zeugen für seine Herrschaft auch über den Norden. So stammt eine hieratische Stele, die aus dem 6. Jahr Schabakas datiert ist, aller Wahrscheinlichkeit nach aus Buto³⁶. Sie enthält die Schenkung eines Ackers, anscheinend an einen Tempel, und obwohl der Schenkende ein Privatmann ist, erscheint auf dem Bild der König als der Geber. Nun betont BRUGSCH zwar, daß die Darstellung des Königs als Schenkender auf Urkunden, die eine Weihung an einen Tempel verewigen, üblich ist; es beweist aber jedenfalls die unbestrittene Herrschaft des Königs im Norden, so daß auch kein örtlicher Fürst an seine Stelle tritt.

Aus Athribis stammen der Fries eines Naos³⁷ und aus Bubastis der Griff eines Sistrums³⁸, der jetzt in Berlin aufbewahrt wird³⁹. Beide führen die Kartuschen Neferkarê und Wahibrê. Da bekanntlich Wahibrê der Thronname Psammetichs I. ist, wurde vielfach angenommen, daß diese beiden Dokumente die Namen der beiden Herrscher Schabaka und Psammetich I. vereinigen⁴⁰. Von anderen wieder wurde Wahibrê als ein Vorgänger des Psammetich und Zeitgenosse des Schabaka betrachtet, so von PETRIE⁴¹, der ihn für den Stephinates des Manetho hält, dessen Namen er

²⁰ LR, IV, S. 12–19. BUDGE, Book of the Kings II, S. 70f.

²¹ ÄZ 34, S. IIIff.

²² Nr. 30–32 der bei LEGRAIN veröffentlichten Nilstandhöhen.

²³ Nr. 33.

²⁴ Nr. 34–38.

²⁵ UNGER, Chronologie des Manetho, S. 246.

²⁶ ÄZ 38, S. 51f.

²⁷ Geschichte des Altertums III², 1937, S. 41.

²⁸ Prunkinschrift des Sargon, Luckenbill, Anc. Rec. II, § 62.

²⁹ LUCKENBILL, Anc. Rec. II, § 62/63.

³⁰ LD V, 1e.

³¹ Book of the Kings II, S. 70.

³² UNGER, Chronologie des Manetho, S. 246.

³³ Geschichte des Altertums II², (2. Abt.), S. 56f.

³⁴ BREASTED, Anc. Rec. IV, § 959.

³⁵ Genaueres s. hier Anm. 33.

³⁶ BRUGSCH, ÄZ 34, S. 83f.

³⁷ MASPERO, Guide (Cairo), 1912, S. 217, Nr. 974.

³⁸ ÄZ 21, S. 231.

³⁹ C. SACHS, Die Musikinstrumente des alten Ägyptens, Mitt. a. d. Äg. Slg. Bd. III, Berlin 1921, S. 37, Taf. 5, Nr. 66a.

⁴⁰ MASPERO, Guide (Cairo), 1912, S. 217, Nr. 974; WIEDEMANN, Ägyptische Geschichte II, S. 597⁵.

⁴¹ History III, S. 317f.

aus Tefnachte entstanden erklärt und den er daher als Tefnachte II. bezeichnet. Ebenso, wahrscheinlich darauf gestützt, gibt ihn BUDGE⁴² als dritten König der 24. Dynastie an und bezeichnet ihn als Tefnachte II. Da WIEDEMANN⁴³ die Kartusche auf dem Stein von Athribis, in der nur das 1. und 3. Zeichen erhalten ist, zu Bakarê und nicht zu Neferkarê ergänzte, also den Thronnamen des Tanutamons zu erkennen glaubte, schloß SCHÄFER⁴⁴ auf eine gemeinsame Regierung Psammetichs und Tanutamons. WIEDEMANNs Ergänzung ist aber sicher unrichtig. Denn erstens ist der Raum zwischen dem \odot und \square zu schmal, um den b_3 -Widder aufzunehmen, während das hohe Zeichen nfr gerade hineinpaßt, und zweitens spricht auch die Tatsache, daß auf dem Sistrumgriff von Bubastis auch die Zusammenstellung von Neferkarê und Wahibrê erscheint, dafür, daß Neferkarê zu ergänzen ist.

Nun hat aber diese ganze Frage, die hier nur eingehender behandelt wurde, weil sie in den wichtigen Nachschlagwerken, wie GAUTHIER, *Livre des Rois*, BUDGE, *Book of the Kings*, noch in dieser Form erscheint, zu existieren aufgehört, da REISNER⁴⁵ festgestellt hat, daß Schabaka, dem Beispiel Pianchis folgend, zwei Thronnamen angenommen hatte und wir diese in den zwei Denkmälern zu sehen haben, die somit eindeutig aus der Regierungszeit Schabakas stammen und nur diesem König allein angehören.

Ein Königskopf, den LEGRAIN⁴⁶ in das MR versetzte, gehört wohl sicher Schabaka an. Die Datierung in die 25. Dynastie macht ENGELBACH⁴⁷ sehr wahrscheinlich.

Aus dem Ptahtempel in Memphis ist ein Skarabäus erhalten, und vor allem beweist die berühmte, religiöse Inschrift aus diesem Tempel, wie rege Schabaka in Memphis tätig war⁴⁸. Nach GAUTHIER⁴⁹ stammt aus Dendera eine Stele von ihm, die sich im Museum zu Kairo befindet. Zur Zeit, als GAUTHIERs Werk erschien, war sie noch nicht veröffentlicht. Sie wurde auch in der Zwischenzeit, wenigstens meines Wissens, nicht bekannt gemacht.

Etliche Zeugnisse von Schabakas Bautätigkeit sind uns aus Theben erhalten. Auf dem IV. Pylon des großen Amontempels in Theben gibt uns der König einen Bericht über die Restaurierungen, die er am Tempel ausführte. „Das große und herrliche Tor wurde wieder errichtet, die Wände mit Gold überzogen.“ Ebenso wurde die große Säulenhalle mit Gold neu ausgestattet⁵⁰. Es handelt sich dabei ohne Zweifel, wie auch BREASTED⁵¹ bemerkt, um das Tor des IV. Pylons, auf dem sich die Inschrift befindet, und die dahinterliegende Säulenhalle Thutmosis' I. BRUGSCH⁵² ist allerdings der Meinung, daß diese Restaurierungen auf Thutmosis IV. zurückgehen und nur sein Name durch den des Schabaka ersetzt wurde, da die Inschrift des Schabaka inmitten einer Darstellung Thutmosis' IV. steht.

Und vor allem erweiterte er das von Thutmosis III. erbaute Heiligtum des Ptah in Karnak. Schabaka erscheint in jeder Hand ein Gefäß haltend, beide dem vor ihm sitzenden Amon darbringend⁵³.

⁴² Book of the Kings II, S. 69.

⁴³ Ägyptische Geschichte, S. 597.

⁴⁴ ÄZ 33, S. 119.

⁴⁵ JEA 6, S. 64.

⁴⁶ LEGRAIN, Statues I, Nr. 42010, Taf. V, C. G.

⁴⁷ Ann. Serv. 29, S. 15 ff.; s. über diesen Kopf auch BOSSE, Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit, Äg. Forsch. I, S. 79, Nr. 224.

⁴⁸ SETHE, Dramatische Texte zu altägyptischen Mysterienspielen, S. 1—80; JUNKER, Die Götterlehre von Memphis, Abhandl. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1939, Phil.-hist. Klasse Nr. 23; JUNKER, Die politische Lehre von Memphis, Abhandl. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1941, Phil.-hist. Klasse Nr. 6.

⁴⁹ LR IV, S. 15.

⁵⁰ LD V, 1b; Text III, 21.

⁵¹ Anc. Rec. IV, § 889b.

⁵² Reiseberichte aus Ägypten, S. 160.

⁵³ LD V, 1a; Text III, 152; LEGRAIN, Ann. Serv. 3, S. 43, 59, 61.

Der sogenannte kleine Tempel von Medinet Habu wurde unter Schabaka umgebaut, doch der Bau wurde erst unter Taharka vollendet. Vor den Peripteros wurde ein langgestreckter, in Ziegeln ausgeführter Saal vorgebaut und derselbe durch einen steinernen Pylon abgeschlossen. Gleichzeitig wurde die unter Ramses III. beseitigte Ziegel-Umfassungsmauer der 18. Dynastie wiederhergestellt⁵⁴. Der steinerne Pylon und ebenso die umgebenden Säulen mit ihren niedrigen Zwischenmauern wurden von Schabaka beschriftet. Der Pylon scheint Schabakas Vater oder Sohn, wahrscheinlich seinem Vater, geweiht zu sein. Leider sind die Kartuschen desselben zerstört, so daß man die Abstammung des Schabaka nicht mit Gewißheit bestimmen kann. Seine Kartuschen sind hier, wie fast überall, getilgt⁵⁵.

Aus Esneh stammt ein Naos aus schwarzem Granit, der den Horusnamen des Schabaka trägt⁵⁶, und aus Edfu, dem südlichsten Punkt in Ägypten, an dem Schabakas Name erscheint, die Stele eines Amonpriesters, Amenemhet, der gemeinsam mit seiner Frau Hihui vor Mut erscheint⁵⁷. Unter der Sonnenscheibe mit herabhängenden Uräen, die den oberen Teil der Stele einnimmt, stehen der Vor- (s_3 -R') und Thronname ($nsw.t-bj.t$) des Königs Schabaka.

Zahlreiche Skarabäen von Schabaka sind in allen Sammlungen erhalten⁵⁸.

Im Louvre befindet sich ein Papyrus aus seinem 10. Jahr⁵⁹.

Sehr auffallend ist es, daß kein einziges Denkmal dieses Königs südlich von Edfu gefunden worden ist, vor allem keine Spur seiner Regierung in Napata. Dies hat GAUTHIER⁶⁰ zu der Ansicht geführt, daß Schabaka nur über Ägypten, nicht aber auch über Äthiopien geherrscht habe. Man hätte danach also anzunehmen, daß zu der Zeit, da Schabaka in Ägypten herrschte, ein anderes Mitglied des äthiopischen Königshauses in Napata residierte. Nun haben wir von einer solchen Herrschaft in Napata absolut keine Kunde, was allerdings noch kein Beweis dafür wäre, daß nicht doch irgendein uns unbekannter Herrscher dort regiert hätte. Gegen eine solche Annahme aber spricht die Erwähnung Ägyptens 711 in den Annalen Sargons, wo Ägypten als zu Äthiopien gehörig genannt wird. Daraus kann geschlossen werden, daß Ägypten und Äthiopien von einem Monarchen beherrscht wurden. Als Erklärung für das Fehlen von Denkmälern in Napata ließe sich vielleicht auch anführen, daß sich Schabaka während seiner Regierungszeit kaum je in Napata aufhielt; denn schon nahte die große Gefahr aus dem Nordosten, die die Könige im Delta festhielt.

Der Name einer Gemahlin des Schabaka ist uns nicht erhalten. GAUTHIER⁶¹ gibt Amenerdis als seine Gemahlin an; diese war aber überhaupt nicht verheiratet⁶².

⁵⁴ U. HÖLSCHER, Medinet-Habu, (Morgenland 24), S. 41 f.

⁵⁵ LD V, 1d; Text III, 152; DARESSY, Medinet Habu, S. 8 und 10.

⁵⁶ MASPERO, Guide (Cairo) 1912, S. 191, Nr. 797.

⁵⁷ Ann. Serv. 21, S. 190—92.

⁵⁸ Rowe, A Catalogue of Egyptian Scarabs in the Palestine Archeol. Museum, 1936, S. 205—9; NEWBERRY, Scarabs, 1906, S. 187, Taf. XXXVII, Nr. 20—30, Taf. XXVIII, Nr. 2—7; Hall, Catalogue of Egyptian Scarabs etc. in the British Museum, 1913, S. 248—250, Nr. 2479—2504, S. 271/72, Nr. 2648 und 2649. Diese Seitenzahlen gelten für die Publikation der Skarabäen aller Könige der 25. Dynastie.

⁵⁹ REVILLOUT, Notice, S. 221 ff. und Rev. égypt. XII, S. 97. S. auch GRIFFITH, Catalogue of the Demotic Papyri in the JOHN RYLANDS Library III, S. 15. — Die Aufzählung der Denkmäler erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wenn auch wohl das meiste erwähnt ist. Hauptsächlich wurden die Denkmäler herangezogen, die für das historische Verständnis von Bedeutung sind. Dasselbe gilt für die Aufzählung der Denkmäler der folgenden Könige.

⁶⁰ LR IV, S. 14².

⁶¹ LR IV, S. 19.

⁶² S. S. 64.

Aus den ägyptischen Inschriften kennen wir nur einen Sohn von ihm, nämlich Harmachis⁶³. Doch aus den Annalen Assurbanipals ist uns bekannt, daß auch Tanutamun sein Sohn war, und Manetho nennt Schabataka den Sohn des Schabaka. Nach MACIVER und MACE⁶⁴ hatte Schabaka eine Tochter Isetemheb, die in Abydos bestattet wurde. Er selbst ist auf dem Friedhof zu el-Kurru beigesetzt⁶⁵.

⁶³ S. S. 60f.

⁶⁴ El-Amrah und Abydos, S. 78.

⁶⁵ REISNER, Museum of Fine Arts Bulletin, 19, 23 ff. und JEA 6, S. 61 ff.

2. Kapitel.

ÄGYPTEN UND ASSYRIEN

Die erste Zeit der Äthiopienherrschaft über Ägypten spiegelt sich in der Erwähnung Ägyptens in der Bibel und in assyrischen Quellen. Ägypten versucht in die Geschicke Palästinas und Syriens einzugreifen, und so erscheint es wiederum auf dem Schauplatz, auf dem es in den ruhmreichen Zeiten des Neuen Reiches unter seinen großen Königen so bedeutende Erfolge errungen hatte. Auch in den folgenden Zeiten des Verfalls blieb wenigstens der Anspruch auf Palästina und Syrien bestehen. Wie ganz anders allerdings die Rolle ist, die Ägypten jetzt spielt, wie wenig Nachdruck es seinen Bestrebungen verleihen kann, wie es immer und immer wieder vor Assyrien zurückweichen muß, wird die Schilderung der Ereignisse zeigen. Aber eines wird dadurch bewiesen: Ägypten ist immerhin wieder imstande, in den Lauf der Ereignisse dieser Gebiete einzugreifen; mehr als einmal gelingt es ihm, Syrien und Palästina zum Aufstand gegen seinen assyrischen Oberherrn zu veranlassen und auch ein Kontingent zu stellen. Die palästinensischen Fürsten hören wieder auf Ägypten; Ägypten erstarkt, eine strammere Regierung des Landes mit einer konsequenten Außenpolitik wird wenigstens versucht. Ägyptische Quellen, die uns irgendwelche Schlüsse über seine Beziehungen zu den syrisch-palästinensischen Staaten und zu Assyrien gestatten, besitzen wir leider fast überhaupt keine, aber wir können Ägyptens Haltung aus den Berichten des Alten Testaments und aus den assyrischen Annalen erkennen. Diese ermöglichen uns, Rückschlüsse auch auf die inneren Verhältnisse des Landes zu ziehen.

Welches waren nun die Beweggründe für das Eingreifen Ägyptens in Palästina und Syrien? Es dürften sich da verschiedene Komponenten vereinigt haben. Ein Grund mag die Erinnerung an die ägyptische Herrschaft der vergangenen Zeiten gewesen sein, besonders bei den äthiopischen Herrschern, die ja in allem danach strebten, es den alten Pharaonen gleichzutun. Aber sicherlich spielt die hervorragendste Rolle für diese Politik die Erkenntnis der Gefahr, die das Anwachsen der Macht des assyrischen Reiches für Ägypten bedeutete.

Seit Assurnasirpal II. hatte Assyrien wieder seine Eroberungen im Westen aufgenommen, und das assyrische Reich gelangte wieder zu hoher Bedeutung⁶⁶. Assurnasirpals Sohn und Nachfolger Salmanassar III. führte die Politik seines Vaters fort; er unternahm mehrere Züge nach Syrien und er war der erste assyrische König, der gegen Ägypten kämpfte, da Ägypten einer syrischen Koalition gegen Assyrien ein Kontingent zur Verfügung gestellt hatte. Bei Karkar wurden die Alliierten von dem assyrischen König geschlagen (853), aber es gelang ihm trotzdem nicht, Syrien wirklich zu erobern: Damaskus widerstand seinen wiederholten Angriffen und bewahrte seine Selbständigkeit, wenn auch das Land umher verwüstet wurde. Sein Nachfolger Schamsiudad V. war zu sehr mit inneren Angelegenheiten und Kämpfen gegen nördliche Nachbarn beschäftigt, um die westlichen Besitzungen dem Reich erhalten zu können, aber dessen Nachfolger Adadnirari III. erschien wieder im Westen, und ihm gelang es, Damaskus zu erobern.

Auf diese erfolgreichen Herrscher folgte eine Reihe von schwachen Königen: Salmanassar IV., Assurdan III. und Assurnirari V. (782—746). Diese waren nicht

⁶⁶ Der folgende Überblick nach MEISSNER, Könige Babyloniens und Assyriens, S. 124—172; CAH III, S. 12—42.

imstande, die großen Eroberungen ihrer Vorfahren zu bewahren; an allen Grenzen des Reiches fand Aufruhr und Empörung statt, aber diese Zeit bedeutet nur eine Atempause. Der Aufstieg des assyrischen Reiches war nicht beendet, seine Kraft noch nicht erlahmt, im Gegenteil, es stand am Beginn seiner größten Erfolge.

Zu Ende der Regierungszeit Assurniraris brach ein Aufstand aus, in dem der alte König den Tod fand. An seine Stelle trat Tiglatpileser III. Mit ihm hatte wiederum ein energischer und tapferer Herrscher den Thron Assurs bestiegen. Jahr für Jahr unternahm er große Feldzüge, und es gelang ihm, nicht nur die verloren gegangenen, von seinen Vorfahren eroberten Gebiete zurückzugewinnen, sondern auch die Eroberungen nach allen Seiten hin auszudehnen und dem assyrischen Reich einzugliedern. In wiederholten Zügen unterwarf er auch den Westen. Er drang gegen Süden bis nach Gaza vor, das ihm den Tribut verweigerte; Gaza wurde erobert, aber seinem König Hanno gelang es, nach Ägypten zu entkommen. Tiglatpileser griff auch in die Angelegenheiten Palästinas ein und benützte sofort die Gelegenheit, die sich ihm zu diesem Schritt bot, als Ahaz von Juda, der durch Pekah von Israel und Rezon von Damaskus angegriffen wurde, sich um Hilfe an ihn wandte. Pekah rettete sich durch eilige Flucht, das Heer der Syrer wurde aber südlich von Damaskus von den Assyriern aufgerieben, der König in Damaskus eingeschlossen, und 732 fiel die Stadt. So war Damaskus, das immer wieder den assyrischen Königen getrotzt hatte, niedergerungen und erstand nicht mehr als selbständige Hauptstadt; es blieb eine Vasallenstadt Assyriens und auch die stolzen Phönikerstädte mußten sich dem assyrischen Joch beugen.

Nach dem Tode Tiglatpilesers im Jahre 727 folgte sein Sohn Salmanassar V. (727—722), der vorher Statthalter von Simirra gewesen war. Über seine Regierungszeit sind wir schlecht unterrichtet, aber bekannt ist, daß unter ihm die Belagerung Samarias begonnen hat. Mit ihm gelangen wir in eine Zeit, für die wir aus den assyrischen und jüdischen Quellen genauere Nachrichten über Ägypten erhalten.

Aus dem eben Ausgeführten geht klar hervor, daß Assyrien unaufhaltsam seinen Weg zur Vorherrschaft über die ganze damals zivilisierte Welt schritt, und man konnte sich wohl die Frage vorlegen, ob es vor den Toren Ägyptens auf immer Halt machen werde. Bedeutete Ägypten doch immer eine Gefahr für die assyrischen Besitzungen am Mittelländischen Meer, ein Gebiet, das ursprünglich ägyptische Einflußsphäre war und dessen Fürsten immer wieder hilfesuchend nach Ägypten aussahen, von dem sie ihre Befreiung vom assyrischen Joch erhofften. Und lockte nicht auch aus anderen, nicht realpolitischen Gründen das alte Pharaonenland den assyrischen Eroberer? Ägyptens Ruhm und seine Macht in früheren Tagen waren noch nicht vergessen, sein Reichtum war bekannt; Ägypten war das Goldland der alten Welt und seine schwarze, vom Nil gedüngte Erde trug reiche Frucht. Ungeheure Beute winkte in den Städten am Nil.

Solche und ähnliche Erwägungen wird man damals auch in Ägypten angestellt haben. Tatsache ist, daß hier die Gefahr, die dem eigenen Land drohte, erkannt wurde, denn wir können sehen, wie Ägypten immer wieder den Versuch unternahm, die syrischen und palästinensischen Kleinstaaten von dem Assyrischen Reich abzusprengen und selbständige Pufferstaaten zu schaffen.

Wie schon erwähnt, begann Salmanassar V. die Belagerung Samarias. In der Bibel⁶⁷ wird folgende Erklärung gegeben: „Als aber der König von Assyrien sah, daß Osee (Hosea) treulos war — er hatte nämlich Boten an Sua (So), den König von

⁶⁷ 2. Könige 17, 4/5.

Ägypten gesandt und dem König von Assyrien nicht wie alljährlich den Tribut entrichtet —, da ließ ihn der König von Assyrien festnehmen und ins Gefängnis werfen. Dann rückte der König von Assyrien gegen das ganze Land heran, zog vor Samaria und belagerte es drei Jahre lang“ (725—722). In den Annalen des Sargon im zweiten Jahr des Königs (720) erscheint ein Sibe, Turtan (Oberstkommandierender) von Ägypten. Alle Autoren stimmen darin überein, daß So und Sibe Bezeichnungen für die gleiche Person sind, und so ist auch festgestellt worden, daß die Bezeichnung „König“ im Alten Testament eine irrtümliche ist. Sehr verschieden sind dagegen die Meinungen, welchem König dieser Sibe oder So unterstellt war, ob er ein Deltafürst war oder, wie von manchen angenommen wird, identisch mit Schabaka, der etliche Jahre nachher König wurde. Ursprünglich war diese Ansicht allgemein angenommen, aber dann, hauptsächlich auf Grund von STEINDORFFS Ausführungen⁶⁸, fallen gelassen worden. In der Cambridge Ancient History III, S. 274—276 wird nun zu beweisen versucht 1., daß dieser So = Sibe ein Äthiope war und 2., daß die Identifikation von Schabaka und So doch zu Recht bestehen könne. HALL ist allerdings gezwungen, die Angabe im 2. Buch der Könige (14, 4), die uns in das Jahr 725 führt, als irrtümlich zu bezeichnen. Sie könne sich nur auf das Jahr 720 und einen Aufstand gegen Sargon beziehen, da die Eroberung Ägyptens durch Pianchi im Jahr 721 erfolgt sei und Schabaka nur nach dieser Eroberung in Ägypten hätte auftreten können. Die Ansetzung der Eroberung Pianchis in die Zeit von 730—728⁶⁹ läßt aber diese Notwendigkeit fortfallen. Auch macht sie den Schluß auf die äthiopische Nationalität Sibes viel wahrscheinlicher, da kein ernsthafter Grund vorliegt, die Richtigkeit der Angaben der Bibel zu bezweifeln. Die Gleichsetzung Sibes, bzw. Sos mit Schabaka aber möchte ich weiterhin ablehnen; die Beweisführung STEINDORFFS⁷⁰ scheint mir überzeugend. Dagegen empfehlen es folgende Überlegungen, die Meinung HALLS anzunehmen, daß Sibe wahrscheinlich ein Äthiope und sicherlich der Feldherr des Pianchi und nicht des Tefnachte und Bokchoris war, wie das zum Beispiel DRIOTON⁷¹ annimmt:

Wir erfahren aus der Bibel⁷², daß Salmanassar gegen Hosea zog und dieser ihm tributpflichtig wurde. Weiter wird berichtet, daß Hosea, wie schon erwähnt, mit Sibe konspirierte und den alljährlichen Tribut verweigerte. Ferner erfahren wir⁷³, daß Hiskia, der König von Juda, der ungefähr um 725 zur Regierung gekommen sein muß, „vom König von Assyrien abfiel und ihm den Gehorsam kündigte“. Es ist ganz klar, daß Hosea von Ägypten her Ermutigungen und vielleicht auch Versprechungen einer tatsächlichen Unterstützung erhielt und daß ihn das veranlaßte, die Tributzahlung an Salmanassar einzustellen, und auch Hiskia kann nur in der Hoffnung auf Hilfe, die nirgends anders als von Ägypten kommen konnte, die in Juda bis dahin traditionelle assyrierfreundliche Politik aufgegeben haben. Ägypten hatte es also zustande gebracht, Palästina gegen die assyrische Oberherrschaft aufzuwiegen, dessen Fürsten ihm die Macht zutrauten, sie wirksam gegen das mächtige Assyrien zu unterstützen. Daraus kann man schließen, daß Ägypten sich aus seiner Lethargie aufgerafft hatte, daß es wenigstens wieder eine Macht zu sein schien, mit der man rechnen konnte. Ein neuer Faktor machte sich in Ägypten geltend. Ganz unwahrscheinlich ist es aber dann, daß es irgendeinem Stadtfürsten aus

⁶⁸ Beitr. z. Ass. I, S. 339ff.

⁶⁹ ED. MEYER, Geschichte des Altertums II², (2. Abt.), S. 57.

⁷⁰ s. Anm. 68.

⁷¹ L'Égypte, S. 522.

⁷² 2. Könige 17, 3.

⁷³ 2. Könige 18, 7.

dem östlichen Delta, als welcher Sibe so oft bezeichnet wird⁷⁴, gelingen konnte, diesen Erfolg zu erzielen. Der Fürst eines Gaues oder auch einiger Gaue hatte schwerlich die Macht, eine solche außenpolitische Aktion überhaupt und mit Erfolg durchzuführen. Nein, nur zwei Möglichkeiten bestehen: Entweder war es Pianchi oder es war Tefnachte, auf den die Fürsten Palästinas sich stützten. Denn vom Norden und vom Süden wurde zu dieser Zeit eine Einigung Ägyptens versucht, vom Norden durch den Fürsten von Sais, Tefnachte, und vom Süden durch den Äthiopen Pianchi⁷⁵. Nur einem von diesen beiden Fürsten ist eine so aktive Politik im Osten zuzutrauen und auch nur einer von ihnen konnte eine solche Macht ausgeübt haben, daß die Fürsten Palästinas wirklich auf seine Unterstützung bauten. Einem von diesen beiden muß Sibe als Feldherr unterstellt gewesen sein.

Die Eroberung Ägyptens durch Pianchi muß um 728 stattgefunden haben. Er selbst zog, nachdem er Tefnachte besiegt und seinen Zug vollendet hatte, wieder nach Äthiopien zurück und Tefnachte erscheint nach seinem Abzug wiederum als Herrscher, wenigstens Unterägyptens und legte sich die volle Königstitulatur bei⁷⁶. Aber wann Tefnachte sich diese Königswürde beimaß, wann der äthiopische Einfluß im Norden getilgt wurde, können wir nicht genau bestimmen. So müssen wir auf den Versuch verzichten, mit Hilfe der Chronologie festzustellen, welcher König der Herr Sibes war und so als erster die von Assyrien drohende Gefahr erkannte und es unternahm, ihr entgegenzutreten.

Aber andere Erwägungen können uns vielleicht weiterhelfen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Tefnachte nach der äthiopischen Invasion wieder die Macht besaß, an außenpolitische Unternehmungen dieser Art heranzugehen. Vor allem ist es nicht wahrscheinlich, daß er seine Aufmerksamkeit nach dem Norden wandte, da er jederzeit einen neuen Angriff aus dem Süden zu erwarten hatte, wie er sich dann tatsächlich unter seinem Sohn Bokchoris ereignete. Eine weitere Erwägung spricht gegen die Möglichkeit, daß es sich um Tefnachte handle. Sibe, der in den assyrischen Annalen als Turtan bezeichnet wird, erscheint in der Bibel als König. Er muß also eine so bedeutende Rolle gespielt haben, daß er von den Juden als König angesehen werden konnte, was aber kaum möglich erscheint, wenn er der Feldherr Tefnaches gewesen wäre. Dieser residierte ja selbst in Unterägypten und hätte neben sich einen so übermächtigen Feldherrn, wie es das Wort Turtan und seine Bezeichnung im biblischen Bericht als König zum Ausdruck bringt, nicht geduldet. Viel wahrscheinlicher ist es da, daß es sich um den Feldherrn des äthiopischen Königs handelt, der selbst in Napata oder Theben residierte und Unterägypten einem Statthalter unterstellte, der dann sehr wahrscheinlich, wie HALL bemerkt, ein Äthiope war⁷⁷.

Ägypten kam nun Hosea in seiner Not nicht zu Hilfe, und Samaria fiel 722, im ersten Regierungsjahr Sargons II. Aber schon zwei Jahre danach sah sich Sargon wiederum einem syrischen Aufstand gegenüber, der von Ägypten unterstützt wurde und jedenfalls zum großen Teil auf ägyptische Initiative zurückzuführen ist. Sargon berichtet uns in seinen Annalen darüber. Hamath, Arpad und Simirra, Damaskus und Samaria revoltierten, ebenso Gaza, dessen König Hanuni, der schon

⁷⁴ BREASTED-RANKE, Geschichte Ägyptens, S. 288; JUNKER, Geschichte Ägyptens, S. 169.

⁷⁵ S. S. 10.

⁷⁶ Vgl. S. 11.

⁷⁷ CAH, S. 274f. OLZ 1919, Sp. 145ff. bespricht MÖLLER ein Uschebti des Berliner Museums und versucht, es Sibe zuzuweisen. Der Name befindet sich in einem Königsring. Die Lesung ist aber so unsicher, daß es sehr gewagt wäre, irgendwelche Schlüsse daraus ziehen zu wollen. Nach dem eben Ausgeführten ist es sehr unwahrscheinlich, daß Sibe seinen Namen in einen Königsring setzte.

unter Tiglatpileser III. hatte nach Ägypten fliehen müssen, offenbar in seine Stadt zurückgekehrt war. Er und Sibe stellten sich Sargon bei der Stadt Raphia zur Schlacht und wurden von den Assyriern völlig geschlagen. Sibe entfloht, Hanuni aber wurde gefangen genommen und in Ketten nach Assyrien gebracht, die Stadt Raphia wurde zerstört. Deutlich hatte sich gezeigt, wie schwach Ägypten in Wirklichkeit war; trotz seines scheinbaren Erstarkens konnte es gegen die assyrischen Heere nichts ausrichten.

MEISSNER⁷⁸ und HALL⁷⁹ setzen die Tributzahlung des Piru = Pharao von Ägypten, die in Sargons Annalen erwähnt wird, nach dieser Schlacht an und meinen, der Pharao habe versucht, dadurch den Zorn des Assyrerkönigs von Ägypten abzulenken. MEISSNER erwähnt dann noch eine Tributzahlung, wieder des Piru von Ägypten, der Samsije von Arabien und des Itamara von Saba — auch an der ersten Stelle werden die beiden letzteren hinter dem Piru genannt — im 7. Jahr des Sargon. Das dürfte aber auf einem Irrtum beruhen; dieser Tribut wurde nicht zweimal, sondern nur einmal entrichtet und zwar im 7. Jahr des Sargon, also nicht nach der Schlacht bei Raphia. Es ist leicht zu erklären, wie dieser Irrtum entstand:

In den Annalen aus dem Palast von Chorsabad, die chronologisch geordnet sind, wird nach dem Feldzug des Jahres 2 nichts von dem Tribut erwähnt und im Jahre 7 unter anderen Tributbringern auch der Piru von Ägypten, Samsije, die Königin von Arabien, und Itamara, der Sabäer, und zwar nach einem Zug gegen die Araber der Wüste. In der Prunkinschrift aber, die einen Überblick bringt und nicht chronologisch angereiht ist, wird dieser Tribut unmittelbar nach der Schilderung der Besiegung Sibes und Hanunis erwähnt und so ist man verleitet, ihn mit dem Feldzug in Verbindung zu bringen. In beiden Texten aber wird der Tribut nur einmal erwähnt.

Dieser Tribut wurde also im Jahr 715 geleistet, und es kann mit dem Piru kein anderer als Bokchoris gemeint sein, denn erst nach dieser Zeit erfolgte die neuerliche Eroberung Ägyptens durch den Äthiopen Schabaka. Auch wird in den assyrischen Annalen dann Ägypten als zum Bereich von Äthiopien gehörig deutlich erwähnt. Im Jahr 715 wurde zwar von den Assyriern ein Zug gegen Araberstämme unternommen, aber eine ernste Bedrohung Ägyptens lag sicherlich nicht vor, so daß auch HALL⁸⁰ bemerkt: „The effect of the demonstration was curious. Not only did Samsi, the queen of the Aribi send gifts, but so also did Itamar of Saba, and, most strangely, the Pharaoh of Egypt. The exact object of such a friendly, and almost humiliating, act at this time it is not easy to see, unless it was intended to secure freedom of trade in Arabia, possibly threatened by Assyria.“ Eine näherliegende Erklärung scheint mir zu sein, daß Bokchoris die aus dem Süden drohende Gefahr erkannte und sich bemühte, sich mit den Assyriern gut zu stellen, sei es, daß er gar ihre Hilfe erhoffte oder nur bestrebt war, dem nördlichen Feind seine friedlichen Absichten kund zu tun, um sich gegen Süden orientieren zu können.

Aber auf lange Zeit blieb der Friede in Syrien nie ungetrübt; 711 brach ein neuer Aufstand aus. Achimitti, der König von Asdod, wurde abgesetzt. Er war an Stelle seines Bruders Azuru, der versucht hatte, eine Verschwörung gegen Assyrien anzuzetteln, von Sargon eingesetzt worden. An seine Stelle trat Jamani, obgleich er

⁷⁸ Könige Babyloniens und Assyriens, S. 176.

⁷⁹ CAH, S. 275. Neuerlich hat allerdings WEIDNER, Archiv f. Orientforschung XIV 1/2, S. 45f. die Meinung ausgesprochen, daß mit diesem Piru nicht der Pharao von Ägypten = Musur gemeint sei, sondern ein Scheich eines nordarabischen Landes, das ebenfalls den Namen Musur führte. Über die verschiedenen Länder, die in den assyrischen Annalen Musur benannt werden s. v. BISSING, Rec. Trav. 34, S. 125—52.

⁸⁰ CAH, S. 58.

keinen Anspruch auf den Thron hatte. Durch Sargons Feldherrn wurden Asdod, Gimtu und Asdudimmu erobert. Jamani floh nach Ägypten, das jetzt als zum Gebiet von Meluche (Äthiopien) gehörig bezeichnet wird, zum König von Äthiopien, der ihn aber in Fesseln auslieferte. Die große Entfernung von diesem Gebiet wird hervorgehoben und die weite Reise, die notwendig war, um Jamani nach Assyrien zu bringen. Der äthiopische König, der hier genannt wird, ist natürlich Schabaka, der zwar wenigstens indirekt an dem Aufstand beteiligt war, es aber anscheinend doch für ratsamer hielt, dem assyrischen Herrscher nicht zu trotzen und den Flüchtling auszuliefern. Der Umstand, daß Jamani bei Schabaka Schutz suchte, zeigt, daß letzterer tatsächlich mit den Aufständischen in Verbindung stand. Noch überzeugender sind die Worte Jesajas⁸¹ aus dem Jahr, „da der Oberbefehlshaber, den der König Sargon von Assur gesandt hatte, nach Azot (Asdod) kam“ und es unterwarf. Jesaja warnt nämlich, auf Ägypten und Äthiopien zu vertrauen, denn „also wird der König von Assur die Gefangenen von Ägypten und die Verbannten von Kusch, jung und alt, ohne Obergewand und barfuß in beschämender Blöße wegführen zur Schmach für Ägypten“⁸², und alle, die sich darauf verließen, werden erschrecken und die Vergeblichkeit ihrer Hoffnung einsehen. Jesaja erkannte klar die wirkliche Machtlosigkeit Ägyptens und sah den Gang der Ereignisse voraus. Aber alle seine Warnungen waren fruchtlos; jeder neue Hoffnungsschimmer wurde von den Städten ergriffen, um die assyrische Herrschaft abzuschütteln, und nur zu gern liehen sie den Ägyptern ihr Ohr. Diese ließen sich auch durch ihre wiederholten Mißerfolge von dem Versuch, den Assyriern zu schaden und sie von den eigenen Landesgrenzen fernzuhalten, nicht abschrecken⁸³. Der Thronwechsel in Assyrien im Jahr 705 schien eine neue Möglichkeit zu bieten, die verhaßte Herrschaft abzuschütteln, besonders da Sanherib, der auf seinen Vater Sargon gefolgt war, sich zuerst gegen Babylonien wenden mußte, wo ebenfalls ein Aufstand ausgebrochen war.

An dieser Stelle, nachdem der ganze Ablauf der ägyptisch-assyrischen Aktionen in Syrien-Palästina aufgezeigt wurde, sei ein Siegel des Schabaka erwähnt, das in Ninive gefunden wurde⁸⁴ und auf dem der Name des Schabaka neben einem assyrischen Siegelabdruck erscheint. Daraus ist geschlossen worden⁸⁵, daß Schabaka Assyrien gegenüber eine versöhnliche Politik betrieben habe. Doch geht aus den eben geschilderten Ereignissen hervor, daß von einer wirklich versöhnlichen Politik keine Rede sein kann. Denn Schabaka war sicherlich im Jahr 711 an dem Aufruhr beteiligt und ebenso im Jahr 705. Seine politische Linie war also die Bekämpfung Assyriens. Aber wir haben bereits gesehen, daß er sich bereit finden mußte, Jamani, der sich nach Ägypten geflüchtet hatte, an Assyrien auszuliefern, und nur aus dieser Zeit kann das Siegel aus Ninive stammen. Schabaka fühlte sich anscheinend damals zu schwach, einen ernstlichen Kampf mit Assyrien aufzunehmen. Sehr möglich ist es, daß er der Treue der Stadtfürsten noch nicht sicher genug sein konnte, um ihnen den Rücken zu kehren; kurz, damals scheint es zu einer Verständigung irgendeiner Art zwischen den Ländern gekommen zu sein, die aber wahrscheinlich nicht lange währte; denn sobald Schabaka seiner Sache im eigenen Land etwas sicherer war, begann er von neuem seine Wühlarbeit in Syrien und Palästina.

⁸¹ 20, 1—6.

⁸² 20, 4.

⁸³ S. S. 18ff., 23, 35.

⁸⁴ LAYARD, Niniveh und Babylon, Leipzig 1856, S. 120 (156); Hall, Catalogue of Egyptian Scarabs etc. in the British Museum, S. 290, Nr. 2775.

⁸⁵ DRIOTON, L'Égypte, S. 523.

Sanherib konnte sich erst auf seinem dritten Feldzug den westlichen Provinzen zuwenden, von denen keine einzige Assyrien treu geblieben war⁸⁶. Die assyrischen Parteigänger waren vertrieben und eingekerkert worden.

Hier sei nur eine ganz kurze Schilderung der Ereignisse gegeben, da diese wiederholt in den ägyptischen, assyrischen und syrischen Geschichtsdarstellungen genauer dargelegt worden sind. Die wichtigsten revoltierenden Städte waren Sidon, Askalon, Ekron, und ihnen hatte sich Hiskia von Juda angeschlossen, obwohl der Prophet Jesaja wie immer gegen eine assyrerfeindliche Politik auftrat und seine Stimme gegen das Vertrauen auf die Hilfe Ägyptens erhob. In den Schriften Jesajas finden wir ja wiederholt diese Ansicht vertreten; er erkannte in voller Klarheit die wirklichen Kräfteverhältnisse.

Der König von Sidon floh, die Städte in der Umgebung der Stadt ergaben sich, und Sanherib setzte einen ihm ergebenen Herrscher auf den Königsthron. Von einer Reihe von Städten wurde daraufhin dem König Tribut gebracht. Nur Askalon unterwarf sich nicht; es wurde erobert, und auch hier wurde ein neuer König eingesetzt. Die Bevölkerung von Ekron hatte ihren assyrertreuen König Padi gefangen genommen und dem Hiskia von Juda in Gewahrsam gegeben. Sanherib wandte sich dagegen, und vor Altaku kam es zur Schlacht. Das ägyptische Heer wurde geschlagen; nach dem assyrischen Bericht bestand es aus „ägyptischen Königen, Bogenschützen, Kriegswagen und Pferden des Königs von Äthiopien, eine zahlreiche Menge“. Sanherib rühmt sich, zahlreiche Gefangene gemacht zu haben. Altaku und Tamna wurden erobert, danach die Bevölkerung von Ekron bestraft, der vertriebene König der Stadt, Padi, wurde von Hiskia ausgeliefert und von Sanherib wieder eingesetzt. Und nun ging es gegen Juda, dessen König sich nicht ergeben wollte. Sanherib nahm 46 befestigte und viele kleine Städte ein und schleppte zahlreiche Beute fort. Hiskia erbot sich zu einer Tributzahlung; es wurde ihm Tribut von Gold und Silber auferlegt. Vielleicht hatte er gehofft, sich und seine Hauptstadt damit von dem Assyrier loszukaufen, aber Sanherib, der sein Standquartier bei Lachisch aufgeschlagen hatte, sandte seinen Turtan mit einer großen Macht gegen Jerusalem, und Hiskia wurde darin eingeschlossen.

Vergebens fordern die Assyrier den König auf, sich zu ergeben und fruchtlos sind ihre Vorstellungen, worauf er sich denn verlasse, und sie rufen ihm die bekannten Worte zu: „Du verläßt dich doch offenbar nur auf den geknickten Rohrstab da, auf Ägypten, der jedem, der sich auf ihn stützt, in die Hand dringt und sie durchbohrt. So geht es mit dem Pharao, dem König von Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen“⁸⁷.

Unverrichteter Dinge kehrte der Turtan zu seinem König zurück, der Lachisch verlassen hatte und gegen Libna kämpfte. Da vernahm der König die Nachricht, daß ein ägyptisches Entsatzheer unter dem Kommando des Taharka herannahe, und noch einmal sandte er seine Boten nach Jerusalem, mit der Aufforderung zur Unterwerfung und dem Hinweis auf die Vergeblichkeit des Trotzes. Aber Hiskia, bestärkt durch Jesaja, hielt Stand und gab seine Hauptstadt nicht preis. Und der weitere Verlauf der Ereignisse sollte ihm Recht geben: Jerusalem wurde nicht eingenommen, das assyrische Heer mußte Palästina verlassen. Der Grund hierfür ist nicht ganz klar; meistens wird angenommen, daß eine Seuche im Heer ausge-

⁸⁶ Oriental Institute Prism, Kol. II, Zl. 37 — Kol. III, Zl. 49; veröffentlicht, transkribiert und übersetzt von LUCKENBILL, The Annals of Sennacherib, The University of Chicago Oriental Institute Publications II.

⁸⁷ 2. Könige 18, 21.

brochen war, denn der Bericht in der Bibel darüber lautet: „In derselben Nacht ging der Engel des Herrn aus und streckte im Lager der Assyrer hundertfünfundachtzigtausend Mann nieder. Als man am Morgen aufstand, fand man sie alle als leblose Leichen“⁸⁸. Auch einen ägyptischen Bericht besitzen wir über dieses Ereignis: HERODOT⁸⁹ erzählt, daß das ägyptische Heer, das ausgezogen war, dadurch gerettet wurde, daß in einer Nacht Ratten im Lager der Assyrer die Waffen zerfressen und daß am nächsten Tag die Assyrer wehrlos die Flucht ergriffen hätten.

Vielfach ist nun behauptet worden, daß dieser Bericht der Bibel und die Erzählung des HERODOT sich nicht auf diesen Feldzug Sanheribs im Jahr 701 beziehen können, sondern daß die Vernichtung des assyrischen Heeres sich entweder auf einem späteren Feldzug Sanheribs gegen Palästina ereignet habe oder nach der Meinung wieder anderer auf den ersten mißglückten Feldzug des Assarhaddon gegen Ägypten zu beziehen sei.

Diese Frage wurde vielfach behandelt, in assyriologischen, ägyptologischen und alttestamentlichen Werken. Ein Überblick darüber wird von ROGER⁹⁰ gegeben. Hier soll nur eine kurze Zusammenfassung der verschiedenen Meinungen und eine Stellungnahme dazu gegeben werden.

Die Gründe, die dafür angegeben werden, daß sich das Ereignis nicht auf 701 beziehen könne, sind in Kürze folgende: 1. Die Erwähnung „König Taharkas“ in der Bibel für das Jahr 701, da man sicher weiß, daß Taharka erst im Jahr 690 König wurde. 2. Die Erwähnung der Ermordung Sanheribs in demselben Bibelbericht, die erst im Jahr 681 stattfand. 3. Das Fehlen einer assyrischen Nachricht darüber, daß Sanherib jemals in Ägypten einfiel und bis Pelusium vordrang, während Pelusium bei HERODOT und BEROSSOS genannt wird. 4. Die Tributzahlung des Hiskia, die kaum zu erklären ist, „wenn der Assyrer erst seine ganze Armee verloren und zu fliehen gehabt hätte“⁹¹. 5. Der Umstand, daß der Feldzug von 701 für Sanherib erfolgreich und überdies nicht gegen Ägypten, sondern gegen Aufständische in Palästina gerichtet war.

Aus den angegebenen Gründen wurde von etlichen Autoren, wie schon erwähnt⁹², angenommen, daß sich diese Berichte auf einen späteren Feldzug Sanheribs beziehen müssen.

Aber für einen zweiten Feldzug des Sanherib gegen Palästina liegt keinerlei Beweis vor; wir finden nirgends eine Erwähnung eines solchen Zuges, in den assyrischen Quellen findet er sich nicht verzeichnet. Aus diesem Grund versetzt SIDNEY SMITH⁹³ das Ereignis in das Jahr 675, das Jahr des ersten Feldzuges des Assarhaddon gegen Ägypten. Doch beruhen seine Annahmen auf einer mißverstandenen Auslegung der Assarhaddonchronik über das Jahr 6 und sind daher nicht stichhaltig⁹⁴.

Wie steht es nun mit den oben erwähnten Argumenten, die beweisen sollen, daß sich die beiden besprochenen Berichte nicht auf den Feldzug Sanheribs im Jahr 701 beziehen können? Das erste war die Bezeichnung „König“ für Taharka schon im Jahr 701. Von einer Reihe von Gelehrten wurde festgestellt, daß Taharka zu dieser Zeit wahrscheinlich der Feldherr und Stellvertreter des wirklichen Königs war, also eine hervorragende Rolle spielte, was den jüdischen Schreiber zu der Meinung ver-

⁸⁸ Vgl. 2. Könige, 18, 13 — 19, 36; 2. Chronik 32, 1—21; Jesaja 36, 1 — 37, 37.

⁸⁹ II, 141.

⁹⁰ Senacherib und Juda, 1914, Studien zur semitischen Philologie und Religionsgeschichte, JULIUS WELLHAUSEN gewidmet.

⁹¹ CAH, III, S. 278.

⁹² S. o.

⁹³ Babylonian Historical Texts, S. 6ff.

⁹⁴ LANDSBERGER-BAUER, ZA 37, S. 78².

anlaßte, daß Taharka König war, besonders da er dann seit 690 tatsächlich diese Würde bekleidete⁹⁵. Außerdem haben wir ja bei Sibe etwas Ähnliches feststellen können⁹⁶.

Durch ALT⁹⁷ wird das zweite Argument damit überzeugend widerlegt, daß der Bibelbericht selbst den Tod des Assyriekönigs nicht in die unmittelbare Folgezeit des palästinensischen Feldzuges versetzt; die beiden Ereignisse würden deutlich genug durch den Ausdruck „und er blieb in Ninive“ getrennt, der vor allem betonen will, daß eine nochmalige Bedrängnis von seiten des assyrischen Tyrannen nicht stattfand.

Was nun die Erwähnung Pelusiums durch HERODOT anbelangt, so ist ihr kein allzuhoher Wert beizulegen: Sanherib muß nicht bis zu dieser ägyptischen Grenzstadt vorgedrungen sein. Möglich wäre, daß das Heer des Taharka bis dorthin gelangt war und dort die Nachricht von dem Abzug der Assyrer empfang. Wir hören nur von einem Gerücht des Anmarsches des ägyptischen Heeres; auf keinen Fall kam es zur Schlacht zwischen Ägyptern und Assyriern, und so wäre es denkbar, daß das ägyptische Heer zu der Zeit noch bei Pelusium hielt. Wie dem auch immer sei, auf keinen Fall kann man in dieser Erwähnung Pelusiums durch HERODOT einen stichhaltigen Grund dafür sehen, daß die wunderbare Errettung Jerusalems nicht unter Sanherib fällt, da HERODOT sehr leicht diese Befestigung, als die östliche Grenzfestung Ägyptens, irrtümlich zum Schauplatz dieser Geschehnisse gemacht haben kann.

Die letzten Argumente, daß Hiskia einen hohen Tribut entrichtete und daß der Feldzug von 701 ein vollkommen erfolgreicher war, weshalb sich der Bericht eines so großen Unheils nicht auf diesen Zug beziehen könne, sind aber auch leicht zu widerlegen. Denn wenn man die Sachlage näher betrachtet, so kann man keine so großen Differenzen zwischen dem Bibelbericht und den assyrischen Annalen finden. Der Bericht der Bibel⁹⁸ stimmt vollständig mit den assyrischen Annalen überein. Sanherib zog gegen alle festen Städte Judas und nahm sie ein; ebenso berichtet er in seinen Annalen: „46 befestigte Städte und unzählige kleine Städte eroberte ich.“ In der Bibel erfolgt natürlich eine viel ausführlichere und anschaulichere Schilderung der Belagerung Jerusalems — z. B. die Verhandlungen des assyrischen Turtan mit den jüdischen Ältesten — als in den assyrischen Annalen, für die diese Belagerung ja nur eine Episode eines langen Feldzuges bedeutet. Übereinstimmend ist aber vor allem in beiden Quellen der Bericht, daß Jerusalem vom Feind eingeschlossen wurde und übereinstimmend auch darin — und darauf ist das allergrößte Gewicht zu legen — daß Jerusalem nicht eingenommen wird. Die assyrischen Annalen suchen diesen Mißerfolg — ein solcher war es ohne Zweifel — durch die Aufzählung eines hohen Tributs zu vertuschen, den Hiskia Sanherib geleistet haben soll. Und sicherlich wurde dieser Tribut auch tatsächlich bezahlt, denn auch die Bibel⁹⁹ bestätigt diese Angabe, nur verlegt sie ihn auf einen anderen Zeitpunkt, nicht nach der Belagerung Jerusalems, sondern vorher. Er wurde wahrscheinlich in der Hoffnung geleistet, Sanherib werde sich dadurch versöhnen lassen und von einer Belagerung der Stadt absehen. Bei dem Abzug des assyrischen Heeres, der so eilig vonstatten ging, weil eine Seuche seine Soldaten dezimiert hatte und auch

⁹⁵ So in fast allen ägyptologischen Darstellungen. S. auch LEHMANN-HAUPT, Israel, S. 114f und ALT, Israel und Ägypten, S. 80.

⁹⁶ Vgl. S. 18f.

⁹⁷ Israel und Ägypten, S. 81.

⁹⁸ 2. Könige, 18, 13.

⁹⁹ 2. Könige 18, 14—16.

aus Babylon beunruhigende Nachrichten eintrafen, konnte der Tribut nicht gleich mitgenommen werden, sondern wurde langsam nachgebracht.

In der oben gegebenen Darlegung der Ereignisse wurden zwei ägyptische Heere mit den Geschehnissen in Palästina in Zusammenhang gebracht¹⁰⁰. Das steht im Gegensatz zu der üblichen Annahme, daß die in den assyrischen Annalen verzeichnete Schlacht jene war, bei der das ägyptisch-äthiopische Heer unter dem Kommando des Taharka stand, dessen Anrücken in der Bibel erwähnt wird. Der Grund hiezu ist folgender: Die assyrischen Annalen berichten, daß Sanherib das zum Entsatz von Ekron herbeieilende ägyptische Heer bei Altaku schlug, bevor er sich gegen Jerusalem wandte. Es liegt kein Grund vor, die Richtigkeit dieser Darstellung zu bezweifeln, besonders da es ganz natürlich und verständlich erscheint, daß Sanherib erst die kleineren Städte züchtigte, bevor er sich an das starke Jerusalem heranmachte. Doch die Erwähnung des Herannahens Taharkas in der Bibel fällt in eine Zeit kurz vor der Aufhebung der Belagerung Jerusalems durch die Assyrier, also in einen späteren Zeitpunkt; auch fand sicherlich zwischen dem Heer des Taharka und den Assyriern keine Schlacht statt, die unbedingt in der Bibel, bei der Wichtigkeit einer solchen für Jerusalem, verzeichnet worden wäre. Auch wird nur von einem Gerücht des Heranziehens gesprochen und endlich weist ja auch die Geschichte des Herodot darauf hin, daß keine Schlacht stattgefunden hat. Danach hat man es also mit zwei verschiedenen ägyptischen Heeren zu tun. Das zweite stand unter Taharkas Oberbefehl.

Der Zeit vor diesen Ereignissen von 701 gehören nach ALT¹⁰¹ die auf die ägyptischen Konspirationen bezüglichen Abschnitte der Redesammlung Jesajas¹⁰² an. Er zeigt, wie BRUCKNER¹⁰³ es wahrscheinlich gemacht hat, daß die einzelnen Abschnitte dieser Sammlung sich auf die verschiedenen Stadien der jüdisch-ägyptischen Verhandlungen beziehen: „Erst das Aufkommen der antiassyrischen Partei¹⁰⁴, dann der geheime Beschluß des Bündnisses¹⁰⁵, dann das Abschieken von Gesandten mit Geschenken nach Ägypten¹⁰⁶, endlich der Abschluß des Bündnisses und daher die sichere Erwartung der Hilfe“¹⁰⁷.

ALT¹⁰⁸ meint dazu allerdings, daß in den gegen das ägyptische Bündnis gerichteten Wendungen manche Elemente aus früherer Zeit Aufnahme gefunden haben könnten. Aber wenn das auch der Fall wäre, für uns ist es ungemein interessant, einmal einen Einblick in den Gang solcher Verhandlungen zu gewinnen, sei es nun unmittelbar vor der Erhebung von 700 oder früher, natürlich vorausgesetzt, daß die Auslegung dieser Verse durch BRUCKNER richtig ist.

¹⁰⁰ So auch MEISSNER, Könige Babyloniens und Assyriens, S. 196f. und Ed. MEYER, Geschichte des Altertums III², S. 55 u. 57⁴.

¹⁰¹ Israel und Ägypten, S. 84.

¹⁰² 28—31.

¹⁰³ Die Komposition des Buches Jesaja, Kapitel 28—33, 9ff.

¹⁰⁴ 28, 7—15.

¹⁰⁵ 29, 15.

¹⁰⁶ 30, 1—8.

¹⁰⁷ 30, 16; 31, 1—3.

¹⁰⁸ Israel und Ägypten, S. 85.

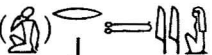
3. Kapitel.

SCHABATAKA¹⁰⁹

Auf Schabaka folgte Schabataka, der nach Manetho der Sohn seines Vorgängers war; nach Africanus regierte er 14, nach Eusebius 12 Jahre über Ägypten. Da der Nachfolger Schabatakas Taharka im Jahr 690 zur Regierung kam¹¹⁰, muß Schabataka nach diesen Angaben 702, bzw. 704 auf den Thron gekommen sein. Man wird erstere Angabe annehmen müssen, wenn man bedenkt, daß sein Vorgänger Schabaka entsprechend den früheren Ausführungen nach 715 zur Regierung gekommen sein muß und sein 12. Jahr inschriftlich belegt ist. Daher kann Schabataka frühestens 702 König geworden sein. Denn er dürfte ja auch der ägyptische König gewesen sein, der der Zeitgenosse von Sanheribs Feldzug gegen Jerusalem und der Herrscher war, dessen Heer von den Assyriern bei Altaku geschlagen wurde. War ja der von HERODOT genannte Herrscher Ägyptens, Sethos, dessen Heer auf so wunderbare Weise vor den Assyriern gerettet wurde und den er als Nachfolger des Schabaka bezeichnet, offensichtlich Schabataka. Somit betrieb auch dieser äthiopische Herrscher, über dessen Regierung nicht viel bekannt ist, die gleiche Politik wie sein Vorgänger. Er versuchte mit Hilfe der syrischen und palästinensischen Staaten gegen Assyrien aufzutreten, stellte sogar selbst zwei Heere, die er den Assyriern entgegensandte. Aber auch diese Episode beweist nur, daß die Ägypter und Äthiopen trotz aller Anstrengungen, dem übermächtigen Feind beizukommen, in Wirklichkeit doch nicht imstande waren, einen dauernden Erfolg zu erzielen. Denn gerade durch diese Versuche Ägyptens, mußte es den assyrischen Herrschern immer klarer werden, daß, solange Ägypten noch unbezwungen war, dies eine ununterbrochene Gefahr für ihre syrischen Besitzungen bedeutete. Und sicherlich waren es nur die großen, einem Zug nach Ägypten im Wege stehenden Schwierigkeiten, die sie solange von den ägyptischen Grenzen zurückhielten, Schwierigkeiten, die sich ja deutlich zeigten, als dann endlich Assarhaddon die Eroberung des Nillandes unternahm.

Nur wenige Denkmäler sind aus der Zeit Schabatakas erhalten. In Karnak wurde von ihm im Südwesten des großen Tempels eine kleine Kapelle erbaut¹¹¹, und an den Tempel, der von Osorkon III. und Takelot zu Ehren des Osiris, Herrn der Ewigkeit, errichtet worden war, fügte er einen Raum an¹¹².

Außerhalb von Karnak ist bis auf eine Statue des Schabataka, die in Memphis gefunden wurde¹¹³, nichts von ihm erhalten. Eine Reihe von Skarabäen mit seinem Namen befinden sich in zahlreichen Sammlungen¹¹⁴. Das Britische Museum bewahrt einen kleinen Naos des Amon mit dem Namen dieses Königs¹¹⁵.

Die Gemahlin des Schabataka war *Irtj*  eine Tochter des Königs Pianchi. LEFEBVRE¹¹⁶ hat das Fragment einer Statue des Oberpriesters des Amon, Harmachis, eines Sohnes des Schabaka, veröffentlicht, dessen Inschriften von

¹⁰⁹ LR IV, S. 28—30; BUDGE, Book of the Kings II, S. 71f.

¹¹⁰ S. S. 13.

¹¹¹ Berlin, Äg. Mus. Inv. 1480. Ausf. Verz. S. 243f.; LDV, 3, 4.

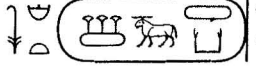
¹¹² Rec. Trav. 22, S. 125.


¹¹³ MARIETTE, Mon. div., Taf. 29e, 1—3; BORCHARDT, Statuen III, Nr. 655, Taf. 121, C. G.

¹¹⁴ S. Anmerkung 58.

¹¹⁵ Guide to the third and fourth Egyptian Rooms, 1904, S. 162.

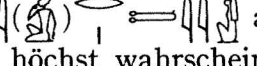
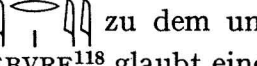
¹¹⁶ Ann. Serv. 25, S. 25ff.




großem historischen Interesse für die Geschichte und vor allem auch Familiengeschichte der 25. äthiopischen Dynastie sind. An dieser Stelle soll nur auf eine Zeile der Inschrift eingegangen werden: S. 29, IV erscheint  und dieser Titel wird von LEFEBVRE gedeutet:



 und dieser Titel wird von LEFEBVRE gedeutet: Königliche Gemahlin des Schabataka, königliche Tochter Pianchirti.

Aus folgenden Gründen möchte ich anstelle dieser Auslegung die Lesung setzen: Königliche Gemahlin des Schabataka, königliche Tochter des Pianchi, Irti.

Der Gebrauch der Bezeichnung *hm.t nsw.t* und *st.t nsw.t* ohne den nachfolgenden Namen der betreffenden Könige ist in dieser Epoche vollkommen ungewöhnlich. Wir besitzen als Beweis dafür die zahlreichen Filiationsangaben der Gottesgemahlinnen, wo ganz regelmäßig hinter dem Titel *st.t nsw.t* der Name des Königs auftritt; das ist aber nicht nur bei den Gottesgemahlinnen der Fall, sondern auch bei den anderen Fürstinnen der Epoche. Es sind fast keine Ausnahmen von dieser Regel festzustellen¹¹⁷. Man müßte also in unserem Fall eine von diesen ganz seltenen Ausnahmen annehmen. Nun steht ja aber tatsächlich nach der Bezeichnung *st.t nsw.t* in der Königskartusche der bekannte Name eines Königs dieser Zeit, Pianchi, und dieser steht in deutlicher Parallelität zu dem vorangehenden Schabataka. Wenn daher nicht sehr gewichtige Gründe gegen diese Annahme sprechen, muß man denken, daß es sich hier um die Tochter des Pianchi handelt.

Daher muß vor allem festgestellt werden, ob der Name  allein ohne das voranstehende Pianchi bestehen kann. Das ist höchst wahrscheinlich, denn wenn wir den Namen auch nicht in dieser Form belegt haben, so sind doch gerade aus der Spätzeit eine Reihe von Namen ganz ähnlicher Bildung erhalten. So z. B. RANKE, Die ägyptischen Personennamen, S. 38f., besonders S. 39, Nr. 6, der Name  zu dem unser Name die Femininform sein könnte.

LEFEBVRE¹¹⁸ glaubt eine Parallele für den Namen Pianchirti in dem Namen einer Königin auf der Traumstele gefunden zu haben, den er als  Pianchirti liest. Doch ist die Schreibung des  für das gewöhnliche  in dem Namen Pianchi nirgends belegt, obwohl er doch so häufig auftritt. Es müßte hier das einzige Mal sein. Außerdem ist der ganze Name auf der Traumstele in eine Kartusche eingeschlossen, während auf der Stele des LEFEBVRE Irti hinter dem in eine Kartusche eingeschlossenen Pianchi steht.

Nun kommt noch hinzu, daß SCHÄFER¹¹⁹ die Lesung  vorschlägt. Das wäre ein Name mit dem charakteristischen nubischen Bildungselement *pk*, das dem *nh* vorangesetzt ist. Das finden wir einige Male bei diesen Namen; es ist also an und für sich sehr wahrscheinlich die Benennung einer nubischen Königin. SCHÄFER spricht überdies ausdrücklich von einem länglichen Zeichen unter dem .

¹¹⁷ *dr.t ntr* ('Imn-tr-dj.s) *ms.t hrw st.t nsw.t* () *m.h.* (Ann. Serv. 7, S. 44, Zl. 4).

dws.t ntr (Sp-n-wpt) *st.t nsw.t* (Wérkn) (LIEBLEIN, Die ägyptischen Denkmäler in St. Petersburg, S. 6, Taf. I, 4.)


..... *st.t nsw.t* (K(s)-s-t(s)) *ms.t hrw hm.t nsw.t* (P-nhj). (Rec. Trav. 22, S. 142, CLXXIVb). Aber auch die Nachstellung des Eigennamens der Fürstin hinter die Bezeichnung als *st.t nsw.t* und die Kartusche des Vaters ist belegt. Z. B.:

..... *st.t nsw.t* (K(s)-s-t(s)) *m.h.* *dws.t ntr* ('Imn-tr-dj.s) (Rec. Trav. 35, S. 207).

..... *st.t nsw.t* (K(s)-s-t(s)) *m.h.* *Ph-s(s)-tr*..... (Rec. Trav. 22, S. 142, CLXXIV, c).

¹¹⁸ Ann. Serv. 25, S. 32f.

¹¹⁹ ÄZ 43, S. 49.

und diese Ansicht wird bestätigt durch DEVÉRIA¹²⁰, der dieses Zeichen als , also auch als ein längliches, schmales Zeichen transkribiert. Das spricht sehr gegen die Schreibweise LEFEBVRES.

Aus all den angeführten Gründen besteht gar keine Veranlassung, eine Abweichung von der Regel anzunehmen und die Zeichen in- und außerhalb der Kartusche zu einem Namen zu verbinden. Vielmehr sind die auf die Kartusche unmittelbar folgenden Zeichen der Name, die Zeichen in der Kartusche die Filiationsangabe der Königin. Danach war also Schabataka mit einer Tochter des Pianchi vermählt.

Nach Manetho wurde Schabataka von Taharka getötet¹²¹. Er wurde in el-Kurru bestattet¹²². Auf einem Pferdefriedhof, der dort aufgedeckt wurde, waren auch Pferde des Schabataka begraben. Der König, der mit der Gewohnheit begann, Pferdefriedhöfe anzulegen, scheint Pianchi gewesen zu sein. Seinem Beispiel folgten Schabaka, Schabataka und Tanutamon¹²³. Der zweite Thronname des Schabataka war Mencheperrê.

¹²⁰ in Mariette, Mon. div., Taf. 7.

¹²¹ UNGER, Chronologie des Manetho, S. 251.


¹²² REISNER, JEA 6, S. 61; Museum of Fine Arts Bulletin, 19, 23ff.

¹²³ REISNER, JEA 6, S. 64.


4. Kapitel.

TAHARKA¹²⁴

Taharka war der Nachfolger des Schabataka. Nach Manetho führte er gegen ihn ein Heer aus Äthiopien heran und tötete ihn¹²⁵. Einen inschriftlichen Beweis für diese Behauptung besitzen wir nicht, aber es ist möglich, daß der Bericht der Wahrheit entspricht, denn Taharka war nicht der Sohn des Schabataka. Das geht aus Manetho hervor, der zwar Schabataka, nicht aber Taharka den Sohn seines Vorgängers nennt¹²⁶. Einen weiteren Beweis liefert eine Stele des Taharka, die in Tanis gefunden wurde, in der seine Mutter ausdrücklich als Königsmutter und Königsschwester bezeichnet wird, nicht aber als die Gemahlin eines Königs¹²⁷. Der Vater des Taharka war also nicht König; Taharka scheint aus einer Seitenlinie der Familie gestammt zu haben. Aber sicherlich führte er dieses Heer, mit dessen Hilfe er Schabataka stürzte und sich der Herrschaft bemächtigte, nicht, wie Manetho anführt, aus Äthiopien nach Ägypten. Denn wie wir der ebengenannten Stele entnehmen, verließ er als junger Mann von 20 Jahren seine Heimat und ließ seine Mutter zu sich kommen „nach vielen Jahren, als er König geworden war, und sie hatte ihn diese ganze Zeit nicht gesehen.“ Somit war er in der Zwischenzeit nicht in Äthiopien gewesen. Aber es ist wohl möglich, daß es hauptsächlich das äthiopische Heer gewesen war, auf das er sich stützte, denn wir wissen aus assyrischen Berichten¹²⁸, daß ein äthiopisches Heer in Ägypten stand, dessen Heerführer in dem Kampf gegen die Assyrer zehn Jahre früher, aller Wahrscheinlichkeit nach, Taharka gewesen war¹²⁹. Damals hatte sich die von den Assyrern bedrängte Bevölkerung von Ekron um Hilfe an „die Könige von Ägypten, die Bogenschützen, Streitwagen und Pferde des Königs von Äthiopien, eine zahllose Menge“ gewandt und diese kamen ihnen zu Hilfe. Daß es möglich war, diese Hilfe Ekron sobald zuteil werden zu lassen, ist ein Beweis dafür, daß das äthiopische Heer nicht erst aus seiner fernen Heimat herbeigeführt werden mußte, sondern bereits in Ägypten stand. Das dürfte wohl eine Dauereinrichtung gewesen sein. Daher kann man sich gut vorstellen, daß Taharka als Oberbefehlshaber dieses Heeres, auf dasselbe gestützt, die Herrschaft an sich riß.

Da nun Taharka nicht der Sohn eines Königs war, kann er auch nicht der Sohn des Pianchi gewesen sein, was ERMAN¹³⁰ annimmt. Seiner Annahme liegt der Text der Adoptionsstele zugrunde, dessen Zeile 3 folgendermaßen lautet: „Ich hörte, daß eine Königstochter des Taharka da sei, welche er seiner Schwester  als ihre große Tochter gegeben hatte. . . .“, wobei diese „Schwester“ dem Zusammenhang nach nur Schepenupet, die Tochter des Pianchi, sein kann. Es gibt nun zwei Möglichkeiten diesen Widerspruch zu erklären:

Entweder stammten Taharka und Schepenupet von der gleichen Mutter und Schepenupet hatte Pianchi zum Vater, während Taharka von einem anderen, uns unbekannten Vater stammte oder aber, und das erscheint mir, wie ich gleich aus-

führen werde, als das Wahrscheinlichere, Taharka und Schepenupet waren keine wirklichen Geschwister, sondern Vetter und Base oder sonst nahe verwandt. Sicher bekannt sind uns der Vater der Schepenupet, König Pianchi, aus den zahlreichen Filiationsangaben der Schepenupet und die Mutter des Taharka  Akerek¹³¹. Nach der ersten Hypothese müßte nun Akerek mit Pianchi vermählt gewesen sein. Das wird aber unwahrscheinlich gemacht durch den schon einmal erwähnten Grund¹³², daß sie nicht als *hm.t nsw.t* bezeichnet wird, sondern nur als *sn.t* und *mw.t nsw.t*, sie also sicherlich niemals die Gemahlin eines Königs war. So bleibt uns denn nur die zweite Möglichkeit: Taharka und Schepenupet waren Vetter und Base ersten oder zweiten Grades; das wird auch wahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß Akerek *sn.t nsw.t* ist; möglicherweise ist sie die Schwester des Pianchi.

Als Gemahlin des Taharka lernen wir Imen-dik-het kennen, die im großen Felsentempel am Gebel Barkal hinter Taharka auftritt¹³³.

Aus den ägyptischen Denkmälern ist nur ein Sohn Nes-Schu-Tefnut von ihm bekannt, der die Stellung eines zweiten Propheten des Amon einnahm; der Name der Mutter ist leider nicht mehr erkennbar, es scheint aber nicht Imen-dik-het gewesen zu sein¹³⁴. Ein zweiter Sohn, Uschanchuru, wird in den assyrischen Inschriften genannt, der bei der Eroberung von Memphis durch Assarhaddon in die Hände der Assyrer fiel¹³⁵.

Einigen, wenn auch sehr unsicheren Aufschluß über die ersten Jahre und das erste Auftreten des Taharka bringt uns die nun schon mehrfach zitierte Stele des Königs, die in Tanis gefunden wurde¹³⁶. Taharka läßt, nachdem er ägyptischer König geworden war, seine Mutter aus Napata nach Tanis kommen, wo er residierte. Er berichtet uns, daß er sie lange Zeit nicht gesehen, da er sie als ein Jüngling von 20 Jahren verlassen hatte, um in dem Gefolge eines Königs nach dem Norden zu ziehen, und jetzt nach vielen Jahren findet sie ihn als König auf dem Throne „erstrahlend“. Wie bereits ausgeführt wurde¹³⁷, ist es möglich, daß Taharka sich damals im Gefolge des Königs Schabaka befand, der gegen Bokchoris zu Feld zog und ihn nach Unterägypten begleitete. Dann kehrte Taharka nicht mehr in seine Heimat zurück, sondern er diente im Heer und wurde schließlich, möglicherweise durch einen Gewaltstreich, König. Nun beruft er seine Mutter zu sich. Diese scheint eine hervorragende Stellung eingenommen zu haben.

Ferner geht aus der Stele hervor, daß Taharka auch in Tanis Hof hielt. Nun wissen wir aus den assyrischen Annalen, daß Memphis damals unterägyptische Residenz war. Es kann uns aber nicht erstaunlich erscheinen, daß Taharka auch nach Tanis eine solche verlegte, wenn man bedenkt, daß es eine der Hauptaufgaben des Königs war, die Vorgänge im assyrischen Reich zu beobachten und vor allem jede günstige Gelegenheit, die sich für ein Eingreifen in Palästina und Syrien bot, auszunützen. Daß Tanis in jener Zeit auch Residenz ist, erfahren wir überdies aus der Bibel: „Eitle Toren sind die Fürsten von Tanis. Dumme Räte sind des Pharao weise Berater“¹³⁸ und „Als Toren stehen da die Fürsten von Tanis. Getäuscht sind die Fürsten von Memphis. Seine Gaufürsten haben Ägypten irregeführt“¹³⁹. Es

¹²⁴ LR IV, S. 31—40.

¹²⁵ UNGER, Chronologie des Manetho, S. 251.

¹²⁶ wie UNGER, a. a. O., S. 251 bemerkt.

¹²⁷ PETRIE, Tanis II, Taf. IX, Nr. 163; ebenso LD V, 7c.

¹²⁸ Annalen des Sanherib, Kol. II, Zl. 74; s. Anm. 86.

¹²⁹ S. S. 23.

¹³⁰ ÄZ 35, S. 29.

¹³¹ LD V, 7c.

¹³² S. S. 30.

¹³³ LD V, 5.

¹³⁴ Ann. Serv. 7, S. 192; LEGRAIN, Statues III, Nr. 42203, Taf. VI, C. G.

¹³⁵ Sendjirliste und Nahr-el-Kelbstele geben diesen Namen. S. hier S. 36, Anm. 180 und 181.

¹³⁶ PETRIE, Tanis II, Taf. IX, Nr. 163. Übersetzt von BREASTED, Anc. Rec. IV, §§ 892—896. Erklärung der Inschrift bei Schäfer ÄZ 38, S. 51f.

¹³⁷ S. S. 12.

¹³⁸ Jesaja 19, 11.

¹³⁹ Jesaja 19, 13.

werden die Fürsten von Tanis, damit sind jedenfalls die Beamten des Hofes von Tanis gemeint, als die Ratgeber des Pharaos angeführt.

Taharkas Herrschaft umfaßte das ganze Gebiet von Ägypten und Nubien. Sowohl aus dem Delta (Tanis), wie aus Oberägypten (vor allem Karnak) und vom Gebel Barkal sind uns Zeugen seiner Tätigkeit erhalten. In Karnak baute er am großen Tempel des Amon. Im großen Hof hinter dem ersten Pylon errichtete er eine Säulenhalle, von der auf der rechten Seite eine Säule vollständig erhalten ist. Sie wurde 1927/1928 wiederhergestellt. Links sind fünf Säulen zum Teil erhalten¹⁴⁰. Ferner wurde von ihm eine kleine Kapelle in Karnak errichtet, die an der Straße liegt, welche vom Amontempel in nordöstlicher Richtung zum Heiligtum des Ptah führt. Sie ist dem Osiris, Herrn des Lebens, geweiht und auf ihren Wänden erscheint neben Taharka die Gottesgemahlin Schepenupet, Tochter des Pianchi¹⁴¹. In das letzte Jahr seiner Regierung versetzt uns die Kapelle des Osiris-Ptah, die östlich der Sphinxallee gelegen ist, die den Tempel des Amon mit dem Tempel der Mut verbindet. Er erbaute dieses Denkmal gemeinsam mit Tanutamun, der in den Abbildungen neben Taharka auftritt. Aus diesen Darstellungen wurde häufig geschlossen, daß Tanutamun von Taharka zu seinem Mitregenten erhoben wurde¹⁴².

Aus Karnak stammen auch einige Statuen des Königs. Die Fußplatte einer solchen trägt eine Aufzählung von unterworfenen Fremdvölkern¹⁴³. MARIETTE¹⁴⁴ hebt hervor, daß die Liste nur die Kopie der Liste des Ramses II. sei, daß also diese Aufzählung von angeblichen Eroberungen keinen Wert besitze. Eine andere Statue stammt aus der „Cachette von Karnak“ und trägt den Horus-, Thron- und Vornamen des Königs¹⁴⁵. Der bekannte negerhafte Statuenkopf des Königs, eine der vorzüglichsten Spätzeitplastiken, wurde in Luxor erworben. Er besteht aus schwarzem Granit¹⁴⁶. Von diesem König besitzen wir einige besonders hübsche Bronzestatuetten¹⁴⁷.

Aus Mitrahineh stammt ein Gewicht (270 Deben) mit dem Namen des Königs, der als „geliebt von Ptah“ bezeichnet wird. Ptah erscheint in verschiedenen Formen, *Pth-rsj-inb.f*, *nfr-hr*, *t3-tnn* und *nb 'nh*.¹⁴⁸

In Medinet Habu führte Taharka den Umbau des sogenannten kleinen Tempels fort, der von Schabaka begonnen worden war¹⁴⁹, und möglicherweise geht auf ihn die Gründung des berühmten Orakelheiligtums des Amon in der Oase Siwa zurück¹⁵⁰.

¹⁴⁰ Ann. Serv. 27, S. 139; 28, S. 120; 29, S. 134/35. Baedeker 1928, S. 274. Über weitere Bauten des Taharka im großen Tempel s. Ann. Serv. 36, S. 77 u. 82, S. darüber auch SCHARFF, Handbuch der Archäologie, S. 614.

¹⁴¹ Rec. Trav. 24, S. 208ff. Über die Gottesgemahlinnen s. S. 63ff.

¹⁴² MARIETTE, Mon. div., Karnak, Taf. 80—84, 86, 87.

¹⁴³ MARIETTE, KARNAK, Taf. 45a; BORCHARDT, Statuen III, Nr. 770, C. G.

¹⁴⁴ KARNAK, Text, S. 66f.

¹⁴⁵ LEGRAIN, Statues III, Nr. 42202, Taf. X, C. G.; SCHARFF, Handbuch der Archäologie, S. 614; BOSSE, Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit, Äg. Forsch. I, S. 52, Nr. 135.

¹⁴⁶ BISSING, Denkmäler, Taf. 60/61; BORCHARDT, Statuen II, Nr. 560, Taf. 94, C. G.; SCHARFF, Handbuch d. Archäologie S. 616, Taf. 109, 2; BOSSE, Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit, Äg. Forsch. I, S. 76, Nr. 211. S. auch unten S. 78.

¹⁴⁷ 1. Katalog MOGENSEN A 18, Bd. I; S. 8, Bd. II, Taf. IX; ÄZ 33, S. 114, Taf. VI; Bosse, Äg. Forsch. I, S. 56, Nr. 147.

2. Katalog MOGENSEN A 19, Bd. I, S. 25, Bd. II, Taf. IX.

3. Katalog MOGENSEN A 20, Bd. I, S. 9, Bd. II, Taf. IX.

4. Chronique d'Égypte 20 (1935), S. 324/25; ÄZ 72, S. 132;

5. Das antike Porträt, Leningrad 1929, S. 7—13; N. FLITTNER, Porträtstatuette des Taharka; ÄZ 72, S. 131f.

¹⁴⁸ WEIGALL, Weights and Balances, Nr. 31652, Taf. V u. VI, C. G.

¹⁴⁹ HÖLSCHER, Medinet-Habu, S. 41 u. 42; s. o. S. 15. ¹⁵⁰ STEINDORFF, ÄZ 69, 1, besonders S. 22/23.

In Semne, also schon auf nubischem Gebiet, errichtete er im Süden des Tempels Thutmosis' III. einen Tempel¹⁵¹.

Im oberen Nubien sind uns Bauten von ihm am Gebel Barkal erhalten. Er erneuerte dem Amon-Rê und der Mut ein Heiligtum, das er, wie er uns berichtet, aus Stein erbaut vorfand¹⁵², aber „die Vorfahren hatten es in schlechter Arbeit erbaut, Seine Majestät tat es aber mit vortrefflicher“¹⁵³. Hinter dem König tritt seine Gemahlin und Schwester Imen-dik-het auf¹⁵⁴.

In dem großen, dem Amon-Rê geweihten Tempel ebenda steht im Allerheiligsten ein von Taharka gespendeter Granituntersatz für eine Kapelle¹⁵⁵.

Möglicherweise wurden auch in Tanis und an anderen Orten Bauten von ihm aufgeführt, die nicht mehr erhalten sind. So sehen wir, daß Taharka in der Lage war, die Verpflichtungen zu erfüllen, die jedem ägyptischen König oblagen, die Tempel der Götter instand zu halten und ihnen neue zu errichten. Aber wenn man die Bauten betrachtet und sie mit den Tempeln vergleicht, die in der 18. und 19. Dynastie errichtet wurden, so sieht man doch, daß es sich damit ebenso verhielt, wie mit dem Versuch, in Syrien wieder eine einflußreiche Rolle zu spielen; es gelingt zwar mehr zu erreichen als in vorhergehenden Perioden des Verfalls; es ist ein Aufstieg zu bemerken, aber die innere Kraft fehlt, um ganz Großes zu schaffen.

Weiter sehen wir Taharka auch damit beschäftigt, verfallene Mauern und Befestigungen wiederherzustellen und neue Wege anzulegen. Nur ganz wenige Quellen, da eine Stele, dort eine Felseninschrift, gewähren uns einen Einblick in eine solche Tätigkeit. Aber wenn wir auch keine weiteren Berichte von derartigen Arbeiten besitzen, so können wir dennoch annehmen, daß sie nicht selten waren, sondern im ganzen Land durchgeführt wurden. So ist uns eine Stele aus dem 3. Jahr des Taharka aus Medinet Habu erhalten, auf der er von seinen Restaurationen in diesem Ort berichtet. Er erneuerte die Mauer, welche die Gotteshäuser der „sechs Götter, der Herren dieser Stätte“ umgeben hatte und deren nördlicher Teil verfallen war¹⁵⁶. Eine Stele, ebenfalls aus dem dritten Jahr, mit ganz demselben Text befindet sich in London; ihr Herkunftsort ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich stammt sie nicht von Medinet Habu. Die beiden Stelen sind zwei verschiedene Kopien desselben Originaltextes¹⁵⁷.

Eine Felseninschrift aus seinem 19. Jahr berichtet uns von der Anlage eines Weges, der das Bab-el-Kalabsche¹⁵⁸ umgeht, und zwar findet sich diese Inschrift nicht weit entfernt von Tâfa in Unternubien und eine fast gleichlautende Inschrift in dem Chor-Hanuschiye. Dieser Ort und das Bab-el-Kalabsche sind die Enden des von Taharka angelegten Weges. Taharka spricht in seiner Aufzeichnung von „dem Weg für Ochsen“, also einem Weg, der nicht nur ein Fußweg war¹⁵⁹.

Auch im Wadi Hammâmât wurde unter Taharka gearbeitet; zweimal wird dort sein Name genannt¹⁶⁰.

¹⁵¹ BUDGE, The Egyptian Sudan II, S. 42—45.

¹⁵² LD V, 5.

¹⁵³ LD V, 7.

¹⁵⁴ LD V, 5/.

¹⁵⁵ SCHÄFER, ÄZ 35, S. 98/99; im Baedeker, 1928, S. 434 wird er als Untersatz für die heilige Götterbarke bezeichnet.

¹⁵⁶ Ann. Serv. 4, S. 178—80.

¹⁵⁷ Ann. Serv. 18, S. 190.

¹⁵⁸ Das sog. Bab-el-Kalabsche ist eine Art Felstor, das durch die schwarzglänzenden Felsen gebildet wird, die südlich von Tâfa schroff an den Strom herantreten. BAEDER, 1928, S. 403.

¹⁵⁹ Ann. Serv. 9, S. 105; ROEDER, Les Temples immergés de la Nubie, Debod bis Bab Kalabsche, S. 211, Taf. 93a u. 127b. 2. Inschrift S. 215—16, Taf. 94 u. 127a.

¹⁶⁰ COUYAT et MONTET, Ouadi Hammamat, S. 95, Nr. 176 u. S. 97, Nr. 189.

An dem Kai von Karnak sind fünf Nilstandsmessungen aus Taharkas Zeit verzeichnet und zwar zwei aus seinem 6., ebenfalls zwei aus seinem 7. und eine aus seinem 9. Jahr¹⁶¹.

Aus Taharkas Regierung sind uns vier demotische Rechtsurkunden auf Papyrus erhalten, die sich alle im Louvre befinden: A 3228, B 3228, C 3228 und E 3228¹⁶². Neuerlich besprochen und eingereiht wurden diese Urkunden von GRIFFITH¹⁶³. Die Dokumente stammen aus den Jahren 3, 5, 6 und 16, im ersten handelt es sich um den Verkauf eines Sklaven, zwei davon sind Quittungen und im letzten wird ein Verkauf von Garn beurkundet. Im Museum von Kairo befindet sich das Kopfstück eines großen Rechnungsbuches mit der Titulatur des Taharka. Eine Reihe von Bruchstücken ist daraus erhalten; zwei Stücke bringen den Namen des Taharka. Außerdem befinden sich in Kairo Bruchstücke von Rechnungen und Urkunden aus seiner Zeit. Ein Bruchstück einer Rechnung ist aus seinem fünften Jahr datiert¹⁶⁴.

Taharka ist auf dem von ihm gegründeten Friedhof von Nuri, südlich von Napata, bestattet. Seine Pyramide ist die größte auf diesem Gelände. Sein Sarg war aus Holz verfertigt, wurde aber samt der Mumie von Dieben zerstört¹⁶⁵.

In der Zeit des Taharka herrschte in Theben als Gouverneur Montemhet, von dem zahlreiche Denkmäler in Karnak erhalten sind¹⁶⁶ und von dessen Tempelrestaurationen in Theben eine große Inschrift im Tempel der Mut berichtet.

Bis auf eine dunkle Stelle in der eben erwähnten Inschrift des Montemhet, die auf Unruhen im Lande und einen fremden Einfall hinzudeuten scheint, erfahren wir aus allen den obengenannten Quellen aus der Zeit des Taharka nicht das Geringste über die Außenpolitik des Königs, über irgendwelche Kriege oder gar über eine Eroberung des Landes und eine Fremdherrschaft. Wir hören, daß der König Tempel erbaute und erneuerte, daß er heilige Stätten neu weihte, daß er Wege anlegte; wir können daraus schließen, daß der König um das Wohl seines Landes besorgt war und tätig eingriff, sowie daß vor dem Einfall der Assyrer Wohlstand im Lande herrschte. Aber über die Schicksalswende für den König und sein Land schweigen die ägyptischen Quellen. Und hätten wir nicht die assyrischen Berichte über die Eroberung Ägyptens, denen wir uns nun zuwenden wollen, wir wüßten nicht, daß das Land der Pharaonen von den assyrischen Heeren damals durchzogen wurde, ja, daß Theben, die älteste Weltstadt, ein Opfer dieser Kämpfe wurde.

¹⁶¹ Vgl. S. 12.

¹⁶² DEVERIA, Catalogue des manuscrits égypt. du Musée du Louvre XI, S. 206. REVILLIOUT, Quelques textes démot. Taf. I, Übersetzungen S. 6—8 und Rev. égypt. XII, S. 98—102. In Notice sind Erläuterungen und Übersetzungen der Urkunden gegeben, doch sind diese Übersetzungen als überholt zu betrachten. Die Übersetzung, die GRIFFITH, Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library (1909) III, S. 57 gibt, weicht vollständig davon ab. Urkunde E 3228 ist nach GRIFFITH, a. a. O., S. 16² auch dem Taharka zuzuschreiben.

¹⁶³ GRIFFITH gibt a. a. O. S. 15 und 16 kurze Inhaltsangaben der betreffenden Urkunden und S. 57 eine vollständige Übersetzung der Urkunde A 3228.

¹⁶⁴ C. G. Die Demotischen Denkmäler; SPIEGELBERG II Die Demotischen Papyrus; Rechnungsbuch: Text Nr. 30841—30870, Taf. LXV u. LXVI; Bruchstücke von Rechnungen und Urkunden: Nr. 30886 bis 30898, 30906, 30907, 30908—918, 31181—4; Rechnung aus d. Jahre 5 Nr. 30884.

¹⁶⁵ REISNER, Museum of Fine Arts Bulletin, 16, 68 ff.

¹⁶⁶ S. S. 57 ff.

5. Kapitel.

ÄGYPTEN UND ASSYRIEN

(Fortsetzung)

Wie bereits wiederholt gezeigt wurde, drängte es zwischen Ägypten und Assyrien zu einer Entscheidung, und Assarhaddon sollte es gelingen, den entscheidenden Schlag zu führen; aber man kann deutlich erkennen, was für ein schwieriges Unternehmen die Eroberung Ägyptens für Assyrien war, denn erst der zweite Feldzug konnte zu einem erfolgreichen Ende geführt werden.

Bevor Assarhaddon sich gegen Ägypten wandte, wurde er, wie fast alle seine Vorgänger, durch einen Aufstand nach Syrien gerufen. Abdimilkutti von Sidon und Sanduarri, König von Kundi und Sizzu, zweier im Taurus gelegener Städte, hatten sich miteinander verbündet und die assyrische Oberhoheit abgeschüttelt. Sidon wurde 677 erobert und dem Erdboden gleichgemacht. Der König, der „in die Mitte des Meeres“, also nach Zypern, geflohen war, wurde gefangengenommen und enthauptet. Die Bewohner von Sidon mit dem ganzen Reichtum der Stadt wurden nach Assyrien geführt, und an Stelle von Sidon wurde eine neue Stadt erbaut, Kâr-Assuracheddin (Burg des Assarhaddon). Nicht besser erging es Sanduarri; auch er wurde ergriffen und geköpft¹⁶⁷. Einige Städte, die zu Sidon gehört hatten, wurden an Baal, den Herrscher von Tyros, gegeben, dessen Tribut erhöht wurde¹⁶⁸. Der Verdacht liegt sehr nahe, daß auch dieser Aufstand, wie so viele frühere in diesen Gebieten, auf ägyptische Initiative zurückzuführen ist¹⁶⁹, obwohl wir keine direkten Beweise für diese Vermutung besitzen. Aber wir sehen aus den Ereignissen, die den eben berichteten bald nachfolgen, wie tätig die ägyptischen Agenten in Syrien waren und daß es ihnen immer wieder gelang, Fürsten zum Abfall von Assyrien zu bewegen. So mag es sein, daß Assarhaddon immer deutlicher erkannte, wo der eigentliche Feind zu suchen sei, der Assyrien in seinen syrischen Provinzen bedrohte.

Assarhaddon bereitete seinen Zug nach Ägypten klug vor; in Syrien war das mächtige Sidon besiegt, und Baal von Tyros hatte mit Assyrien einen Vertrag abgeschlossen, — der ihn allerdings nicht hinderte, dann doch auf die Versprechungen Taharkas von Ägypten zu hören — und auch die Wüste sicherte er für seinen Durchmarsch, indem er die Araber für sich gewann. Sanherib hatte Adumu zerstört und die Götter der Stadt nach Assyrien gebracht. Hazael, der König der Araber, erschien nun in Ninive und bat um die Rückgabe derselben, die ihm auch gewährt wurde. Tabua, offenbar eine Araberin, die sich am assyrischen Hof aufgehalten hatte, machte Sanherib zur Königin über die Araber und sandte sie mit ihren Göttern in ihr Land. Auf Hazael folgte sein Sohn Jata. Gegen diesen brachte Uabu, der selbst nach der Königsherrschaft strebte, alle Araber zum Aufstand, was eine willkommene Gelegenheit für Assyrien bedeutete, in die arabischen Angelegenheiten einzugreifen. Durch das assyrische Heer wurden die Araber unterworfen, Uabu gefangengenommen¹⁷⁰.

¹⁶⁷ Prisma Th 1929-10-12, I, Kol. II, 65—82, Kol. III, 20—38; veröffentlicht, transkribiert und übersetzt: THOMPSON, The Prisms of Esarhaddon and of Ashurbanipal, London 1931. Über die Lage von Kundi und Sizzu s. NASTER, L'Asie Mineure et l'Assyrie, Bibliothèque du Muséon 8, S. 81.

¹⁶⁸ Th etc. Kol. III, 16—19.

¹⁶⁹ So auch CAH III, S. 83.

¹⁷⁰ Th etc. Kol. IV, 1—31, THOMPSON a. a. O.

Wie schon erwähnt, gelang die Eroberung Ägyptens erst während des zweiten Feldzuges. Von dem ersten erfolglosen sind wir nur aus der „Babylonischen Chronik“ unterrichtet. Begreiflicherweise wird er in den königlichen Annalen nicht erwähnt. Die Babylonische Chronik berichtet uns: „Im 7. Jahr (674) am 5. Adar erlitten die Assyrer in Ägypten eine Niederlage“¹⁷¹. Die sogenannte Esarhaddon Chronicle in den „Babylonian Historical Texts“¹⁷² ist nach LANDSBERGER-BAUER¹⁷³ nur ein Duplikat der Babylonischen Chronik; SMITH übersetzt: „Im 6. Jahr zogen die assyrischen Truppen nach Ägypten. Sie flohen vor einem großen Sturm“.

Tatsächlich handelt es sich in diesem Jahr aber nicht um einen Kriegszug gegen Ägypten (Mi-sir), wie früher gelesen wurde, sondern nach Mi-lid, Militene¹⁷⁴. Damit erhalten die Autoren Recht, die trotz der Lesung Mi-sir für Mi-lid meinten, daß nur ein Zug nach Ägypten im 7. Jahr stattfand, da „kaum anzunehmen sei, daß sowohl in den Jahren 675, wie 674 besondere Züge ins Nilland inszeniert wurden“¹⁷⁵.

Die Assarhaddonchronik verlegt in das 7. Jahr einen Feldzug gegen die Stadt Scha-Amelie¹⁷⁶.

SMITH¹⁷⁷ betont, daß es sich hier um ein Scha-Amelie in Ägypten handeln müsse und nicht um die wohlbekannte Stadt gleichen Namens in Chaldäa. Dagegen zeigen LANDSBERGER-BAUER¹⁷⁸, daß es sehr gewagt ist, der Harmonisierung der verschiedenen Berichte wegen, Scha-Amelie, das uns aus Chaldäa bekannt ist, nach Ägypten zu verlegen und machen es wahrscheinlich, daß es sich in den Berichten um zwei verschiedene Ereignisse handle und daß ein Abschreiber das für Assarhaddon peinliche Ereignis wegließ und statt dessen einen kleineren Feldzug nach Chaldäa einfügte, wie sie wohl in dieser Zeit alltäglich waren. Soviel geht aber wohl mit Sicherheit aus diesen Angaben der Babylonischen Chronik hervor, daß Assarhaddon einen vergeblichen Versuch machte, Ägypten zu erobern. Da wir außer der Babylonischen Chronik keine weitere assyrische Quelle über diese Unternehmung besitzen, da ferner die Annalen sie nicht erwähnen und die ägyptischen Quellen überhaupt schweigen, wissen wir nichts Genaueres über den Verlauf dieses Feldzuges, wie weit das assyrische Heer vordrang und wo die Niederlage erfolgte.

In seinem 10. Jahr endlich sollte ihm die Unterwerfung gelingen (671). Die Babylonische Chronik spricht uns viel ausführlicher darüber als die früheren, knappen Berichte: „Im 10. Jahr im Nisan zogen die Assyrer nach Ägypten. Am 3., 16., 18. Tammuz fand dreimal in Ägypten eine Schlacht statt. Am 12. wurde Memphis, seine Königsstadt, erobert. Sein König rettete sich, sein Sohn, seine Beute wurde fortgeschleppt. Die Einwohner wurden geraubt, seine Habe“¹⁷⁹.

Ausführlicher wird uns der Kriegszug in der Inschrift der Sendjirliste beschrieben¹⁸⁰, ferner in der Stele am Nahr-el-Kelb¹⁸¹, auf einer Alabastertafel von

¹⁷¹ DELITZSCH, Assyrische Lesestücke⁴, S. 141, Kol. IV, Zl. 16.

¹⁷² SIDNEY SMITH, London 1924.

¹⁷³ ZA 37, S. 64.

¹⁷⁴ MEYER, Geschichte des Altertums III², S. 77² und LANDSBERGER-BAUER, ZA 37, S. 77.

¹⁷⁵ STRECK, Assurbanipal I, S. CCLXXV⁵.

¹⁷⁶ SMITH, Babylonian Historical Texts, S. 14.

¹⁷⁷ A. a. O., S. 10f.

¹⁷⁸ ZA 37, S. 78.

¹⁷⁹ Kol. IV, Zl. 23—28.

¹⁸⁰ Über der Inschrift der Stele befindet sich die bekannte Darstellung des Königs Assarhaddon: In der rechten Hand hält er ein Gefäß, aus dem er den Göttern spendet; von der linken Hand gleitet ein Strick herab, der durch die Lippen der zwei Figuren zu seinen Füßen gezogen ist. Die eine stehende Figur ist Baal von Tyros, die andere kleinere, die vor dem König kniet, Taharka, der stark negroide Züge hat. Die Stele befindet sich jetzt in Berlin. Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin I, Nr. 78; abgebildet z. B. auch im Hdb. d. Archäologie I, Taf. 170, 1; der Kopf des Taharka allein AZ 33, Taf. VII, 4.

¹⁸¹ WEISSBACH, Die Denkmäler und Inschriften an der Mündung des Nahr el-Kelb, S. 27f. u. Taf. XI—XII. LUCKENBILL, a. a. O. II, §§ 582—85. Der Nahr-el-Kelb („Hundsfluß“) mündet nördlich von Beirut ins Meer.

Assur¹⁸² und in K 3082¹⁸³. Auch Assurbanipal nimmt in seinen Inschriften auf diese Unternehmung Bezug¹⁸⁴.

Danach brach Assarhaddon im Nisan von Assur auf. Er überschritt Tigris und Euphrat bei hoher Flut und überquerte Antilibanon und Libanon. Baal von Tyros wurde in seiner Stadt belagert, da er, wie die Annalen berichten, „auf seinen Freund Taharka, König von Äthiopien, vertraut und die assyrische Oberhoheit abgeschüttelt hatte“. Assarhaddon konnte sich aber nicht auf eine lange Belagerung einlassen, um das feste Tyros zu Fall zu bringen, sondern er schnitt die Zufuhr ab und setzte seinen Marsch weiter gegen Süden fort. Von der Stadt Apku zog er weiter nach Raphia, dem südlichsten Grenzpunkt Palästinas; dann folgt eine Beschreibung seiner mühevollen Durchquerung der Wüste. Sein Heer war geplagt von Durst und Mangel aller Art, es hatte unter schwierigem Gelände und unter Schlangen zu leiden. Anscheinend wurde es durch die arabischen Scheichs unterstützt. In 27 Tagen gelangte der König nach Magan an der ägyptischen Grenze. Von dort ging es weiter nach Ischpuri, und auf diesem Wege dürfte er schon auf Feinde gestoßen sein. Nach der Beschreibung der Märsche und den Zeitangaben ist wohl anzunehmen, daß Magan sich in dem Gebiet der Bitterseen befand und Ischpuri nicht weit davon lag, da Assarhaddon von dort 15 Tage nach Memphis brauchte¹⁸⁵. Es wird in der Gegend des Wadi Tumilat zu suchen sein. Die Annalen berichten, daß auf dem Wege von Ischpuri nach Memphis täglich eine Menge von Leuten des Taharka getötet und daß Taharka selbst fünfmal besiegt wurde. Es ist wohl möglich, daß es täglich zu kleineren Gefechten und Scharmützeln kam, doch wissen wir aus der Babylonischen Chronik, daß nur drei große Schlachten geschlagen wurden. Wir sehen daraus, daß Taharka seine Vorbereitungen getroffen hatte, um das herannahende assyrische Heer von seinem Land abzuhalten. Es scheint ständig von ägyptischen Truppen umschwärmt gewesen zu sein; der König war selbst bei seinen Truppen anwesend und dreimal versuchte er, eine Entscheidung herbeizuführen. Das ägyptische Heer zeigte sich dem assyrischen jedoch nicht gewachsen, siegreich gelangte dieses weiter bis nach Memphis, das in kurzer Zeit fiel. Anscheinend war das assyrische Heer früher, als man gerechnet hatte, vor dieser Stadt erschienen, denn nur der König selbst entkam, sein Harem, sein Sohn Uschanchuru und seine übrigen Söhne und Töchter fielen in die Hände der Assyrer. Assarhaddon nahm aber die Verfolgung des Königs nicht auf; er ging daran, die Verwaltung des Landes zu ordnen. Er berichtet uns, daß er Könige, Vizekönige, Gouverneure, Kommandanten, Aufseher und Schreiber einsetzte, daß er Opfer und Abgaben für Assur und die großen Götter für alle Zeit festsetzte und dem Land einen Tribut auferlegte. Eine riesige Beute führte er aus Ägypten weg nach Assyrien. Die Stele vom Nahr-el-Kelb gibt uns hierüber etwas genaueren Aufschluß; leider ist sie sehr stark beschädigt und die Sätze sind daher oft verstümmelt. Der König zog unter Jubel in Memphis ein, so lautet wenigstens sein Bericht; Waffen, irgendwelche Gegenstände aus Gold und Silber, den Palast, die Götter und Göttinnen samt ihrem Eigentum rechnete er als Beute. Dann beginnt ein unvollendeter Satz: Seine Königin, sein Harem, Uschanchuru, sein Erbe Da das Ganze eine Aufzählung seiner Beute

¹⁸² Keilschrifttexte aus Assur, historischen Inhalts I, 75; LUCKENBILL a. a. O. II, § 710.

¹⁸³ LUCKENBILL, a. a. O. II, §§ 554—59; WINCKLER, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, S. 97f.

¹⁸⁴ Zylinder E: III R 29, 2; STRECK, Assurbanipal II, S. 154 und K 3083, Zl. 1—9: III R 35, 3; STRECK, a. a. O. II, S. 216.

¹⁸⁵ Die Lage von Ischpuri ist unsicher. S. dazu: RANKE, Keilschr. Material, S. 29; OLMSTEAD, History of Assyria, S. 383; ROGERS, Haverford Studies II; Parallels 357ff.

darstellt, ist wohl als sicher anzunehmen, daß er sie nach Assyrien führte. Aufzählungen derselben Art in den königlichen Annalen nach anderen Feldzügen machen diese Annahme ebenfalls sehr wahrscheinlich. Es folgt wieder eine Reihe von Sätzen, deren Prädikate fehlen; seine Höflinge, Elfenbein, Gefäße aus Gold, Silber, Edelsteine aller Art, Mobiliargegenstände, wiederum Schätze aus Gold, Silber, Antimon; anscheinend irgendwelche Gegenstände aus Bronze, Blei, Magnesium, Elfenbein, alle diese reichen Schätze bildeten die assyrische Beute und wurden ohne Zweifel von dem König nach Ninive geführt. Am Ende dieser langen Liste werden noch einige Personen genannt, die sicherlich als assyrische Kriegsgefangene ihre Heimat verlassen mußten, so Taharkas Schwiegersohn, seine Familie (zweifelloos bezieht sich das *šu* = sein auf den König), die Prinzen, Ärzte, Seher, Juweliere, Goldschmiede¹⁸⁶. Wie es so oft geschah, wurden also auch hier Handwerker in das Heimatland des Eroberers verpflanzt, um mit ihrer überlegenen Kunstfertigkeit dem neuen Herrn zu dienen. Leider fehlen uns Zahlenangaben; wir wissen daher nicht, wie stark der Verlust von Künstlern Ägypten betraf; aber mit dem Glanz von Memphis war es jedenfalls für eine lange Zeit vorbei. Die Vermutung liegt nahe, daß die Mehrzahl der Ägypter, die in assyrischen Rechtsurkunden und Kriegsgefangenenauflistungen auftreten¹⁸⁷, zu dieser Zeit nach Assyrien gebracht wurden. Zum Teil sind sie Sklaven, viele sind Schreiber, und etliche von ihnen haben, wie aus ihren Verfügungen in den Urkunden geschlossen werden kann, eine einflußreiche Stellung und Wohlhabenheit erlangt.

Zu diesem Feldzug seines Vaters gibt uns Assurbanipal in seinen Annalen noch einige interessante Angaben¹⁸⁸. Mit Recht hebt WINCKLER¹⁸⁹ hervor, daß diese Stellen „deutlich wörtlich aus Berichten Assarhaddons entnommen sind und uns somit Bruchstücke von den besten authentischen Nachrichten über jene Ereignisse bieten“. So erfahren wir, daß Assarhaddon, nachdem er Ägypten erobert, zahllose Beute weggeschleppt und das Land zur Provinz gemacht hatte, den Städten neue, natürlich assyrische Namen gab und Statthalter über diese Städte setzte. Assurbanipal, der in seinen Annalen dann die Fürsten und ihre Städte aufzählt, überliefert uns aber doch nicht diese neuen, assyrischen Bezeichnungen, sondern nur die ägyptischen; er verfolgte da eine andere Politik als sein Vater und beließ den Städten ihre altgewohnten Namen. Nur zwei dieser assyrischen Namen sind uns bekannt, die Assurbanipal in seinen Annalen neben den ägyptischen erwähnt. Sais wurde *Kâr-bêl-mâtâte* (die Burg des Herrn der Länder) genannt und Athribis *Lîmir-iššaku Aššur*, d. i. der Statthalter Assurs möge glänzen¹⁹⁰. WINCKLER hat das Bruchstück eines Prismas veröffentlicht¹⁹¹, in dem die Statthalter aufgezählt werden, die in den ägyptischen Städten eingesetzt wurden, doch werden die Städte mit ihren assyrischen Namen genannt, so daß man nicht weiß, um welche es sich handelt. Athribis erscheint unter dem uns bekannten Namen *Lîmir-iššaku-Aššur*, Sais (*Kâr-bêl-mâtâte*) wird hier nicht genannt.

Weiter berichtet uns Assurbanipal noch, daß sein Vater 55 königliche Statuen, auf denen wohl sein Name geschrieben stand¹⁹², in den Städten und Tempeln aufstellte. Von diesen Statuen ist keine Spur auf uns gekommen. Es ist als sicher anzunehmen,

¹⁸⁶ WEISSBACH, a. a. O. und LUCKENBILL, a. a. O. II, §§ 583–85.

¹⁸⁷ JOHNS, Deeds and Documents I, 307, 2 (vgl. III 512); I, 763, 6 (vgl. III, 537); I, 851; IV, 3–7 (ÄZ 40, S. 145) u. a.

¹⁸⁸ Zyl. E und K 3083; s. Anm. 184.

¹⁸⁹ Untersuchungen zur Altorientalischen Geschichte, S. 100.

¹⁹⁰ K 228 + K 2675, Vs. 61 und 64/65; G. SMITH, History of Assurbanipal, S. 46f.

¹⁹¹ Altorientalische Forschungen II, S. 21.

¹⁹² Dem Text ist dies allerdings nicht zu entnehmen.

daß sie, wie alles, was an die Fremdherrschaft erinnern konnte, nach der Vertreibung der Assyrer planmäßig vernichtet wurden.

Aus den Annalen Assurbanipals sind uns ferner die Namen der Fürsten bekannt, die Assarhaddon in Ägypten einsetzte, und wir erkennen daraus, daß er sich damit begnügte, die ägyptischen Stadtfürsten, die in den assyrischen Annalen als „*šarru*“, d. i. König erscheinen, in ihren Gauen zu bestätigen, daß er also nicht etwa eine Einsetzung von neuen Königen vornahm. Sicherlich waren aber die Vizekönige, Gouverneure und anderen Würdenträger, deren Einsetzung er erwähnt, Assyrer, die die Interessen des Reiches zu wahren hatten und den einzelnen ägyptischen Stadtfürsten zur Seite standen. Zwanzig solcher Stadtfürsten und ihre Städte nennt uns Assurbanipal¹⁹³.

Da eine Aufzählung dieser Fürsten und ihrer Städte im nächsten Kapitel folgt¹⁹⁴, soll hier nur erwähnt werden, daß Necho als Herr von Memphis und Sais genannt wird. Montemhet, der Präfekt von Theben, erscheint als der letzte dieser assyrischen Vasallenfürsten — als Mantipeanche. Das zeigt, daß, obwohl das assyrische Heer nicht nach Oberägypten vordrang, doch die Furcht vor der Macht Assyriens so groß war, daß sich auch dieser mächtige Fürst dazu verstand, die assyrische Oberhoheit anzuerkennen und Tribut zu zahlen und weiter zeigt es, daß Taharka sich nach Nubien zurückgezogen hatte und nicht mehr in Oberägypten verweilte. Denn aus dieser Stellung des Montemhet unter den assyrischen Vasallenfürsten sehen wir, daß er den Assyrern nicht zu trotzen gewagt hatte und also auch Taharka nicht in seine Stadt aufgenommen haben konnte.

Ägypten war nun zur assyrischen Provinz geworden. Assarhaddon nennt sich stolz König der Könige von Musur, Paturisu und Kusi¹⁹⁵, also von Unterägypten, Oberägypten und Äthiopien, obwohl wir gesehen haben, daß er nach Oberägypten gar nicht vordrang, geschweige denn nach Äthiopien. Das Wort Musur, das das gemeinsemitische Wort für Ägypten ist, wird hier nur für Unterägypten gebraucht, während Oberägypten als „das Südländ“ (*p: ts rsj*)¹⁹⁶ bezeichnet wird.

Der Frieden in Ägypten dauerte nach dem Abzug Assarhaddons nicht lange. Die Babylonische Chronik¹⁹⁷ meldet uns: „Im 12. Jahr zog der König von Assyrien nach Ägypten und wurde unterwegs krank und starb am 10. Arachsamna.“ Also zwei Jahre nach der Unterwerfung war es bereits wieder notwendig, mit einem Heer gegen Ägypten zu marschieren. Aus einer eigenartigen Literaturgattung erhalten wir etwas genauere Angaben über die Vorgänge, die zu diesen Ereignissen geführt haben mögen. Es handelt sich um Gebete oder eigentlich Anfragen an die Gottheit, ob ein Ereignis glücklich vonstatten gehen werde, ob dem König von irgendwelchen unterworfenen Völkern oder gar von seinen eigenen Untertanen eine Gefahr drohe. Veröffentlicht sind diese Texte bei KNUDTZON¹⁹⁸ und KLAUBER¹⁹⁹. Für uns kommen Nr. 68–71 der Ausgabe von KNUDTZON und Nr. 36, 34 und 41 bei KLAUBER in Betracht. STRECK²⁰⁰ möchte auch KNUDTZON Nr. 67 mit einem ägyptischen Feldzug in Verbindung bringen: Nabuscharusur erhält einen Auftrag, den er im Lande Musri ausführen soll, und STRECK möchte dieses Musri als

¹⁹³ Rm, (VR, 1–10), Kol. I, 90–109; STRECK, Assurbanipal II, S. 10/11.

¹⁹⁴ S. u. S. 52ff.

¹⁹⁵ LUCKENBILL, a. a. O. II § 575.

¹⁹⁶ RANKE, Keilschr. Material, S. 31.

¹⁹⁷ Kol. IV, 30f.

¹⁹⁸ Assyrische Gebete an den Sonnengott (1893), I.

¹⁹⁹ Politisch-religiöse Texte aus der Sargonidenzeit (1913).

²⁰⁰ Assurbanipal I, S. CLXXXI.

Ägypten ansehen²⁰¹. KNUDTZON²⁰² dagegen entscheidet sich für das nordwestliche Musri und die Gründe, die er dafür angibt, scheinen mir sehr einleuchtend zu sein. So möchte auch ich Anfrage Nr. 67 lieber mit dem nordwestlich von Assyrien gelegenen Musri in Verbindung bringen und nicht mit Ägypten.

In Nr. 68 wird von einem Aufruhr des Tarqu (d. i. Taharka) von Kus gesprochen; der König will selbst hinziehen und „zum zweiten Male Krieg, Kampf und Schlacht anfangen.“ Er erkundigt sich, ob er lebendig nach Assyrien zurückkehren werde. KNUDTZON²⁰³ bezieht diese Anfrage auf den großen Feldzug des Jahres 671 und stützt diese Vermutung auf den Ausdruck „zum zweiten Mal“ (was zwar nur ergänzt, aber sehr wahrscheinlich ist), indem er ausführt, daß nach der Babylonischen Chronik nur der Feldzug von 671 als der zweite zu bezeichnen sei. Diese Anfrage könnte sich aber ebenso gut auf den Feldzug des Jahres 669 beziehen, denn ob es in dem ersten Feldzug (674) wirklich zu einem Kampf kam, ist ganz unsicher, dagegen hatte 671 tatsächlich ein großer Kampf stattgefunden. Außerdem wird von einem Aufruhr des Taharka gesprochen; danach möchte man doch meinen, daß Taharka schon einmal besiegt war, und Taharka wird nur als König von Kus bezeichnet, nicht als der von Ägypten, als der sich Assarhaddon fühlte, da er Ägypten bereits erobert hatte.

In Nr. 70 werden ägyptische Krieger und die Stadt Ischkaluni (Askalon) genannt²⁰⁴.

Auf das Jahr 669 wird von KLAUBER Nr. 36 seiner Ausgabe bezogen. Aus dieser Anfrage, die leider sehr mangelhaft erhalten ist, scheint hervorzugehen, daß Nabuschu nach Ägypten geschickt worden war; der Fürst Scharruludari und anscheinend auch Necho (assyrl. Niku) werden genannt. Nabuschu scheint sich in Gefahr zu befinden. Wie allgemein angenommen wird, dürfte es sich um Unruhen in Ägypten handeln, bei denen Scharruludari und Necho irgendwie eine führende Rolle spielen. Danach könnte man annehmen: In Ägypten waren bald nach dem Abzug des assyrischen Heeres im Jahr 671 Unruhen ausgebrochen; Scharruludari und Necho standen, wie auch später unter Assurbanipal, an der Spitze derselben. Nabuschu wurde nun nach Ägypten gesandt, um die dortigen Garnisonen zu verstärken, aber anscheinend konnte auch er nicht genug ausrichten, denn Assarhaddon begab sich selbst mit einem Heer auf den Weg nach dem Niltal, auf dem er dann allerdings vom Tode ereilt wurde.

In allen älteren Darstellungen war man der Meinung, daß das assyrische Heer nach dem Tode des Königs seinen Weg unter der Führung seiner Generale unverweilt fortsetzte und sich so der erste Feldzug Assurbanipals unmittelbar an den letzten seines Vaters anschloß. Aber mit Recht nimmt STRECK²⁰⁵ Stellung gegen diese Annahme und weist darauf hin, daß das Schweigen der Babylonischen Chronik sie verbiete. Und tatsächlich werden dort die Ereignisse des ersten Jahres der gemeinsamen Regierung der Söhne Assarhaddons, Assurbanipals in Assyrien und Schamaschschumukins in Babylonien, aufgezählt. Von Kirbit, einer im babylonisch-elamitischen Grenzbezirk gelegenen Stadt, wird die Eroberung, die auch in den Annalen Assurbanipals erwähnt wird, verzeichnet, aber kein Wort wird von einer Unternehmung in Ägypten gesagt, die doch ganz gewiß erwähnt worden wäre, auch wenn der König nicht selbst nach Ägypten gezogen wäre. Ebenso wenig war er bei der Eroberung von Kirbit anwesend²⁰⁶.

²⁰¹ A. a. O., S. CLXXXI⁷.

²⁰² A. a. O., S. 170.

²⁰³ A. a. O., S. 176.

²⁰⁴ KNUDTZON, a. a. O., S. 174 und 178/79.

²⁰⁵ Assurbanipal I, S. CCLXXVI.

²⁰⁶ K 228 + 2675 Rs. II; s. Anm. 190.

Abgesehen davon ist es höchst unwahrscheinlich, daß bei einem Thronwechsel, der immer die Gefahr einer Revolte barg, das Heer sich auf einen unsicheren Feldzug in ein fernes Land begab und nicht sofort von dem König in die Hauptstadt berufen wurde. Besonders in diesem Fall, da schon vor dem Tode Assarhaddons gegen ihn und seinen Nachfolger Assurbanipal ständig Intriguen und Aufstandsversuche bestanden, wie wir aus den Anfragen an den Sonnengott ersehen²⁰⁷. Was mit Nabuschu und seinem Heer in Ägypten geschah, wissen wir nicht; aber höchstwahrscheinlich verließ auch der General die ferne Provinz und begab sich in der kritischen Situation des Thronwechsels nach Assyrien zurück, so daß es in Ägypten Taharka gelingen konnte, sich des Landes und der Hauptstadt wieder zu bemächtigen, was dann im Jahr 667 zu dem ersten Feldzug Assurbanipals führte.

Kirbit wurde im ersten Jahr der Herrschaft Assurbanipals erobert, und seine Bewohner wurden, wie uns berichtet wird, in Musur, das immer als Ägypten gedeutet wurde, angesiedelt²⁰⁸. Nun ist es aber sehr unwahrscheinlich, daß die Bewohner einer Stadt, die in einem so fernen Grenzgebiet lag, bis nach Ägypten gebracht worden sein sollen. Man denke an die ungeheure Entfernung von dem östlichsten Grenzbezirk des Reiches bis zu dem westlichsten, besonders da Ägypten eine Provinz war, die nie dem Reich wirklich sicher angehörte, ja die zu der Zeit der Eroberung Kirbits sich vom Reich losgelöst hatte und erst in einem großen Feldzug wieder zurückgewonnen werden konnte. Diese Überlegungen machen es höchst unwahrscheinlich, daß unter diesem Musur Ägypten zu verstehen ist, es wird hier das nordwestliche Musur gemeint sein.

Die Feldzüge der Assyrier nach Ägypten, die unter der Herrschaft Assurbanipals stattgefunden haben, sind in seinen Annalen auf einer Reihe von Zylindern dargestellt²⁰⁹; aber, wie oft hervorgehoben wurde, handelt es sich da um eine spätere Überarbeitung, hauptsächlich in stilistischer und geographischer Hinsicht; man muß daher in der Beurteilung der Ereignisse, die uns in diesen Annalen geschildert werden, vorsichtig sein.

Assurbanipal erhielt die Kunde, daß Taharka Memphis wieder eingenommen hatte. Zu welcher Zeit sich das genau ereignet hat, ist uns nicht bekannt. Aus ägyptischen Quellen wissen wir nichts hierüber. Taharka sandte sein Heer gegen die von Assarhaddon in Ägypten als Statthalter eingesetzten Assyrier „um zu töten, zu plündern und zu erbeuten“, wie Assurbanipal sich ausdrückt. Die Einstellung der ägyptischen Stadtfürsten zu diesen Vorgängen kennen wir nicht genau, da nirgends ausdrücklich etwas davon erwähnt wird. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sie auf Taharkas Seite standen, denn kurze Zeit darauf sehen wir die bedeutendsten von ihnen in Verbindung mit ihm, um sich der assyrischen Oberhoheit zu entledigen. Diese Haltung ist auch eine ganz natürliche; denn abgesehen davon, daß die Äthiopienherrschaft eine ganz andere Art der Fremdherrschaft war als die assyrische, da die Kultur der Äthiopien die ägyptische war²¹⁰, hatten die einzelnen Stadtfürsten unter dem äthiopischen Herrscher Taharka eine unabhängigere Stellung als unter Assurbanipal, da ihnen assyrische Statthalter beigegeben waren

²⁰⁷ KNUDTZON a. a. O. und KLAUBER, a. a. O.

²⁰⁸ Babylonische Chronik IV, 37.

²⁰⁹ Rm (VR 1—2), Zyl. B, C, E. Transkription und Übersetzung bei STRECK, Assurbanipal (1916), der das gesamte Material Assurbanipals in diesem Werk bearbeitet hat. Die betreffenden Zylinder Bd. II, S. 7—17, S. 95, S. 139—143, 155—157. Angabe der Veröffentlichungen Bd. I, S. XVII f., XXI, XXVII f. und XXXI. Teile der Annalen sind auf Tontafeln niedergelegt. Die beiden ägyptischen Feldzüge bringt K 228 + K 2675, die die älteste und beste Quelle dafür ist. S. näheres darüber STRECK I, S. XXXII—XXXIII.

²¹⁰ S. S. 83 f.

und in den Gauhauptstädten assyrische Garnisonen lagen. Auch daß es Taharka tatsächlich gelang, sich wieder in den Besitz von Memphis zu setzen, spricht dafür, daß das ägyptische Volk und seine Fürsten auf seiner Seite standen.

Im Jahre 667 gab Assurbanipal seinem Heer den Befehl, den assyrischen Garnisonen in Ägypten zu Hilfe zu kommen, und dieses begab sich schleunigst auf den Marsch dorthin. In den auf den Zylindern erhaltenen Annalen beansprucht der König, selbst die Expeditionen nach Ägypten geleitet zu haben, aber aus der älteren Darstellung K 228 + K 2675 geht hervor, daß Assurbanipal sein Heer nicht selbst befehligte, sondern in Assyrien blieb. In der Inschrift des Rassamzylinders, Zl. 68—74 wird uns berichtet, daß 22 Könige „von der Meeresküste, von der Mitte des Meeres und vom Festlande“, also Syrien, Zypern und Palästina, Geschenke überbrachten und daß sie samt ihren Streitkräften die Heeresmacht des Königs zu Wasser und zu Lande begleiteten. In K 228 + K 2675 wird an dieser Stelle im Laufe des Feldzuges nichts davon erwähnt, aber etwas später nach der Einnahme von Memphis wird berichtet, daß auch die Könige von Ebir nâri²¹¹ nebst ihren Streitkräften und ihren Schiffen (Zl. 25/26) dazu eingesetzt wurden, um Taharka aus Ägypten und Kus zu vertreiben. Mit diesen dürften wohl die 22 Fürsten gemeint sein, die in Zylinder C, Kol. I, Zl. 24—45 mit Namen genannt sind. Das Heer marschierte bis Karbanite²¹², wo ihm ein ägyptisches Heer entgegentrat, das von Taharka aufgeboten worden war. Dieses wurde aber von den Assyern vollkommen besiegt. Taharka verließ, als er diese Kunde empfangen hatte, Memphis und floh nach Theben. Seine Flotte fiel in die Hände der Feinde, und diese Freudenbotschaft wurde dem assyrischen König verkündigt²¹³. Die Assyrer zogen ihre ganze Macht zusammen; zu dem assyrischen Heer kamen die syrischen Kontingente, auch die ägyptischen Fürsten wurden gezwungen, sich mit ihrer Heeresmacht den Assyern anzuschließen, und dieses ganze Aufgebot folgte Taharka nach Theben in einem Marsch von einem Monat und zehn Tagen. Taharka verließ vor dem herankommenden Heer die Stadt, überschritt den Nil und schlug auf dem Westufer sein Lager auf. Bis hierher ist der Verlauf der Ereignisse vollkommen klar und stimmt in den verschiedenen Berichten des Königs so ziemlich überein. In K 226 + 2675 wird dieser Bericht nun anscheinend unvermittelt abgebrochen, und es folgt die Erzählung von einer Verschwörung der bedeutendsten ägyptischen Gaufürsten Necho, Scharuludari und Pakruru²¹⁴ mit Taharka, die aber von den assyrischen Beamten rechtzeitig entdeckt wurde. Im Rassamzylinder folgt auf die Sätze, Kol. I, Zl. 87/88: „Er verließ Memphis; um sein Leben zu retten, floh er nach Theben“, die Feststellung, Zl. 89: *alu šuatu as-bat ummanate-ja u-še-rib u-še-šib ina libbi*: „Jene Stadt eroberte ich, meine Truppen ließ ich eintreten und darin wohnen“. Anschließend daran wird im Rassamzylinder die Liste von Fürsten gegeben, die Assarhaddon in Ägypten eingesetzt hatte und die nun von Assurbanipal wieder bestätigt und eingesetzt wurden, da sie vor Taharka

²¹¹ Eine Erklärung des Ausdrucks Ebir nâri bei STRECK, a. a. O. II, S. 160⁴. Danach ist es zunächst alles Land „jenseits des Flusses“, vom babylonischen Standpunkt aus jenseits des Euphrat, dann ein geographischer Begriff für Syrien nebst Phönicien und Palästina.

²¹² Karbanite wurde von Maspero mit einer im großen Papyrus Harris begegnenden Ortschaft Karbina, einer Benennung von Kanopus, identifiziert; doch sind gegen diese Gleichsetzung berechnete Bedenken erhoben worden; STRECK meint, daß Karbanite irgendwo im zentralen oder östlichen Delta zu suchen sei. (Assurbanipal I, CCLXXVI⁴). Auch STEINDORFF, Beitr. z. Ass. I, 595 meint, daß Karbanite im östlichen Delta zu suchen sei, wenn es überhaupt in Ägypten und nicht etwa im südlichen Palästina lag. S. auch RANKE, Keilschr. Material, S. 37.

²¹³ K 228 etc., Vs. Zl. 24.

²¹⁴ Scharuludari war trotz seines assyrischen Namens ein Ägypter, s. S. 54. Vielleicht ist der Name Pakruru dem koptischen *πε-κροτρ* „der Frosch“ gleichzusetzen. S. darüber Beitr. z. Ass. I, 348.

geflohen waren. Von einer Reihe von Gelehrten wurde angenommen, daß dieses „*alu šuatu*“ sich auf Theben beziehe, das ja tatsächlich diesen beiden Worten unmittelbar vorangeht, daß also Theben von dem assyrischen Heer erobert wurde²¹⁵. Andere betrachten es als unsicher, ob es damals schon den Assyern gelang, Theben zu erobern²¹⁶.

Zwei Dinge sprechen entscheidend dafür, daß Theben damals nicht erobert wurde.

1. Das *šuatu* = jenes (im Gegensatz zu *annu* = dieses) bezieht sich, wie STRECK²¹⁷ ausführt, „natürlich auf Memphis, nicht auf Ni(Theben)“, und er zieht mit Recht als Vergleich die Stelle im Rassamzylinder, Kol. II, Zl. 36/37, heran, wo es heißt: „Den gewaltigen Ansturm meiner Schlacht sah er; er verließ Theben und floh nach Kipkip“. *Alu šuatu a-na si-ḫir-ti-šu ik-šu-da*, wo es sich selbstverständlich, wie ja auch niemand bestreitet, um die Eroberung von Theben und nicht um die von Kipkip handelt.

2. In den Annalen wird kein Wort von einer Eroberung Thebens erwähnt. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß ein Ereignis, wie dieses hier verschwiegen wird, wo die Eroberung jeder kleinen Stadt gepriesen wurde. Die Eroberung Thebens aber machte doch, als sie tatsächlich stattfand, einen so nachhaltigen Eindruck auf die ganze Umwelt, daß noch fünfzig Jahre später der Prophet Nahum²¹⁸ darauf anspielt und als ein warnendes Beispiel Ninive vorhält. Nun folgt im Rassamzylinder auf die Erwähnung der angeblichen Eroberung Thebens die Aufzählung der wiedereingesetzten Fürsten, aber kein Wort von Beute oder ähnlichem, und in K 228 + K 2675 finden wir überhaupt nichts darüber! Rassamzylinder Kol. II, Zl. 39—48 und K 228 etc., Rs. 1—5, wo die sichere Eroberung Thebens berichtet wird, beschreiben dagegen ausführlich die gemachte Beute.

Das Gesagte ergibt also deutlich, daß Theben damals nicht erobert worden ist.

Vielfach ist angenommen worden, daß im Rücken des Heeres die Verschwörung ausbrach, die in K 228 etc. und in den Zylindern anschließend an die oben besprochenen Ereignisse beschrieben wird und daß diese das assyrische Heer veranlaßte, den Rückzug anzutreten und mit den ungetreuen Stadtfürsten abzurechnen²¹⁹. Sehr unwahrscheinlich ist aber, daß die Stadtfürsten es wagten, gerade in dem Augenblick, da außer den assyrischen Besatzungstruppen noch eine Armee im Lande stand und sich zwischen ihnen und Taharka befand, mit diesem in Verbindung zu treten, und so wird, wenn auch selten, die Meinung vertreten, daß der Aufstand erst ausbrach, als die Hauptarmee das Land verlassen hatte²²⁰. Für diese Annahme spricht auch noch Folgendes:

Im Rassamzylinder schreibt sich der König die Führung des Feldzuges selbst zu, während wir aus dem älteren Teil der Annalen K 228 + 2675 wissen, daß in Wirklichkeit der Krieg von seinen Generalen geführt wurde und er in Assyrien geblieben war. Er berichtet also die Einnahme von Memphis, die Einsetzung der Stadtfürsten, die Verstärkung der Garnisonen, Festsetzung der staatlichen Ordnung²²¹, als ob das

²¹⁵ OPPERT, Mémoire sur les Rapports de l'Égypte et de l'Assyrie, S. 115; MASPERO, Histoire Ancienne des Peuples de l'Orient Classique III, S. 385; PETRIE, History, S. 298; CAH III, S. 283; DHORME, Revue Biblique 8, 1911, S. 347 u. a.

²¹⁶ BREASTED-RANKE, Geschichte Ägyptens, S. 293; DRIOTON, L'Égypte, S. 528/29.

²¹⁷ Assurbanipal I, S. CCLXXVII¹.

²¹⁸ 3, 8—10.

²¹⁹ STRECK, a. a. O., S. CCLXXVII; MEISSNER, Könige Babyloniens und Assyriens, S. 231/32; MARQUART im Philologus, Supplement 7 (1899), S. 709; DRIOTON, L'Égypte, S. 528.

²²⁰ CAH III, S. 114 und 283; DELAPORTE, La Mésopotamie, Les Civilisations Babylonienne et Assyrienne, S. 288.

²²¹ Rm. I 89—115, (VR 1).

alles von ihm selbst ausgeführt worden wäre. Nachher wäre er, beziehungsweise also das Heer, nach Assyrien zurückgekehrt, und erst in diesem Zeitpunkt wäre die Verschwörung in Ägypten angezettelt worden, die von den assyrischen Beamten aufgedeckt wurde, wonach die Schuldigen vor Assurbanipal nach Ninive gebracht wurden. Warum aber sollte, wenn das wirklich während des Feldzuges, dessen Führung sich Assurbanipal zuschreibt, stattgefunden hätte, der König sich nicht auch selbst die Niederschlagung des Aufstandes und die furchtbare Bestrafung der schuldigen Städte zugeschrieben haben; warum der unwahre Bericht über das Ende des Feldzuges, den Rückzug des Heeres vor dem Ausbruch der Revolte? Die assyrischen Garnisonen, die von Assurbanipal, wie er uns noch ausdrücklich erwähnt²²², verstärkt worden waren, waren sicherlich stark genug, um sich der rebellischen Stadtfürsten zu bemächtigen, besonders da die Verschwörung aufgedeckt worden war, bevor sie zum Ausbruch kommen konnte. Taharka, der sich seiner Bundesgenossen im Norden beraubt sah, verzichtete endgültig auf einen Versuch, Ägypten wieder unter seine Gewalt zu bringen.

Der Grund für den Rückzug des assyrischen Heeres, das bereits vor Theben stand, ist allerdings nicht ganz klar; wahrscheinlich hatte es eine Schlappe erlitten, die es nicht ratsam erscheinen ließ, die Belagerung einer Stadt in einer solchen Entfernung von der Heimat fortzusetzen. Taharka hatte dieser Rückzug wieder neuen Mut gegeben und die Stadtfürsten im Norden hofften mit seiner Unterstützung, nachdem das assyrische Heer das Niltal einmal verlassen hatte, mit den Garnisonen fertig zu werden. Diese Hoffnung wurde aber, wie eben gezeigt, zunichte.

Necho von Sais, Scharuludari von Sinu²²³ und Pakruru von Pisaptu²²⁴ wurden als die Häupter der Verschwörung genannt. Bezeichnend für die starke Abneigung der ägyptischen Stadtfürsten gegen die assyrische Fremdherrschaft ist, daß sich Necho an der Spitze der assyrerfeindlichen Bewegung befand, der von den Assyrern als der erste unter den Fürsten anerkannt und zum Herrn von Memphis gemacht worden war²²⁵. Bei einer neuen Äthiopienherrschaft mußte er doch unzweifelhaft auf Memphis verzichten, denn dieses war ja eine der Residenzstädte dieser Herrscher. Die Stadtfürsten kamen, wie Assurbanipal sich ausdrückt, zu dem Beschluß „wenn man Tarqu (Taharka) aus Ägypten vertreiben will, wie könnten dann wir bleiben“²²⁶. Sie fühlten sich also nicht sicher in ihren Stellungen unter der neuen Macht. Sie traten mit Taharka in Verbindung und beschlossen, das Land untereinander zu teilen. Kein anderer sollte Herr unter ihnen sein. Unstreitig haben die Fürsten weitgehende Zugeständnisse bezüglich ihrer selbständigen Stellung und Herrschaft in ihren Stadtgebieten von Taharka verlangt, und dieser wird wohl in seiner Lage zu vielem bereit gewesen sein. Doch die Boten mit den Briefen wurden von den Assyrern gefangen, Scharuludari und Necho ergriffen und gefesselt nach Ninive gesandt. Die Städte, die an der Verschwörung beteiligt waren, wurden furchtbar bestraft, ein Blutbad wurde in ihnen angerichtet. Necho wurde später von Assurbanipal begnadigt und mit Gunstbezeugungen überhäuft. Er wurde mit buntfarbigen Gewändern bekleidet, erhielt eine goldene Kette als Abzeichen seines Königtums, und goldene Spangen wurden an seiner Hand befestigt. Wagen, Pferde und Maultiere wurden ihm geschenkt. Assurbanipal schloß mit ihm einen neuen Vertrag ab und sandte ihn zurück nach Ägypten in Begleitung von assyrischen

²²² Rm. I, 115, (VR 1).

²²³ Tanis, s. S. 53.

²²⁴ Persoped, s. S. 52.

²²⁵ S. S. 39.

²²⁶ Rm. I, 121/22, (VR 1); K 228 etc., Vs. 37.

Beamten, die als seine Statthalter fungieren sollten. Der Grund für diese Begnadigung und Wiedereinsetzung Nechos kann, wie vielfach festgestellt wurde, nur der sein, daß Assurbanipal erkannt hatte, was für eine schwierige Aufgabe es war, eine so fernliegende Provinz zu verwalten, die von den assyrischen Heeren nur schwer erreicht werden konnte und die durch einen Feind, der für Assyrien unerreichbar war, ständig bedroht wurde. Assurbanipal mußte daher versuchen, die Stadtfürsten, die er ja in ihren Stellungen belassen hatte, für sich zu gewinnen und seiner Herrschaft geneigt zu machen; nur so konnte er es verhindern, daß sie wieder mit ihrem König in Verbindung traten. Er versuchte es nun, durch diesen Begnadigungsakt Nechos, den einflußreichsten unter den Fürsten für sich zu gewinnen, was ihm später auch gelang.

Natürlich wurden assyrische Beamte mit Necho geschickt, die ihn wohl streng zu überwachen hatten.

So werden die Dinge liegen, und wir müssen Assurbanipal nicht eine so schlechte Menschenkenntnis zutrauen, daß er sich von Nechos Unschuld hätte überzeugen lassen²²⁷. Aber nicht nur Necho versuchte Assurbanipal für sich zu gewinnen, auch seinen Sohn Psammetich, der in den assyrischen Inschriften unter dem Namen Nabuschezibanni erscheint, wurden Gunstbezeugungen erwiesen, und er wurde zum Herrscher von Athribis gemacht. Aber trotz allem, lange konnten sich die Assyrer nicht des friedlichen Besitzes Ägyptens erfreuen. Taharka selbst machte zwar keinen Versuch mehr, in Ägypten einzudringen; er starb wahrscheinlich in Napata, und sein Neffe Tanutamon folgte ihm als König (664). Dieser unternahm noch einmal den Versuch, Ägypten für sein Haus zu gewinnen. Wir befinden uns hier endlich einmal in der glücklichen Lage, Berichte über diese Expedition des Tanutamon von beiden Parteien zu besitzen und erhalten dadurch ein recht abgerundetes Bild. Tanutamon ließ in Napata eine Stele mit den Erzählungen seines Feldzuges errichten²²⁸. Assurbanipal berichtet darüber in seinen Annalen in unmittelbarem Anschluß an den Bericht des ersten Feldzuges²²⁹.

Tanutamon trat seinen Eroberungszug von Napata aus an. Er segelte nordwärts, machte auf ägyptischem Boden seine erste Station in Elephantine, wo er den Tempel des Chnum besuchte, und begab sich dann weiter nach Theben, wo ein großes Fest gefeiert wurde. Hier in Oberägypten war nichts von einer assyrischen Herrschaft zu bemerken. Oberägypten war äthiopisch geblieben. Unter großem Jubel der Bevölkerung fuhr er weiter stromabwärts. Er scheint nirgends auf einen Widerstand gestoßen zu sein. In ganz Oberägypten war offenbar die assyrische Macht sehr unbedeutend. Jedenfalls standen auch die Stadtfürsten auf Seiten Tanutamons und sorgten dafür, daß sich ihm keine Hindernisse entgegenstellten. Aber vor Memphis kam es zur Schlacht. Necho hielt seinem assyrischen Oberherrn diesmal die Treue.

Dabei wird die Furcht mitgespielt haben, noch einmal in die Hände der Assyrer zu fallen, falls er sich abermals feindlich gegen sie verhalten sollte; auch hatte er wohl mit der Zeit die wahren Kräfteverhältnisse abzuschätzen gelernt, und er dürfte davon überzeugt gewesen sein, daß alsbald ein assyrisches Heer erscheinen werde. Dieses würde die Äthiopen abermals aus Ägypten verdrängen, was auch später tatsächlich der Fall war.

²²⁷ MEISSNER, Könige Babyloniens und Assyriens, S. 232.

²²⁸ Urk. III/1, S. 57—77; MARIETTE, Mon. div., Taf. 7—8; übersetzt von BREASTED, Anc. Rec. IV, §919—934.

²²⁹ Rm. II, 28—48, (VR 2); Zyl. B, II, 16—33; Zyl. C II, 2—24; K 228 etc., Vs. 67—Rs. 5. Über die Veröffentlichungen dieser Zylinder s. Anm. 209.

Ferner aber ist es möglich, daß er seine Stellung als Stadtfürst von Sais und Memphis so stark ausgebaut hatte und trotz der assyrischen Statthalter so selbständig herrschte, daß er nicht mehr gewillt war, einem König, der im Lande wohnte, zu gehorchen. Auch war ja der alte König, dem vielleicht noch eine gewisse Anhänglichkeit entgegengebracht worden war, tot, und sein junger Neffe den unterägyptischen Stadtfürsten fremd.

Die Schlacht war siegreich für den Äthiopen, und Memphis wurde danach von ihm erobert. Nach einer ansprechenden Vermutung von EDUARD MEYER²³⁰, der auch die meisten anderen Autoren folgen, fiel Necho in dieser Schlacht gegen Tanutammon. Denn nach HERODOT²³¹ wurde er von einem Äthiopen besiegt, und nach Manetho fällt das Todesjahr Nechos in das Jahr des ägyptischen Zuges des Tanutammon (663). Nechos Sohn Psammetich floh angeblich vor Tanutammon nach Syrien.

Memphis war also zurückerobert, aber die Deltafürsten trotzten dem Äthiopenkönig; sie wagten es nicht, die assyrische Rache auf sich zu laden. Tanutammon unternahm einen Feldzug gegen sie; er hoffte, sie in einer offenen Feldschlacht schlagen zu können; sie verließen aber ihre festen Städte nicht, und er mußte sich, ohne einen Erfolg errungen zu haben, nach Memphis zurück ziehen, wo er mit seinen Getreuen die Lage besprach. Unter den Fürsten scheint es zwei Parteien gegeben zu haben: die eine, die vorsichtig dem assyrischen Herrn nicht entgegentreten wollte oder auch überzeugt war, daß ein Herrscher, der im Lande selbst regierte, ihre Macht schmälern könne und eine zweite — vielleicht könnte man sie als nationale Partei bezeichnen — die immer zu einem Versuch bereit war, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln. An der Spitze dieser zweiten Partei stand Pakruru von Persoped, den wir schon als einen der Anführer in der ersten Erhebung gegen die assyrische Herrschaft kennen gelernt haben und der anscheinend damals den Assyriern entgangen war. Wahrscheinlich war er geflohen und dann später, als die Sache schon mehr in Vergessenheit geraten war, zurückgekehrt.

Diese Fürsten erschienen nun in Memphis vor Tanutammon, wurden von ihm empfangen und bewirtet und brachten dann Abgaben aus ihren Städten herbei. Damit bricht die Inschrift des Tanutammon ab. Aber die Annalen Assurbanipals berichten das Ende dieser Unternehmung: Inzwischen war ein assyrisches Heer angelangt, und bei Memphis scheint es zur Schlacht gekommen zu sein. Der Ort wird zwar nicht genannt, aber es wird berichtet, daß die assyrischen Truppen dem fliehenden Tanutammon einen Monat und zehn Tage lang nach Theben folgten, ein Zeitraum, den das assyrische Heer zur Zurücklegung der Strecke von Memphis bis Theben benötigte. Jetzt eroberte das assyrische Heer diese Stadt und plünderte sie aus. Tanutammon war weiter nach Kipkip²³² entflohen.

Ausführlich schildern die Annalen die reiche Beute, die nach Ninive geführt wurde, Silber, Gold und Edelsteine, Gewänder und Pferde, ja zwei hohe Obelisk und Türpfosten eines Tempeltors wurden mitgenommen. Theben, die erste Großstadt, ja Weltstadt, war fremden Eroberern zum Opfer gefallen, die stolze Stadt der Herrscher der 18. und 19. Dynastie, die ihre siegreichen Waffen bis weit nach Asien hineingetragen hatten, wurde ausgeplündert, und ihre Bewohner mußten in die Gefangenschaft ziehen. Von dieser assyrischen Eroberung hat sich Theben nie wieder erholt, sein Verfall war unwiderruflich.

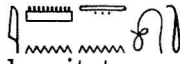

²³⁰ Zuerst ausgesprochen in seiner Geschichte des alten Ägyptens, S. 353


²³¹ II, 152.

²³² Kipkip, eine Stadt südlich von Theben, wahrscheinlich in Nubien. Beitr. z. Ass. I, S. 611; RANKE, Keilschr. Material, S. 30.

6. Kapitel.

TANUTAMON²³³ UND PSAMMETICH

Taharkas Nachfolger war nach den assyrischen Annalen²³⁴ sein Neffe Tanutammon , dessen Name assyrisch als Ur-da-ma-ni-e wiedergegeben wird. Es bereitete ursprünglich viele Schwierigkeiten, diese beiden Namensformen zu vereinigen, aber der inschriftliche Beweis war vollkommen deutlich; es konnte sich nur um ein und dieselbe Person handeln, die in den ägyptischen Quellen als Tanutammon und in den assyrischen als Ur-da-ma-ni-e bezeichnet wird. STEINDORFF²³⁵ schlug die Lesung Tandamane vor, die allgemein angenommen wurde, doch wendet sich RANKE²³⁶ gegen diese Lesung und gibt für das Zeichen  außer der Lesung ur nur noch die von lik und taš, nicht aber tan zu, und ebenso bezeichnet EDUARD MEYER²³⁷ die von den Assyriologen angenommene Lesung Tandamane als willkürlich²³⁸.

Die richtige Lösung dieser Frage scheint STRUVE²³⁹ gefunden zu haben. Er schlägt vor, für das Zeichen den Lautwert taš anzunehmen, danach würde also der Name Taštamane gelautet haben. Da das š im Assyrischen vor einem Dental ohne weiteres für l stehen kann, so hätte der Name im Ägyptischen Taltamani gelautet, was wieder dem hieroglyphischen Tanutammon entspricht, da  = n bekanntlich auch den Lautwert l besitzt.

In den assyrischen Annalen wird Tanutammon als der Schwestersohn des Taharka bezeichnet²⁴⁰, bzw.²⁴¹ als Sohn des Schabaka. BREASTED²⁴² schließt daraus, daß Schabaka mit der Schwester des Taharka, also der Tochter des Pianchi, vermählt gewesen sei, was seinen Anspruch auf den Thron erkläre. Wir haben aber gesehen²⁴³, daß Taharka nicht der Sohn des Pianchi war, somit der Sohn seiner Schwester auch nicht Pianchis Enkel, wie BREASTED annimmt. EDUARD MEYER²⁴⁴ ist nun der Meinung, daß in den assyrischen Annalen irrtümlich Schabaka an Stelle von Schabataka stehe, und begründet seine Annahme damit, daß auf der Stele des Tanutammon²⁴⁵ die königliche Schwester und Gemahlin, Fürstin von Ägypten, den Namen Pianchari (Pianchirti) trage und dies auf einer Priesterstatue²⁴⁶ der Name der Gemahlin des Schabataka sei. Nun habe ich zu beweisen versucht, daß dieser Name Pianchirti auf einer falschen Lesung beruht und auch die Lesung des Namens Pianchirti auf der Traumstele mindestens sehr zweifelhaft ist²⁴⁷. Es kann sich also bei der Gemahlin des Schabataka und der Königin der Traumstele nicht um ein


²³³ LR IV, S. 42—44; BUDGE, Book of the Kings II, S. 77/78.

²³⁴ Rm. II, 22; K 228 etc. Vs. 67.

²³⁵ Beitr. z. Ass. I, S. 356/357.

²³⁶ Keilschr. Material, S. 362.

²³⁷ Geschichte des Altertums III², S. 81².

²³⁸ DELITZSCH, Assyrische Lesestücke⁴, S. 38 gibt in seiner Schrifttafel zum Zeichen  neben ur, lik, und taš, allerdings in Klammern, auch den Lautwert tan, aber in der 5. Aufl. der Lesestücke ist dieser Lautwert nicht mehr angegeben.

²³⁹ ÄZ 62, S. 65.

²⁴⁰ K 228 etc. Vs. 67; Zyl. B II, 15.

²⁴¹ Rm. II, 22.

²⁴² Anc. Rec. IV, § 920, S. 468a.

²⁴³ S. S. 30.

²⁴⁴ Geschichte des Altertums III², S. 81².

²⁴⁵ Urk. III/I, 59.

²⁴⁶ Ann. Serv. 25, S. 29 und 32.

²⁴⁷ S. S. 28f.

und dieselbe Person handeln. Aber auch wenn man davon absieht, ist die Begründung für die Annahme, daß der Vater des Tanutamon Schabataka und nicht Schabaka sein müsse, sehr unklar; denn wenn die Gemahlin des Schabataka wirklich Pianchirti geheißen hätte und die Königin der Traumstele ebenso, wenn es also wirklich ein- und dieselbe Person wäre, dann wäre ja Tanutamon mit seiner eigenen Mutter verheiratet gewesen! Auch DRIOTON²⁴⁸ ist der Meinung, daß Tanutamon der Sohn des Schabataka war, ohne aber den Grund seiner Annahme anzugeben, so daß man nicht beurteilen kann, ob er hier MEYER folgt oder aus anderen Gründen diese Auffassung vertritt.

In Karnak in der Kapelle des Osiris-Ptah²⁴⁹ erscheinen als die beiden Weihenden Könige Taharka und Tanutamon nebeneinander, und daraus wurde vielfach geschlossen, daß Taharka Tanutamon noch zu seinen Lebzeiten zum Mitregenten gemacht habe. Andere vertraten aber wieder die Ansicht, daß der Tempel von Taharka begonnen und von Tanutamon vollendet worden sei. Es sei also kein Grund vorhanden anzunehmen, daß eine Mitregentschaft stattgefunden habe²⁵⁰. Sicherlich ist das Nebeneinander der beiden Könige in dem Tempel kein zwingender Beweis einer Doppelregierung. Anders verhält es sich aber mit dem Beginn des Textes der Traumstele, der eine solche doch sehr wahrscheinlich macht, wenigstens, wenn man die Deutung annimmt, die SCHÄFER²⁵¹ gibt und die sehr viel für sich hat.

Der König hatte einen Traum: Zwei Schlangen erschienen ihm, eine zu seiner Rechten und eine zu seiner Linken, „im ersten Jahr, nachdem man ihn auf den Thron als König erhoben hatte“, und die Deutung wurde ihm erteilt, er besitze bereits Oberägypten, er solle nun auch Unterägypten für sich gewinnen. Und danach heißt es dann: „Als Seine Majestät in demselben Jahr auf dem Thron des Horus erschien, ging Seine Majestät aus dem Ort, wo er gewesen war, heraus“, wie Schäfer hervorhebt, deutlich eine zweite Thronbesteigung, wobei nur an eine Mitregentschaft und dann an die Thronbesteigung als Alleinherrscher zu denken ist. Diese Beweisführung scheint so einleuchtend zu sein, daß, da wir eine andere Interpretation der betreffenden Stelle nicht kennen, doch anzunehmen ist, daß Tanutamon von Taharka in seinem letzten Regierungsjahr zum Mitregenten angenommen wurde.

Nun erhebt sich die Frage, wo sich der König befand, als er diesen Traum hatte, und von wo er sich nach Napata begab. Es wird nur erwähnt, „ es ging Seine Majestät heraus, aus dem Orte, wo er gewesen war, . . .“ also keine genauere Angabe. SCHÄFER²⁵² und auch BREASTED²⁵³ neigen zu der Ansicht, daß er sich in Theben befand und von dort aus nach Napata zog, während MEYER²⁵⁴ der Ansicht ist, es sei deutlich, daß er sich damals in Nubien und nicht in Oberägypten befand. Es ist sehr schwer darüber eine Entscheidung zu fällen, da die Angaben in der Inschrift selbst gar zu verschwommen gehalten sind. Ganz so deutlich erscheint es allerdings nicht zu sein, daß sich Tanutamon nur in Nubien aufgehalten haben könne, denn der Ausdruck „dir gehört Oberägypten . . .“ in der Traumdeutung muß zwar nicht unbedingt besagen, daß der König, da das Gebiet unter seiner Gewalt war, auch wirklich darin weilte, aber es kann wenigstens auch so gedeutet werden.

²⁴⁸ L'Égypte, S. 529.

²⁴⁹ MARIETTE, Mon. div., Taf. 80ff.

²⁵⁰ So zuletzt ED. MEYER, a. a. O. III, S. 81² und DRIOTON, L'Égypte, S. 529.

²⁵¹ ÄZ 35, S. 68f.

²⁵² ÄZ, 35, S. 69.

²⁵³ Anc. Rec. IV, § 923^e.

²⁵⁴ A. a. O. III, S. 81².

Auf jeden Fall war Theben im letzten Jahr des Taharka äthiopisch.

Tanutamons Feldzug gegen das assyrische Unterägypten wurde bereits geschildert²⁵⁵. Er endete, wie erwähnt, mit der Flucht des Königs in seine südliche Heimat und der Plünderung Thebens²⁵⁶.

Ob der König nach Theben wieder zurückkehrte, wissen wir nicht. Sicher ist, daß er noch eine Reihe von Jahren in Theben als legitimer Herrscher anerkannt wurde, denn wir besitzen eine Stele aus seinem dritten Jahr und eine aus seinem achten Jahr. Der Denkstein vom zweiten Schalttage des dritten Jahres²⁵⁷ bezieht sich auf eine Priesterweihe. Ein Priester namens Pedichons wird an diesem Tag in den Amontempel eingeführt. Er entstammt einer Priesterfamilie und zählt 17 Generationen derselben auf. Auf der Stele aus dem Jahr 8²⁵⁸ ist ein Verkauf von 10 Aruren Acker verzeichnet, den eine Sängerin des Amon, namens Anch-nes-itefes, vornimmt.

So sehen wir, daß, während in Unterägypten Psammetich herrschte und seine Regierung von dem Tode des Taharka an rechnet²⁵⁹, in Oberägypten bis zum Jahr 654 die äthiopische Dynastie als die rechtmäßige anerkannt wurde, also bis zu der Zeit, da Psammetich seine Tochter Nitokris von Schepenupet adoptieren ließ²⁶⁰. Man sieht daraus, was für eine große Bedeutung dieser Schritt für den König hatte und auch, daß es wohl nicht ganz leicht und ohne Widerstand abgegangen sein wird. Denn der mächtige Mann in Theben, Montemhet, der die Geschäfte dort lenkte, hielt mit großer Treue an dem äthiopischen Herrscherhaus fest, und Schepenupet selbst war eine Äthiopin.

Noch eine Stele aus der Zeit des Tanutamon ist uns bekannt²⁶¹, die, wie JÉQUIER meint, an die Einweihung eines Heiligtums erinnert und vielleicht aus der kleinen Osiriskapelle in Karnak stammt.

Wie lange Tanutamon noch in Napata herrschte, ist nicht bekannt. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof von el-Kurru²⁶².

Dieser König war der letzte Äthiope, der Ägypten beherrscht hat. Äthiopien bildete von da an ein Reich für sich. Da Nubien in wirtschaftlicher Hinsicht für Ägypten eine bedeutende Rolle spielte, versuchten die auf die Äthiopien folgenden Herrscher Ägyptens, die Könige der Saitendynastie, immer wieder ihre Macht gegen Süden auszudehnen. So verhielt es sich unter Psammetich I. und Psammetich II. Aus einem demotischen Papyrus in Berlin²⁶³ erfahren wir, daß auch unter Amasis Truppenteile nach Nubien gezogen sind. So hatte also auch dieser Pharao in der Politik sein Augenmerk auf das südliche Nachbarreich gerichtet.

In Ägypten folgte auf Tanutamon als erster König der 26. manethonischen Dynastie Psammetich von Sais, der seinen Regierungsbeginn von dem Tode des Taharka im Jahre 663 an rechnete²⁶⁴. Die ersten Jahre seiner Regierung herrschte er offenbar nur über Unterägypten, während, wie wir schon sahen, Tanutamon noch in Theben die Macht innehatte²⁶⁵, und erst in seinem 9. Jahr setzte er sich in den Besitz von

²⁵⁵ S. S. 45f.

²⁵⁶ Gegen WINCKLERS Ansetzung dieses Ereignisses in das Jahr 667/66 (Forschungen I, S. 481) und seine Ansetzung zweier Feldzüge Assurbanipals gegen Tanutamon (Forschungen I, S. 481) s. STRECK, Assurbanipal, I, S. CCLXXVIII³ und BREASTED, Anc. Rec. IV, § 920^c.

²⁵⁷ Berlin Nr. 2096, Ausführliches Verzeichnis, S. 252. CHAMPOLLION, Monuments IV, 349.

²⁵⁸ Ann. Serv. 7, S. 226/27.

²⁵⁹ Serapeumstele: MARIETTE, Le Sérapéum de Memphis III (1857), Taf. 36; BREASTED, Anc. Rec. IV, § 959. S. S. 73.

²⁶⁰ Rec. Trav. 27, S. 170.

²⁶¹ JEA 6, S. 61 und Mus. of Fine Arts Bulletin 19, 23ff.

²⁶² ERICHSEN, KLIO, 34 (Leipzig 1941), S. 56—61.

²⁶³ S. S. 13. ²⁶⁴ S. o.

Oberägypten (654). Vor diesem Jahr muß es Psammetich gelungen sein, die assyrische Herrschaft abzuschütteln und sich zum Herrn von Ägypten zu machen. Wir besitzen darüber keine ägyptischen Quellen, und auch die assyrischen und griechischen Berichte sind sehr spärlich. Aber einiges läßt sich doch daraus entnehmen:

Im Rassamzylinder wird berichtet, wie Gyges von Lydien, dessen Land durch die Kimmerier bedrängt wurde, bei Assurbanipal Hilfe suchte, die ihm auch gewährt wurde und durch die es ihm gelang, seine Feinde zu besiegen²⁶⁶. Aber plötzlich hörte er auf, seine Gesandten zu Assurbanipal zu senden, und „er sandte zur Unterstützung des Tuschamilki (Variante: Pischamilki), des Königs von Musur, der das Joch meiner Herrschaft abgeworfen hatte, seine Truppen“²⁶⁷. Mit diesem Tuschamilki, bzw. Pischamilki ist zweifellos Psammetich gemeint²⁶⁸, dem es, wie aus diesem Bericht hervorgeht, mit Hilfe des Gyges von Lydien gelungen war, die assyrischen Besatzungstruppen aus dem Lande zu treiben.

Ergänzt wird dieser Bericht durch HERODOT²⁶⁹. Er erzählt, daß nach dem Ende der Äthiopienherrschaft — er kennt als einzigen Repräsentanten dieser Herrschaft Sabakon (Schabaka)²⁷⁰ — und nach der Herrschaft zweier Könige, die er Anysis und Sethos benennt, Ägypten in 12 Teile geteilt wurde und 12 Könige darüber herrschten. Das ist die von den klassischen Autoren erwähnte Dodekarchie, die Erinnerung an die Herrschaft der Stadtfürsten in Ägypten, die als gleichberechtigte Herren einander gegenüber standen, Zustände, wie sie allerdings nicht nur am Ende der Assyrier- und Äthiopienzeit geherrscht hatten, sondern schon lange Zeit vorher. Einer dieser 12 Könige, die Ägypten untereinander geteilt hatten, war Psammetich und durch ein Orakel wurde ihm die Alleinherrschaft über Ägypten verkündet. Die anderen Könige verbannten ihn darauf in die Deltamarschen, aber mit Hilfe von „ehernen Männern“, karischen und jonischen Söldnern in eherner Rüstung, gelang es ihm, die anderen 11 Könige zu besiegen. Diese Söldner sind, wie meistens angenommen wird, wohl die Hilfstruppen, die Gyges Psammetich gesandt hat, und es ist sehr gut möglich, daß es Psammetich mit ihrer Hilfe gelang, die fremden Truppen aus dem Land zu treiben, die Macht der Stadtfürsten zu schmälern und sich so zum wirklichen Herren Ägyptens zu machen.

²⁶⁶ II, 95—110.

²⁶⁷ II, 114/15.

²⁶⁸ Beitr. z. Ass. I, S. 360f. und RANKE, Keilschr. Material, S. 32¹. Tuschamilki ist danach nur eine Verschreibung für Pischamilki.

²⁶⁹ II, 147 und 151/152.

²⁷⁰ II, 137 und 139.

7. Kapitel.

FÜRSTEN, HOHEPRIESTER UND BEAMTE IN ÄGYPTEN ZUR ZEIT DER ÄTHIOPIEN- UND ASSYRERHERRSCHAFT

Wir haben gesehen, daß zwischen 720 und 660 eine schicksalsschwere Zeit über Ägypten hinweggegangen war: Äthiopische Heere vom Süden und assyrische vom Norden her hatten das Land durchzogen, äthiopische und assyrische Könige hatten darüber geherrscht. Nur die beiden ersten äthiopischen Könige hatten sich einer friedlichen Herrschaft erfreuen und ungestört ihr Land regieren können. Taharka und Tanutamon mußten wiederholt Ägypten räumen und sich vor den Assyriern zurückziehen. Doch auch diese konnten nicht richtig Fuß fassen, immer wieder waren sie gezwungen zu weichen.

Wer waren aber dann in diesem steten Wechsel von Herrschern, Dynastien und Oberherren die wirklichen Lenker des ägyptischen Staatswesens? Es wurde wiederholt erwähnt²⁷¹, daß Ägypten in eine Reihe von kleinen Fürstentümern zerfallen war. Über deren Herrscher besitzen wir zwei wichtige Dokumente, eine Aufzählung der unterworfenen Fürsten Ägyptens in der Siegesstele des Pianchi²⁷² und eine Liste der ägyptischen Fürsten in den Annalen des Assurbanipal²⁷³, also am Beginn und am Ende der ganzen Periode. Aus dem geringen Unterschied der beiden Listen — es erscheinen fast dieselben Städte und oft sogar dieselben Namen, also wohl Söhne oder Enkel der in der ersten Liste Genannten — kann man erkennen, daß die strammere Herrschaft der Äthiopienkönige keine Änderung gebracht hatte. Das Grundübel war bestehen geblieben: Die Zerstückelung des Landes in kleine Fürstentümer, deren Fürsten, wie das in solchen Fällen immer ist, nur auf ihren und ihres Ländchens Vorteil bedacht waren und, immer ängstlich bestrebt, ihre Selbständigkeit zu wahren und womöglich zu vergrößern, sich gewiß ihre Gefolgschaft bei den auswärtigen Unternehmungen der Herrscher teuer erkaufen ließen. Allerdings besaßen die Könige doch soviel Macht, diese Fürsten soweit in ihre Schranken zurückzuweisen, daß die königliche Herrschaft im ganzen Lande anerkannt und ihre Autorität nicht durch die Stadtfürsten streitig gemacht wurde. Insofern war ein Fortschritt gegen die vorangegangenen Zeiten zu bemerken.

Leider besitzen wir sehr wenige Denkmäler über diese Fürsten; außer dem Namen, der aus einer dieser beiden Listen stammt, ist oft nichts von ihnen bekannt. Wir erfahren kaum etwas von der Art ihrer Herrschaft oder von den Würdenträgern und Priestern, die sie um sich versammelten. Etwas besser sind wir nur über eine Stadt unterrichtet, und das ist Theben. Denn hier bestand neben dem Herrscher, der in den assyrischen Annalen als *šarru*, die Benennung für alle ägyptischen Stadtfürsten, bezeichnet wird, die eigenartige Einrichtung des Amtes der Gottesgemahlin²⁷⁴, von deren Hof etliche Beamte bekannt sind, dann aber gab es auch Hofbeamte des Königs und Angehörige des Priesterstandes, die eine größere

²⁷¹ So z. B. S. 9.

²⁷² S. S. 10⁴.

²⁷³ Rm. I, 90—109, (VR 1); die Liste der Fürsten wird in einer Reihe von Geschichtswerken angeführt: WIEDEMANN, Ägyptische Geschichte II, S. 591f.; PETRIE, History III, S. 299 und CAH III, S. 281/82. Die früheste Aufstellung von G. SMITH in ÄZ 6, S. 94.

²⁷⁴ S. S. 63 ff.

Rolle spielten. So sehen wir also auf der einen Seite die Stadtfürsten, die über das ganze Land verteilt waren, daneben in Theben die eigenartige Dreieitigkeit von Fürst, „Gottesgemahlin“ und Hofbeamten.

An zwei Stellen in der Inschrift des Pianchi finden wir eine solche Aufzählung der Fürsten²⁷⁵, die zweite ist ausführlicher und genauer. Im Folgenden wird ein Überblick über die Städte und ihre Fürsten gegeben und bei den Städten, bei denen eine assyrische Variante aus den Annalen des Assurbanipal bekannt ist, dieselbe gleich daneben gestellt.

An der Spitze stehen zwei Fürsten, die ihren Namen in der Königskartusche eingeschlossen haben, Osorkon von Bubastis (*Pr-Bst.t*) und Iuwapet von Tentremu (*Tnt-rmw*) — die Lage der Stadt ist nicht sicher festzustellen²⁷⁶. Die übrigen Fürsten führen teilweise die alten Titel *h3.tj-^c* und *rp^t* und teilweise den libyschen Titel *wr n m^c* der Große der Ma, wobei Ma eine Kurzform des Namens Mašauša ist. Dieses ist der Name des libyschen Stammes, der bei den Invasionen Ägyptens die größte Rolle spielte. Auf die beiden Könige folgt Djed-Imen-iuf-anch von Mendes (*Pr-b3-nb-Dd.t*)²⁷⁷. Zur Zeit Assurbanipals herrschte in dieser Stadt, die als Pintiti (*Pi-in-ti-ti*)²⁷⁸ wiedergegeben wird, ein Fürst namens Pewarem (assyrl. Puāma)²⁷⁹.

Der Sohn des Djed-Imen-iuf-anch Anchhor war der Fürst von Hermopolis parva (*Pr-Dhwtj-wp-rh.wj*)²⁸⁰.

Herr von Sebennyos (*Tb-ntr*, assyrl. Sabnuti *Sab-nu-u-ti*)²⁸¹ war Akanesch und unter Assurbanipal ein Harsiese (assyrl. Charsijeschu)²⁸².

Patenef war Herrscher von Persoped (*Pr-špd*, assyrl. Pišaptu, *Pi-šap-tu*)²⁸³, wo unter den Assyriern Pakruru²⁸⁴ Stadtfürst war. Dieser war in die Verschwörung ägyptischer Stadtfürsten gegen die Assyriern verwickelt und hatte sich anscheinend irgendwie vor der Rache der Assyriern gerettet. Auf der Traumstele²⁸⁵ erscheint er als der Anführer der Fürsten, die sich Tanutamun freiwillig unterwarfen²⁸⁶.

Von Busiris (*Pr-Wsir*, assyrl. Puširu, *Pu-ši-ru*)²⁸⁷ werden uns in der Pianchistele zwei Herrscher genannt, in der ersten Liste²⁸⁸ der Große der Ma Scheschonk und in der zweiten²⁸⁹ der *h3.tj-^c* der Ma Pama. BREASTED²⁹⁰ meint, daß diese Herrscher gleichzeitig regierten und zwar Pama der Oberherr des Scheschonk war, da der erstere den Titel *h3.tj-^c n m^c* führt, während Scheschonk nur *wr n m^c* ist. Doch könnte man natürlich auch einen Herrschaftswechsel annehmen, der während des Aufenthaltes des Pianchi in Ägypten oder bald danach stattgefunden hat. Tatsächlich herrschte unter Assurbanipal in Busiris wieder ein Scheschonk (assyrl. Susinku)²⁹¹, also ist anzunehmen, daß dieser Name in der Herrscherfamilie des Gaus üblich war

²⁷⁵ Urk. III/1, 11 und III, 45—47.

²⁷⁶ Dict. d. Noms Géogr. VI, 78/79; Anc. Rec. IV, § 878, S. 439e.

²⁷⁷ Dict. d. Noms Géogr. II, 74. Über den Titel Ma s. ED. MEYER, Geschichte des Altertums II² (2. Abt.), S. 31f.

²⁷⁸ Beitr. z. Ass., 604; Keilschr. Material, 32.

²⁷⁹ SPIEGELBERG, ZA 15, 396.

²⁸⁰ Dict. d. Noms Géogr. II, 141/42.

²⁸¹ Dict. d. Noms Géogr. VI, 74; Beitr. z. Ass., 603; Keilschr. Material, 36.

²⁸² Beitr. z. Ass., 350; Keilschr. Material, 28.

²⁸³ Beitr. z. Ass., 601; Keilschr. Material, 33; Dict. d. Noms Géogr. II, 127.

²⁸⁴ Beitr. z. Ass., 348; Keilschr. Material, 31.

²⁸⁵ Urk. III/1, 74.

²⁸⁶ S. S. 46.

²⁸⁷ Beitr. z. Ass., 605; Keilschr. Material, 33.

²⁸⁸ Urk. III/1, 11.

²⁸⁹ Urk., III/1, 46.

²⁹⁰ Anc. Rec. IV, § 830h.

²⁹¹ Beitr. z. Ass., 351; Keilschr. Material, 34.

und der erste Scheschonk nicht eine untergeordnete Stellung eingenommen haben muß.

In Hesebka (*Hsb-k3*)²⁹² herrschte Nes-na-kedi und in Pergerer (*Pr-grr*)²⁹³ Necht-Hor-na-schenu. Dieser Name wird im Assyrischen als Nachtchuruansēni²⁹⁴ wiedergegeben, doch bezeichnet er dort den Fürsten einer Stadt Pischaptia (*Pi-šap-ti-^a*), die von STEINDORFF²⁹⁵ als *Pr-špd-^c* erklärt wird. Allerdings ist diese ägyptische Stadt nicht bekannt.

Zuletzt folgen in der Aufzählung noch Pete-Horsomtus von Letopolis (*Hm*)²⁹⁶, Hurabasa von Per-Sachmet-nebet-sa (*Pr-šhm.t-nb.t-s3*)²⁹⁷, Djedchiu von Chentnefer (*Hnt-nfr*)²⁹⁸ und Pabas von Cheraha (*Hr-^ch3*)²⁹⁹ und Nilopolis (*Pr-H^cpj*)³⁰⁰.

Außerhalb dieser Aufzählung werden wir noch mit zwei Fürsten bekannt gemacht, die die Königswürde innehatten.³⁰¹ Nemaret von Hermopolis (*Hmnw*)³⁰² und Pefdibast von Herakleopolis magna (*Hnn-nšw.t*)³⁰³. Beide werden uns auch von den Assyriern angegeben. In Hermopolis, das als Chimuni (*Hi-mu-ni*) erscheint³⁰⁴, herrschte zur Zeit auch ein Fürst Nemaret, der im Assyrischen als Lamentu³⁰⁵ wiedergegeben wird, und in Herakleopolis, assyrl. Chininschi (*Hi-ni-in-ši*)³⁰⁶ ein Nachke, für dessen Namen kein ägyptisches Äquivalent gefunden wurde³⁰⁷.

Die noch restlichen Städte der Assurbanipalannalen, für die wir auf der Pianchistele keine ägyptischen Entsprechungen finden, sind fast alle in Oberägypten gelegen.

Doch auch fünf unterägyptische von Assurbanipal angeführte Herrscher werden von Pianchi nicht erwähnt:

Scharruludari für Sinu (*Si-i-nu*)³⁰⁸, Putubishti (Petubast)³⁰⁹ für Sanu (*Sā-^a-nu*)³¹⁰, Unamunu (Wenamon)³¹¹ und Pischanchuru (Pa-scheri-Hor)³¹² von Natchu (*Na-at-hu*)³¹³ und Bukkunannipi (Bakennef)³¹⁴ von Chatchiribi (*Ha-at-hi-ri-bi*, Athribis)³¹⁵.

STEINDORFF³¹⁶ führt aus, daß Sanu nur als eine Variante von Sinu zu betrachten sei und daß Sinu sowohl als Sanu das ägyptische Tanis (𓏏𓏏𓏏𓏏) bedeute. Daß zwei Herrscher dieser Stadt genannt werden, erklärt er damit, daß wahrscheinlich zwischen Assarhaddons Abzug und Taharkas Vorstoß ein Regierungswechsel in Sinu, bzw. Sanu stattgefunden und der Bearbeiter der Assurbanipal-Annalen sie dann für Herrscher verschiedener Städte gehalten habe. Noch einleuchtender wird

²⁹² Dict. d. Noms Géogr., IV, 41/42.

²⁹³ Dict. d. Noms Géogr., II, 137/38.

²⁹⁴ Beitr. z. Ass., 353; Keilschr. Material, 30.

²⁹⁵ Beitr. z. Ass., 607; Keilschr. Material, 32.

²⁹⁶ Dict. d. Noms Géogr., V, 45/46.

²⁹⁷ Dict. d. Noms Géogr., II, 130.

²⁹⁸ Dict. d. Noms Géogr., IV, 182.

²⁹⁹ Dict. d. Noms Géogr., IV, 203.

³⁰⁰ Dict. d. Noms Géogr., II, 110.

³⁰¹ Urk., III/1, 13 und 22.

³⁰² Dict. d. Noms Géogr., IV, 176.

³⁰³ Dict. d. Noms Géogr., III, 93.

³⁰⁴ Beitr. z. Ass., 608; Keilschr. Material, 28.

³⁰⁵ Beitr. z. Ass., 353; Keilschr. Material, 30.

³⁰⁶ Beitr. z. Ass., 602; Keilschr. Material, 29.

³⁰⁷ Beitr. z. Ass., 349; Keilschr. Material, 30.

³⁰⁸ Beitr. z. Ass., 598—600; Keilschr. Material, 34; Dict. d. Noms Géogr. VI, 111.

³⁰⁹ Beitr. z. Ass., 349; Keilschr. Material, 33.

³¹⁰ Beitr. z. Ass., 598; Keilschr. Material, 34.

³¹¹ Keilschr. Material, 36. STEINDORFF, Beitr. z. Ass., 350, erklärt den Namen für unverständlich.

³¹² Beitr. z. Ass., 347; Keilschr. Material, 32.

³¹³ Beitr. z. Ass., 600; Keilschr. Material, 31; Dict. d. Noms Géogr. I, 120/30.

³¹⁴ Beitr. z. Ass., 348; Keilschr. Material, 27.

³¹⁵ Beitr. z. Ass., 601; Keilschr. Material, 28; Dict. d. Noms Géogr., IV, 112.

³¹⁶ Beitr. z. Ass., 598—600.

diese Annahme, wenn man bedenkt, daß Scharruludari sich ja an dem Aufbruch der Stadtfürsten gegen Assurbanipal beteiligt hatte³¹⁷ und gefesselt nach Ninive geschleppt worden war. Von seinem weiteren Schicksal hören wir kein Wort mehr; anscheinend fand keine Begnadigung wie bei Necho statt. Und so ist es sehr leicht möglich, daß gerade in diesem Zeitpunkt ein neuer Herrscher, also dann Petubast, zur Regierung kam.

Es wurde öfters angenommen, daß Scharruludari ein Assyrier gewesen sei, weil er einen assyrischen Namen führte³¹⁸, ja sogar, daß er vielleicht identisch sei mit dem Scharruludari, der Jahre vorher in Asdod eine Rolle gespielt hatte³¹⁹. Nun wissen wir aber aus dem Zeugnis der Assyrier selbst, daß ägyptischen Personen und Städten assyrische Namen beigelegt wurden³²⁰. So empfing ja der spätere König Psammetich I. den assyrischen Namen Nabushezibanni. Der assyrische Name allein ist also kein Beweis, und die Stellung, die dieser Fürst einnimmt, macht es völlig unwahrscheinlich, in ihm einen Assyrier zu sehen. Er verbündete sich ja mit ägyptischen Stadtfürsten, um den äthiopischen König gegen die Assyrier ins Land zu rufen, und er konnte sich doch als assyrischer Statthalter nicht vom äthiopischen König eine größere Freiheit oder höhere Stellung erwarten, als er sie schon einnahm. Scharruludari wird also ein Ägypter gewesen sein, der einen assyrischen Namen angenommen hatte.

Natchu ist das ägyptische Idehu (*Idhw*) und, wie STEINDORFF³²¹ ausführt, keine Stadt, sondern ein Gebiet, das wohl in zwei Hälften geteilt war und daher zwei Herrscher hatte. Daß ein Fürst von Tanis in der Pianchiaufzählung nicht erscheint, ist bei der Entfernung zwischen Tanis und Memphis, in dem Pianchi sich aufhielt, ohne weiteres zu verstehen.

Für die assyrischen Namen zweier Städte sind die ägyptischen Entsprechungen nicht bekannt, Achni (*Ah-ni*), dessen Herrscher Bukkunanni (Bakennef) war, und Pachnuti (*Pa-ah-nu-ti*) mit seinem Fürsten Bukurninip (Bokchoris)³²². Ihre Lage ist daher nicht festzustellen.

Die übrigen Fürsten mit ihren Städten sind: Niku (Necho) von Mempi (*Me-im-pi*, Memphis) und Saja (*Sa-a-a*, Sais)³²³, Ipticharteschu (Ptahirdis) von Pichattichurunpiki (*Pi-ḥa-at-ti-ḥu-ru-un-pi-ki*, *Pr-Ḥw.t-ḥr-nb.t-pr-k.t*)³²⁴ Tapnaḥti (Tefnachte) von Punubu (*Pu-nu-bu*, *Pr-nb*)³²⁵, Sichā (Djedher) von Schijäutu (*Ši-ja-u-tu*, Siut)³²⁶, Ischpimatu von Tajani (*Ta-a-ni*)³²⁷ und Mantimeanḥe (Montemhet) von Ni (*Ni-ḥ*, Theben)³²⁸.

NAVILLE³²⁹ hat in Samanud, dem alten Tebnet (Sebennytyos), die sitzende Statue eines Mannes gefunden, dessen Name Akanesch lautet, also genau wie der des Fürsten dieser Stadt unter Pianchi. Er nennt sich *rp't* und *h.tj-ḥ* und ist Priester des Onuris unter König Wahibrê. MASPERO³³⁰ nimmt daher an, daß es der Enkel des

³¹⁷ S. S. 44.

³¹⁸ PETRIE, History, S. 299.

³¹⁹ DHORME, Revue Biblique 8, S. 348^b.

³²⁰ S. S. 38, 45.

³²¹ Beitr. z. Ass., 600.

³²² Beitr. z. Ass., 353; Keilschr. Material, 27.

³²³ Beitr. z. Ass., 346, 594, 597; Keilschr. Material, 31, 30, 34.

³²⁴ Beitr. z. Ass., 352, 606; Keilschr. Material, 29, 32; Dict. Géogr., II, 118.

³²⁵ Beitr. z. Ass., 352, 606; Keilschr. Material, 35, 33; Dict. Géogr., II, 91.

³²⁶ Beitr. z. Ass., 353, 608; Keilschr. Material, 34, 35; Dict. Géogr., V, 3.

³²⁷ Beitr. z. Ass., 354; Keilschr. Material, 29; STEINDORFF, Beitr. z. Ass., 609 identifiziert Ta-a-ni mit This, aber RANKE, Keilschr. Material, 35^a, meint, daß diese Identifikation wegen der verschiedenen Vokalisation aufzugeben sei.

³²⁸ Beitr. z. Ass., 354, 596; Keilschr. Material, 30, 31.

³²⁹ Rec. Trav. 10, S. 57. ³³⁰ Histoire III, S. 178^b.

Fürsten aus der Zeit des Pianchi war, da er zur Zeit Psammetichs I., der den Thronnamen Wahibrê führte, lebte. PETRIE³³¹ nimmt diesen Wahibrê für seinen Tefnachte II. in Anspruch und hält daher den Weihenden der Statue für identisch mit dem Fürsten Akanesch unter Pianchi. Wir haben aber bereits gesehen, daß Wahibrê in Wirklichkeit der zweite Thronname Schabakas ist³³²; der Gebrauch dieses Namens auf einer Statue, wo wohl der volle Titel des Königs stand, ist aber sehr unwahrscheinlich. In solchen Fällen tritt gewöhnlich der Thronname Neferkarê auf. Daher ist die Annahme MASPEROS sicher richtig.

In dem unweit von Samanud gelegenen Abusir wiederum hat NAVILLE³³³ das Kalksteinfragment einer Grabinschrift mit dem Namen eines Scheschonk gefunden. Ein Scheschonk hat, wie bereits erwähnt wurde³³⁴, zur Zeit Assurbanipals in diesem Abusir, dem alten Busiris, geherrscht.

Sais und Memphis waren unter Pianchi von Tefnachte beherrscht worden, auf den sein Sohn Bokchoris gefolgt war. Unter Assurbanipal finden wir es unter Necho, dem Vater des Psammetich. Manetho gibt die Vorfahren dieses Necho an, die er alle schon als zur 26. Dynastie gehörig bezeichnet, obwohl sie keine wirklichen Könige, sondern nur den Äthiopienherrschern unterstellte Stadtfürsten waren. Diese nahmen, wie alle übrigen Stadtfürsten, eine recht selbständige und „königgleiche“ Stellung ein. Es sind dies Stephinates, Nechepsos und Necho; an ihre Spitze stellt Manetho Ammeres, den „Äthiopien“³³⁵. Über diese Herrscher sind wir sehr schlecht unterrichtet; nur von dem letzten in ihrer Reihe, Necho, können wir uns ein lebendigeres Bild durch seine Beschreibung in den assyrischen Annalen machen. Wir sehen einen entschlossenen und verwegenen Mann, der auch ein guter Diplomat gewesen zu sein scheint. Denn wenn sich auch Assurbanipal sicherlich über die Rolle, die der Fürst im Aufstand gegen Assyrien gespielt hatte, klar war und er ihn nur zurücksandte, weil er einsah, daß er die ägyptischen Fürsten als seine Verbündeten brauchte, so muß es doch Necho gelungen sein, ihn wenigstens davon zu überzeugen, daß er künftighin seine Treue nicht mehr brechen werde, was er ja auch tatsächlich nicht tat. Und daß er es nicht mehr tat, daß er die assyrische Übermacht und die äthiopische Schwäche erkannte, spricht für seine Klugheit.

Aber über seine Vorfahren wissen wir sehr wenig. PETRIE³³⁶ weist diesen Kleinkönigen verschiedene von Skarabäen dieser Epoche bekannte Thronnamen zu, die ungefähr in diese Familie passen könnten. Stephinates setzt er einem Tefnachte II. gleich und gibt ihm den Thronnamen Wahibrê. Daß dieser Name in Wirklichkeit Schabaka zugehört, ist bereits gesagt worden³³⁷. Außerdem ist die Identifizierung von Stephinates mit Tefnachte sehr fraglich, wie SCHÄFER hervorhebt³³⁸, da das griechische Tnephnachte für den Vater des Bokchoris zeigt, daß die Griechen den Namen gut zu hören und wiederzugeben verstanden. Nechepsos erhält bei PETRIE den Thronnamen Iribê und Necho Menibrê. Für all das kann PETRIE keine Beweise anführen; es ist daher vorsichtiger, diese Kleinkönige vorläufig unbestimmt zu lassen³³⁹.

³³¹ History III, S. 317.

³³² S. S. 14.

³³³ Rec. Trav. 10, S. 57.

³³⁴ S. S. 52.

³³⁵ UNGER, Chronologie des Manetho, S. 271.

³³⁶ History III, S. 317—19 und Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 26, S. 286.

³³⁷ S. S. 14f.

³³⁸ ÄZ 33, S. 117³.

³³⁹ S. darüber auch LR III, S. 412².

Sehr wahrscheinlich ist dagegen die Identifizierung des Nechepsos mit dem *nšw.t bj.t* (*n-kš.w-bš*), der auf dem Fragment eines *mnj.t*-Amuletts auftritt³⁴⁰.

Der weitaus mächtigste unter allen diesen Stadtfürsten, der unter den Regierungen des Taharka und Tanutamon und auch noch in der ersten Zeit des Psammetich eine hervorragende Rolle in Theben spielte, war Montemhet, der schon einige Male erwähnt wurde³⁴¹. Er ist der eigentliche Herrscher der Stadt, und als solcher wird er auch in den Annalen des Assurbanipal šarru, König von Theben, genannt³⁴². Das assyrische šarru dient in diesen Annalen als Bezeichnung der ägyptischen Stadtfürsten, die sich selbst wenigstens zum großen Teil nur *rp't* und *h.tj-č* nannten und nicht den königlichen Titel in Anspruch nahmen. Montemhet nimmt nun insofern eine Sonderstellung ein, als er eine Stadt beherrscht, die, anders als die übrigen Städte, die ihren Herrscher nur in ihrem Stadtfürsten sahen — natürlich darüber den König, der aber bei den damaligen Verhältnissen keinen starken Einfluß nahm — zugleich Hauptstadt und zeitweise Residenzstadt war. Dabei stand sie seit dem Neuen Reich unter dem Einfluß des Hohenpriesters des Amon, und es herrschte hier außerdem zur Zeit des Montemhet die „Gottesgemahlin“. Man muß sich daher die Frage vorlegen, wie sich Montemhet mit all diesen Mächten auseinandersetzte.

Es geht aus der Geschichte der betreffenden Könige klar hervor, daß sie nicht ständig, ja wahrscheinlich sehr selten, in der alten Hauptstadt weilten und residierten. Denn ihre große Aufgabe war es, ihr Reich gegen den mächtigen äußeren Feind zu schützen; ihre Versuche, diese Aufgabe zu erfüllen, haben wir ja bereits kennen gelernt³⁴³, und das erforderte ihre Anwesenheit im Norden Ägyptens, im Delta. Memphis und Tanis waren dort die Hauptstädte, wie bereits erwähnt wurde³⁴⁴. Außerdem werden die Könige manchmal wohl auch nach dem äußersten Süden des Reiches in ihre eigentliche Heimat Napata gegangen sein. So war die Zeit, die sie in Theben verbringen konnten, kurz bemessen, und die Stadt mußte unter der Führung eines Fürsten stehen, der dauernd anwesend sein konnte. Montemhet war seinen äthiopischen Herrschern treu ergeben, wie aus dem Verlauf der Assyriekriege in Ägypten zu erkennen ist. Nach Theben wandten sich Taharka wie Tanutamon zur Flucht³⁴⁵, und beim ersten Einfall Assurbanipals scheint die Stadt dem assyrischen Heer Trotz geboten zu haben³⁴⁶. Auch in der großen Inschrift des Montemhet selbst, die bald erwähnt werden wird³⁴⁷, ist wohl auf seine Treue seinem Herrn gegenüber angespielt.

Wie verhält es sich nun mit den beiden anderen Gewalten? Montemhet selbst gehörte dem Klerus des Amon an; er war, wie aus zahlreichen Inschriften hervorgeht, vierter Prophet des Amon. Daß er in einer untergeordneteren Stellung im Klerus des Amon die höchsten weltlichen Würden trug, deutet wohl auf eine strenge Scheidung der geistlichen und weltlichen Würden in dieser Epoche. Dabei scheint die weltliche Macht den Vorrang gehabt zu haben, da in der sogenannten Adoptionsstele Montemhet vor dem Hohenpriester Horcheb genannt wird.³⁴⁸ Tatsächlich war der Titel eines Hohenpriesters des Amon zur Zeit ganz entwertet; er war nicht nur den weltlichen unterlegen, er hatte auch keine geistliche Kraft mehr.

³⁴⁰ LR III, S. 414.

³⁴¹ S. S. 34, 39, 49, 54.

³⁴² Rm. I, 109.

³⁴³ S. S. 17ff., 27, 35ff.

³⁴⁴ S. S. 31.

³⁴⁵ S. S. 42, 46.

³⁴⁶ S. S. 43f.

³⁴⁷ S. S. 58f.

³⁴⁸ ÄZ 35, S. 18, Zl. 20—22.

Das sieht man daraus, daß einige Zeit später schon die Gottesgemahlin Nitokris und vor allem dann ihre Nachfolgerin Anchnesneferibre ihn führt, somit eine Frau Hoherpriester des Amon geworden war! Also auch diese Macht, die einst so gewaltig über Theben geherrscht hatte, so daß ein Hoherpriester sogar König wurde, war in unserer Periode verblichen, und sie minderte sicherlich in keiner Weise die Machtbefugnisse des vierten Propheten des Amon, der zu gleicher Zeit der Fürst der Stadt und des Gaues war.

Die Gottesgemahlinnen endlich konnten auf keinen Fall ganz selbständig regieren; es mußte jemand an ihrer Seite stehen, der die Macht wirklich ausübte, also der wirkliche Regent war. In welchem Maße dieser unter dem Einfluß seiner jeweiligen Herrscherin stand, wird ganz von seiner und ihrer Persönlichkeit abhängig gewesen sein. Montemhet war offenbar, soweit wir seine Persönlichkeit erkennen können, sehr energisch und tüchtig. Und so war sicherlich er der wahre und unbestrittene Herr in dem ganzen Gebiet der Thebais, das seiner Oberhoheit unterstellt war.

Einen guten Überblick über die Denkmäler des Montemhet und seiner ganzen Familie gewähren uns die Untersuchungen, die LEGRAIN³⁴⁹ angestellt hat. Er faßt zusammen und erweitert durch die in der „Cachette von Karnak“ gefundenen Statuen die Arbeiten von MASPERO³⁵⁰, DARESSY³⁵¹ u. a.

Von großem Interesse sind die Titel der ganzen Familie, der Montemhet angehörte. Die Mitglieder dieser großen Priesterfamilie gehörten zum Teil dem Klerus des Amon und zum Teil dem des Montu an, wobei mit der Angehörigkeit zum Klerus des Amon höhere weltliche Titel verbunden waren. Das ist nur selbstverständlich, da der Einfluß der Amonpriesterschaft in dieser Zeit bekanntlich weitaus der bedeutendste war. Großvater und Urgroßvater des Montemhet gehörten dem Amonklerus an und trugen schon die Titel eines *imj-rš nw.t*, *tš.tj*, also eines Stadtkommandanten und Vezirs. Der letztere Titel tritt bei Montemhet nicht mehr auf. Von den vier Söhnen des Großvaters des Montemhet sind drei Priester des Amon, einer dagegen Priester des Montu. Zwei hatten die hohen Funktionen der Familie inne; sie trugen die Titel *rp't* und *h.tj-č*, *imj-rš nw.t*, *tš.tj šdšw.tj bj.tj* und *šmr w' tj*, und LEGRAIN³⁵² meint, daß sie, vielleicht nacheinander, vielleicht abwechselnd, die Funktionen des Stadtfürsten ausgeübt hätten. Wahrscheinlicher ist wohl das letztere. Nesptah, der Vater des Montemhet, war nur ein *h.tj-č nw.t*, ohne alle weiteren Titel. Doch in der folgenden Generation änderte sich das. Die Söhne der Brüder des Nesptah gehörten der Montupriesterschaft an, und sie hatten auch die weltlichen Würden ihrer Väter nicht geerbt. Dafür aber trägt sie Montemhet, der Sohn des Nesptah, und die ganze Macht konzentriert sich in seinen Händen.

Die zahlreichen Denkmäler des Montemhet, die zum größten Teil aus Karnak stammen, sind von LEGRAIN aufgenommen, und die Bibliographie dazu ist angegeben. Neuerlich wurden die Statuen des Montemhet von BOSSE³⁵³ zusammengestellt und ausführlich behandelt. Daher ist ihre Aufzählung hier nicht notwendig; nur kleine Ergänzungen sollen gegeben werden:

In Doc. 27 von LEGRAIN³⁵⁴ handelt es sich um einen Opfertisch, der von Montemhet der Amenerdis und ihrer Adoptivmutter Schepenupet I. geweiht

³⁴⁹ Recherches sur la Famille dont fit partie Montouemhat, Rec. Trav. 33, S. 180ff.; 34, S. 97ff. und 168ff.; 35, S. 207ff.; 36, S. 57ff.

³⁵⁰ Mom. roy., S. 763.

³⁵¹ Rec. de Cones funéraires, S. 311.

³⁵² A. a. O., 33, S. 186.

³⁵³ Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit, Äg. Forsch. 1, S. 87.

³⁵⁴ A. a. O., 35, S. 207f.

wurde. LEGRAIN gibt zwei Möglichkeiten der Erklärung: Entweder wurde der Opfertisch in der Totenkapelle der beiden Fürstinnen in Medinet Habu aufgestellt, oder aber das *ms' t-hrw* hinter den Kartuschen der beiden Gottesgemahlinnen wurde, wie es manchmal belegt ist, hier von den noch lebenden Personen gebraucht, und Montemhet hätte so sein Amt schon unter Schepenupet I. und Amenerdis I. ausgeübt. LEGRAIN selbst neigt dazu, die erste Hypothese vorzuziehen. Sie ist auch die einzig mögliche, denn der Gebrauch von *ms' t-hrw* für eine lebende Person widerspricht dem Gebrauch dieses Ausdruckes in dieser Zeit und bei diesen Personen.

Doc. 31 gibt Fragmente einer Statue des Montemhet an, die in Dêr-el-bahri gefunden und im Rec. Trav.³⁵⁵ veröffentlicht wurden. Später wurden weitere Fragmente gefunden und der Text nun zusammenhängend von DARESSY³⁵⁶ veröffentlicht und übersetzt. Es handelt sich dabei um einen Hymnus an Amon von eigenartiger Schönheit: Rê wird als Herr der Ewigkeit angesprochen, der die Ewigkeit in seiner Hand hat, „die Dauer ist in seiner Faust, er befestigt das Leben, er befiehlt dem Leben, er ordnet das Geschick der Götter, der Menschen und der Geister (*sh.w*), die Götter führen seine Pläne aus, die Menschen handeln unter seiner Führung, und die Tiere führen seine Pläne aus“. Leider ist der Text sehr stark zerstört, so daß der Sinn oft unklar ist. In gewisser Weise erinnert dieser Hymnus an den des Echnaton an die Sonne, die Hervorhebung des einen vergöttlichten Gestirns als des Urhebers und Erhalters allen Lebens; allerdings erscheint Rê hier nur als erster und oberster der Götter, während diese ja bei Echnaton dem einen Gott Aton weichen mußten³⁵⁷.

In Berlin befindet sich eine schöne Affengruppe, die dem Montemhet geweiht ist³⁵⁸.

In den Ann. Serv.³⁵⁹ wird das Fragment eines Bassins, das in Karnak gefunden wurde, angeführt mit einer Inschrift des Montemhet, der darauf als vierter Prophet des Amon, Befehlshaber von Theben, Sohn des Amonpriesters und Befehlshabers der Stadt namens Nesptah bezeichnet ist.

Aus Abydos sind zwei Inschriften des Montemhet erhalten³⁶⁰. Sie sind nur flüchtig auf Kalksteinblöcken angebracht, die auf dem zu den Königsgräbern führenden Weg lagen. Die eine Inschrift ist etwas sorgfältiger ausgeführt als die andere und danach ein *ms' t-hrw* gesetzt, was bei der anderen nicht der Fall ist. PETRIE³⁶¹ meint, daß die Inschrift anlässlich eines Besuchs des Montemhet in Abydos, als er die königlichen Gräber inspizierte, auf einen Felsen in der Nähe geschrieben wurde; die zweite ist erst später etwas genauer ausgeführt und auch dann das *ms' t-hrw* hinzugefügt worden. Es ist sehr wohl möglich, daß diese Annahmen richtig sind; vor allem geht aber aus den Inschriften hervor, daß Abydos noch in den Machtbereich dieses Stadtfürsten gehörte.

Die wichtigste Inschrift jedoch, die uns von ihm erhalten ist und in der er uns etwas mehr über seine Tätigkeit in Theben berichtet, befindet sich im Tempel der Mut in Karnak, in einer kleinen Seitenkapelle³⁶². Er erzählt darin, was für große

³⁵⁵ 22, S. 141.

³⁵⁶ Ann. Serv. 22, S. 167/68.

³⁵⁷ Veröffentlichung dieser Statuenfragmente bei: BORCHARDT, Statuen IV, Nr. 1098, C. G.

³⁵⁸ Berlin Nr. 23729; BISSING ÄZ 68, 110.

³⁵⁹ 38, S. 70/71.

³⁶⁰ PETRIE, Abydos I, Taf. LXVII, S. 31, 47.

³⁶¹ A. a. O.

³⁶² DÜMICHEN, Historische Inschriften II, 48; MARIETTE, Karnak 42—44; WRESZINSKI, OLZ 13 (1910) Sp. 385—399. WRESZINSKI gibt eine Übersetzung und einen Kommentar dazu. Eine weitere Übersetzung Anc. Rec. IV, § 901—916.

Restaurationen er in seiner Stadt vorgenommen habe. Leider ist die Inschrift nicht sehr gut erhalten, und gerade an den interessantesten Stellen bricht sie mehrfach ab. Im ersten Teil berichtet er, wie er die Opfer für die Götter bereiten ließ und alles so machte, wie es nach den Akten des Tempelinventars sein soll, welchen Gehorsam er immer wieder betont. Er feierte die Feste für die Götter nach alter Sitte und stellte Götterstatuen und Götterkapellen aus Gold und mit Gold überzogen her und versah sie mit köstlichen Edelsteinen. Außerdem errichtete er einen Thron aus Silber mit goldenen Zieraten, die Tore der Tempel wurden aus echtem Zedernholz hergestellt und mit asiatischem Kupfer beschlagen. Aber vor allem errichtete er Gotteshäuser aus reinem Kalkstein und ließ eine Säulenhalle von 24 Säulen erbauen.

Im zweiten Teil der Inschrift berichtet er uns von einer Reinigung der Heiligtümer, die durch ihn vorgenommen wurde, „nachdem³⁶³ . . . in Oberägypten geschehen war.“ Diese Stelle scheint, wie immer angenommen wurde und wie es auch sicherlich der Fall ist, auf den Einfall der Assyrer nach Oberägypten Bezug zu nehmen. Es wäre somit die einzige ägyptische Quelle, die diese Ereignisse erwähnt, allerdings auch in sehr unklaren Worten und ohne irgendwelche Namen oder genaue Ereignisse zu nennen. Und noch eine zweite Stelle derselben Inschrift scheint auf diese Zeit zu weisen: „Ich führte Oberägypten auf den richtigen Weg, als das Land bis zu seiner Grenze im Umsturz war, weil ich so sehr und außerordentlich ergeben war der aus dem Süden kam und in der festen Zufluchtsstätte meiner Stadt, ich vertrieb die Rebellen aus allen Gauen Oberägyptens“

Somit ist die Haltung, die Montemhet in jenen für Ägypten so schweren Tagen einnahm, klar gegeben:

Das ganze Land befand sich im Umsturz, d. h. ein fremdes Heer war eingedrungen, die ägyptischen Stadtfürsten wurden teilweise zur Heeresfolge gegen den äthiopischen König gezwungen, und diese Ereignisse werden auf die angeführte Weise zum Ausdruck gebracht. Das ganze Land befand sich im Umsturz, aber mit keinem Wort wird erwähnt, daß diese Lage des Landes von einem äußeren Feind herbeigeführt worden war. Unter dem, der aus dem Süden kam, kann wohl niemand anderer als der äthiopische Herrscher verstanden werden, dem Montemhet also seine Treue bewahrte. Seine Stadt war eine feste Zufluchtsstätte, sei es für den König selbst, sei es für dessen Anhänger. Alle Rebellen, wohl die Assyrer und etwaige Anhänger von ihnen, waren aus seinem Lande vertrieben worden. Seiner kühnen Entschlossenheit war es auch zu verdanken, daß sich Theben bei dem ersten Erscheinen der Assyrer vor der Stadt im Jahr 667 nicht ergab³⁶⁴.

Die eben besprochene Inschrift wurde im Tempel der Mut unter der Regierung des Taharka eingemeißelt. Denn dieser König erscheint auf dem Bild, das den Hintergrund der Kapelle einnimmt, gegenüber der Göttin Mut vor Montemhet und seiner Familie. Das muß also vor 663 (Todesjahr des Taharka) gewesen sein und daher auch vor dem zweiten Einfall der Assyrer nach Oberägypten, der mit der Eroberung und Plünderung Thebens endete. Von WRESZINSKI³⁶⁵, BREASTED³⁶⁶ und MARIETTE³⁶⁷ wird die Meinung vertreten, daß Theben bereits 667 erobert wurde. Das ist zwar den Annalen des Assurbanipal nicht sicher

³⁶³ Hier ist eine Lücke; WRESZINSKI ergänzt: „eine Entheiligung oder ähnliches“.

³⁶⁴ S. S. 43 f.

³⁶⁵ OLZ 1911, Sp. 397.

³⁶⁶ Anc. Rec. IV, § 902.

³⁶⁷ Karnak, Texte, S. 65.

zu entnehmen, ergibt sich aber ihrer Meinung nach aus dem Umstand, daß Montemhet so große Erneuerungen in der Stadt vor ihrer Eroberung unter Tanutamun durchgeführt hatte. Denn das lasse auf eine vorangegangene Eroberung und Plünderung der Stadt schließen.

Wir haben aber gesehen³⁶⁸, daß diese Meinung nicht richtig sein kann. Daher muß man für die großen Restaurationsarbeiten des Montemhet eine andere Erklärung finden. Und tatsächlich geht aus seiner Inschrift nicht unbedingt hervor, daß er seine großen Bauarbeiten nach einer Zerstörung durchgeführt hat; es kann auch ein zusammenfassender Bericht seiner Tätigkeit bis zum Zeitpunkt, da die Inschrift angefertigt wurde, sein. Er berichtet von einigen Kapellen, die er erneuerte, als sie „im Begriff waren, zugrunde zu gehen“, was eher darauf schließen läßt, daß diese Gebäude vernachlässigt waren und daher einer Erneuerung bedurften. Er errichtete einen heiligen See für den Tempel des Montu und einen für den Tempel der Isis von Abydos, aber mit den Seen hätten sich die Assyrer bei einer Plünderung sicher nichts zu schaffen gemacht. Er erhöhte Opferrationen, was kaum im Zusammenhang mit einer Katastrophe Thebens stand. Und auch die vielen Götterstatuen und Opfertische, die er aus Gold und anderen edlen Metallen herstellen ließ, müssen nicht unbedingt darauf schließen lassen, daß sie anstelle der von den Assyrern geraubten traten. In den vorangegangenen unruhigen Zeiten, in denen Theben von den Äthiopen erobert worden war und in denen die äthiopischen Könige ihre Züge nach dem Nordland unternahmen, kann vieles in der Stadt zerstört und gestohlen worden sein. Aber vor allem in der Zeit, die unmittelbar voranging, in der die Assyrer in Oberägypten eingefallen waren, muß in Theben eine große Not geherrscht haben, und die Tempel der Umgebung der Stadt dürften tatsächlich von den Assyrern ausgeraubt worden sein. Sie wurden wohl in Montemhets großer Restaurationsarbeit reich bedacht. So muß also die erwähnte Inschrift keineswegs auf eine ihr unmittelbar vorausgegangene Einnahme und Ausplünderung Thebens durch die Assyrer hinweisen.

Das Grab des Montemhet befindet sich im Asâsif, einer dicht östlich von Dêr el-bahri gelegenen Talsenkung³⁶⁹.

Nun wenden wir uns dem königlichen Hof zu. Unter Taharka und Tanutamun spielte der Hohepriester des Amon Harmachis eine große Rolle. Von ihm haben wir zwei Statuen erhalten, deren Inschriften uns mit seinen Titeln und Würden bekannt machen. Die eine wurde von LEGRAIN³⁷⁰, die andere von LEFEBVRE³⁷¹ veröffentlicht. Er ist, wie alle die damals irgendeinen Einfluß hatten, *rp't* und *h.tj-^c*, *sdw.tj bj.tj*, *smr w.tj*, führt also Titel, die jedoch keinen Einblick in seine wirklichen Tätigkeiten gewähren. Aber außerdem ist er Palastkommandant und führt die Titel „die beiden Augen des Königs von Oberägypten“ und „die beiden Ohren des Königs von Unterägypten“.

Dieselben Titel trägt auch noch ein Hofbediensteter, der außerdem noch der einzige Freund, Schreiber, Siegelbewahrer und Vorsteher des Schatzhauses unter Taharka war; sein Name war Rames³⁷².

Harmachis hat seine Funktionen hauptsächlich unter dem letzten König der äthiopischen Dynastie ausgeübt, aber irgendeine Rolle dürfte er auch schon unter

³⁶⁸ S. S. 43f.

³⁶⁹ S. S. 78f.

³⁷⁰ Ann. Serv. 7, S. 188 und LEGRAIN, Statues III, Nr. 42204 und Taf. XI, C. G.

³⁷¹ Ann. Serv. 25, S. 25—29.

³⁷² Auf mehreren Grabkegeln des Berliner Museums, s. ROEDER, Aegypt. Inschr. aus d. Staatl. Mus. zu Berlin, Bd. II, S. 297.

Taharka gespielt haben, denn er nennt sich „geliebt“ von diesem Herrscher. Außer dieser Stellung am Hofe des Königs nahm er noch, wie eben erwähnt, das Amt des Hohenpriesters des Amon ein. Doch die Gewalt, die sich mit diesem Titel verband, dürfte sehr gering gewesen sein, denn wie wir bereits gesehen haben, hatte Montemhet die weltliche Macht des Fürstentums Theben in seiner Hand, und die geistliche Gewalt mußte der Hohepriester zum mindesten mit den Gottesgemahlinnen teilen, wenn nicht fast ganz darauf verzichten. Denn diese als die „Gemahlinnen des Gottes“, seine Stellvertreterinnen auf Erden, waren dem Oberpriester des Gottes, der nur der erste der Gottesdiener war, (*hm-ntr tpj n 'Imn*) natürlich überlegen.

MASPERO hatte ursprünglich angenommen, daß in der Periode der Gottesgemahlinnen³⁷³ das Amt eines Hohenpriesters des Amon überhaupt nicht bestand³⁷⁴, hat diese Annahme aber anlässlich der Besprechung der Adoptionsstele der Anchnesneferibre³⁷⁵ selbst wieder aufgegeben.

Vorderhand war das Hohepriestertum nur seiner einstigen Macht beraubt; später kam es soweit, daß zu Beginn der 26. Dynastie die Gottesgemahlinnen Nitokris und Anchnesneferibre Hohepriesterinnen des Amon waren. Auf Harmachis war als Hohepriester Horcheb gefolgt, der in der Adoptionsstele der Nitokris auftritt, und auf ihn wahrscheinlich schon Nitokris selbst. Aber in der eigentlichen äthiopischen Zeit war es noch nicht dazu gekommen, daß Frauen dieses Amt bekleideten.

Harmachis war der Sohn des Königs Schabaka und zwar, wie aus der von LEFEBVRE veröffentlichten Inschrift hervorgeht, sein ältester Sohn. Wie es kam, daß er als ältester Sohn seinem Vater nicht in der Herrschaft folgte, sondern an seiner Stelle Schabataka, jedenfalls ein jüngerer Bruder, dann Taharka, der überhaupt aus einer anderen Linie der Familie stammte, und endlich Tanutamun, wieder ein Bruder des Harmachis, ist schwer zu verstehen, besonders, da er unter allen diesen Königen hohe und einflußreiche Stellungen einnahm.

Auf der einen Statue des Harmachis³⁷⁶ lernen wir die Namen zweier Königinnen dieser Zeit kennen, die in irgendeinem Zusammenhang mit ihm gestanden haben müssen, der leider nicht zu erkennen ist, da die Inschrift eine Reihe von Lücken aufweist. Die eine ist Pianchirti, bzw. Irti, die bereits weiter oben ausführlich behandelt wurde³⁷⁷, die andere Tabakenimen, die als Tochter, Frau und Schwester von Königen bezeichnet wird. Daher hat LEFEBVRE angenommen, daß es sich nicht um die Gemahlin des Harmachis handeln könne. Denn sie wird auch die Gemahlin eines Königs genannt, und Harmachis war nie König. So meint LEFEBVRE, daß es sich um die Mutter des Harmachis handle.

MACIVER und MACE³⁷⁸ veröffentlichten eine Stele mit dem Namen eines äthiopischen Generals Pagatararu, mit dem „schönen Namen“ Ir-pa-anch-kenenef³⁷⁹.

Ferner bewahrt das Berliner Museum die Statue eines hockenden Mannes, der Schreiber eines äthiopischen Königs war und in seiner Inschrift auch von einer Königin etwas aussagt, die den Namen Anch-pek-er-sa-rai führt und Schwester und Gemahlin eines Königs ist³⁸⁰.

³⁷³ S. S. 63ff.

³⁷⁴ Mom. roy., S. 747.

³⁷⁵ Ann. Serv. 5, S. 89.

³⁷⁶ Ann. Serv. 25, S. 25ff.

³⁷⁷ S. S. 27ff.

³⁷⁸ El-Amrah und Abydos, Taf. XXXI.

³⁷⁹ SCHÄFER, ÄZ 43, S. 50.

³⁸⁰ Ausführliches Verzeichnis, Berlin 1899, S. 256; ERMAN, ÄZ, 30, S. 47—49 und SCHÄFER ÄZ 43, S. 48.

Eine Stele in Bologna nennt einen Wasserspender einer großen Königsgemahlin, namens Pek-er-sa-rui³⁸¹.

Am Ende dieser Ausführungen, die sich mit den Großen Ägyptens in dieser für Ägypten so wechselvollen Zeit befassen, soll noch auf einen Angehörigen einer Stundenpriesterschaft hingewiesen werden: Hor, Sohn des *sz-nsw.t nb t3.wj*, Horudja und der Isetemcheb. Die betreffende Inschrift ist auf zwei astronomischen Instrumenten erhalten, die sich im Berliner Museum befinden³⁸². Dem Vater des Hor kommt der Titel *sz-nsw.t* zu; er war also der Sohn eines Königs oder doch irgendwie mit einem König verwandt. Der Name seiner Gemahlin Isetemcheb bringt einen auf die Vermutung, daß es sich um den Sohn oder vielleicht nur Schwiegersohn des Königs Schabaka handle, da Isetemcheb³⁸³ eine Tochter des Schabaka war. Natürlich ist das nur eine Vermutung, denn der Name Isetemcheb ist in dieser Periode häufig³⁸⁴, — so führt z. B. die Mutter des Montemhet diesen Namen — aber sie wird durch den Titel des Horudja *sz-nsw.t* gestützt.

Nicht zu verwechseln ist dieser Hor, Sohn des Horudja mit dem Hor, Sohn des Horudja³⁸⁵, dessen Mutter aber einen anderen Namen führt.

³⁸¹ SCHÄFER, ÄZ 43, S. 48.

³⁸² ROEDER, Ägyptische Inschriften aus den Staatl. Museen zu Berlin Bd. II, S. 309, Nr. 14084 und 14085.

³⁸³ nach El-Amrah und Abydos, S. 78.

³⁸⁴ RANKE, Die ägyptischen Personennamen, S. 4, Nr. 3.

³⁸⁵ S. S. 71.

8. Kapitel.

GOTTESGEMAHLINNEN UND KÖNIGINNEN³⁸⁶

Im Laufe der Darstellung wurde wiederholt Bezug genommen auf Prinzessinnen, die die Titel $\begin{smallmatrix} \text{☐} \\ \text{☐} \end{smallmatrix}$, $\begin{smallmatrix} \text{☐} \\ \text{☐} \end{smallmatrix}$, $\begin{smallmatrix} \text{☐} \\ \text{☐} \end{smallmatrix}$ führten. In Kürze soll nun SANDER-HANSENS³⁸⁷ Meinung über die Entwicklung und die Eigenschaften dieser Titel und des damit verbundenen Amtes gegeben werden. Der älteste, ursprüngliche Titel, der zuerst bei der Königin Ahhotep der 17. Dyn. auftritt, ist *hm.t ntr*, zu dem noch in der 18. Dynastie *dr.t ntr* hinzutritt, allerdings erst in viel späterer Zeit regelmäßig damit verbunden wird. Als letzter tritt der Titel *dw3.t ntr* auf, mit dem nach SANDER-HANSENS Meinung eine grundlegende Neuerung in der ganzen Institution eintritt³⁸⁸. Ursprünglich der Titel einer Königstochter, die Königin werden sollte, dann einfach die Benennung einer Königin, wird er nun mit einem Amt verbunden, das in seiner Wichtigkeit dem Königtum und dem Hohenpriestertum des Amon gleichkommt. Die ursprüngliche Erbfolge von der Mutter auf die Tochter, wie sie in der 18. Dynastie geherrscht hatte, besteht nach Einführung des Titels *dw3.t ntr* nicht mehr, taucht aber bei den letzten Trägerinnen dieses fürstlichen Amtes, bei den Gottesgemahlinnen der 25. und 26. Dynastie wieder auf, bei denen es sich allerdings um Adoptivmütter und -töchter handelt³⁸⁹. Wie Amon in der Göttin Mut seine himmlische Gemahlin hat, so ist die Gottesgemahlin seine irdische. Aus der Ehe mit ihr entstammt der allein berechnigte Thronerbe³⁹⁰. Natürlich steht diese irdische Gemahlin des Gottes mit der himmlischen in besonders enger Beziehung, was bei den späteren Gottesgemahlinnen zur Annahme eines besonderen Mutnamens führt³⁹¹. Die Hauptfunktion der Gottesgemahlin bestand darin, das Sistrum vor dem Gottesbild zu schütteln, und sie nimmt an den Zeremonien teil, die vom König als täglicher Kult gefeiert werden. So wie sich die Gottesgemahlin im fiktiven Priesteramt dem König zugesellt, so tritt sie auch im wirklichen Kult neben dem König auf³⁹².

Die Gottesgemahlin der zweiten Periode (nach der Einführung des Titels *dw3.t ntr* in der 20. Dyn.) hatte einen eigenen Amtssitz, der sich im Tempelbezirk des Amon befand, und es war ihr eine „Domäne“ $\begin{smallmatrix} \text{☐} \\ \text{☐} \end{smallmatrix}$ unterstellt³⁹³. Denn die Institution der Gottesgemahlin verfügte über Ländereien und Herden, deren Bewirtschaftung ein Einkommen brachte, wozu noch tägliche Abgaben der Priester Thebens und der Tempel des übrigen Ägyptens kamen.

³⁸⁶ In diesem Kapitel war ursprünglich eine genaue Darlegung der Bedeutung und der geschichtlichen Entwicklung der Einrichtung der „Gottesgemahlin des Amon“ gegeben. Während diese Arbeit der Universität Wien als Dissertation vorlag, erschien die Abhandlung von SANDER-HANSEN, „Das Gottesweib des Amun“, Kopenhagen 1940, der sich eingehend mit diesem Amt und seinen Trägerinnen auseinandersetzt. Da der Autor in vielem zu denselben Resultaten gelangt ist wie ich, kürze ich die ursprünglich längeren Ausführungen und beschränke mich darauf, einen kurzen Überblick über die Entwicklung zu geben, dann aber die Gottesgemahlinnen, die unmittelbar in die Zeit fallen, die meine Arbeit behandelt, eingehender zu betrachten und die Fragen, in denen ich eine andere Meinung vertrete als SANDER-HANSEN, genauer zu beleuchten.

³⁸⁷ Das Gottesweib des Amun, Kopenhagen 1940.

³⁸⁸ A. a. O., S. 11 f.

³⁸⁹ A. a. O., S. 13–15.

³⁹⁰ A. a. O., S. 16, 17.

³⁹¹ A. a. O., S. 19.

³⁹² A. a. O., S. 24 f.

³⁹³ A. a. O., S. 32.

Die Gottesgemahlinnen, deren Besprechung in den engeren Rahmen dieser Arbeit fällt, sind Schepenupet I.³⁹⁴, die Tochter Osorkons III. und der Karata, sodann Amenerdis, die Tochter des Kaschta und der Pabatma und endlich Schepenupet II., die Tochter des Pianchi. Ihre Nachfolgerinnen, Nitokris, die Tochter Psammetichs I. und der Mehet-en-usechet sowie Anchnesneferibre, die Tochter Psammetichs II. und der Tachawat, gehören bereits der Saitenzeit an.

Alle diese Prinzessinnen, die in den Inschriften immer als „Töchter“ der vorhergehenden Gottesgemahlinnen bezeichnet werden, waren in Wirklichkeit nur ihre Adoptivtöchter. Bezüglich zweier von ihnen, Nitokris und Anchnesneferibre, sind ja die Berichte der Adoption erhalten, und von Amenerdis ist die leibliche Mutter bekannt. So fehlt uns nur eine genaue Angabe über die Abstammung der Schepenupet II., die aber sicherlich keine Ausnahme macht, sondern von Amenerdis ebenso adoptiert wurde, wie diese von Schepenupet I. Daher liegt kein Grund vor anzunehmen, daß eine von diesen Gottesgemahlinnen verheiratet war, was aber noch immer in manchen Werken geschieht³⁹⁵. Denn diese Annahmen beruhten ursprünglich nur darauf, daß die Gottesgemahlinnen in vielen Inschriften als Töchter des wirklichen Vaters und der Adoptivmutter genannt wurden und man also danach glauben mußte, daß z. B. Kaschta, der Vater der Amenerdis mit Schepenupet, der Adoptivmutter der Amenerdis, verheiratet war. Daß aber Amenerdis nicht die wirkliche Tochter der Schepenupet war, haben wir bereits festgestellt, und nirgends wird Schepenupet als die Gemahlin des Kaschta erwähnt. Ebenso verhält es sich mit den angeblichen Vermählungen der Amenerdis mit Pianchi und der Nitokris mit Psammetich II. Sie waren unverheiratet, wie das schon DARESSY³⁹⁶ annahm und SANDER-HANSEN in seiner Arbeit bestätigt³⁹⁷. Diese Annahme wird bestärkt durch das Zeugnis HERODOTS³⁹⁸, der berichtet, daß zu seiner Zeit eine Jungfrau dem thebanischen Jupiter geweiht wurde, die mit keinem Mann verkehren durfte; in dieser haben wir wohl die Nachfolgerin der Gottesgemahlinnen zu sehen, die allerdings keine königliche Macht ausübte. Aber die Sitte, dem Gott eine irdische Gemahlin zu geben, die nur ihm angehören durfte, war danach erhalten geblieben.

Mit den Gottesgemahlinnen unserer Periode treten wir in eine neue Entwicklungsstufe dieser Institution ein. Schepenupet I. war die erste, die ohne Königin zu sein, als souveräne Fürstin das Amt innehatte. Schepenupet nahm die Titel eines Königs *nb t3.wj* und *nb h'.w* an, die von ihren Nachfolgerinnen nicht mehr geführt wurden³⁹⁹. Diese führten Titel, die der Königin gebührten⁴⁰⁰, nie aber die des Königs.

Alle diese Gottesgemahlinnen haben Doppelkartuschen; der zweite Name der Schepenupet I. ist mit Amon, die zweiten Namen der anderen sind mit Mut zusammengesetzt. Vor die beiden Kartuschen treten die Titel *hm.t*, *dw3.t* und *dr.t ntr*.

³⁹⁴ Ich bezeichne die Adoptivmutter der Amenerdis als Schepenupet I. und ihre Adoptivtochter als Schepenupet II. im Gegensatz zu GAUTHIER, LR III, S. 388, u. a., die diese beiden Prinzessinnen als Schepenupet II. und III. bezeichnen. Denn die von GAUTHIER Schepenupet I. genannte Prinzessin, ebenfalls eine Tochter des Osorkon III., nahm niemals die Würde einer Gottesgemahlin an, und die Zahlen sollen sich auf die Pseudodynamie der Gottesgemahlinnen und nicht auf die Prinzessinnen dieses Namens beziehen.

³⁹⁵ So z. B. LR IV, S. 19, 25; HALL, History of the Near East, S. 468; PETRIE, History, S. 279.

³⁹⁶ Rec. Trav. 20, S. 84.

³⁹⁷ A. a. O., S. 15.

³⁹⁸ HERODOT I, 181/82. Auf diesen Bericht weist auch LEGRAIN, Rec. Trav. 31, S. 140/41 und Les Temples de Karnak, wo er einen Überblick über die Einrichtung der Gottesgemahlin gibt.

³⁹⁹ Rec. Trav. 22, 131.

⁴⁰⁰ LR IV, S. 20 D u. S. 26 E.

Von großer Bedeutung ist eine Inschrift aus dem Wadi Gasûs⁴⁰¹, denn hier erscheinen vor den Kartuschen der Amenerdis und Schepenupet, die sich untereinander befinden, Jahreszahlen. Die Bedeutung der Inschrift liegt darin, daß man aus ihr ersieht, daß nach Jahren dieser Fürstinnen datiert wurde und außerdem, da beide als *'nh.tj*, also als lebend, bezeichnet sind, daß eine Doppelregierung stattgefunden haben muß. Die Inschrift stammt aus dem 19. Jahr der *hm.t ntr* Schepenupet und dem 13. der *dw3.t ntr* Amenerdis. SCHWEINFURTH und ERMAN sind sich über die Lesung der letzteren Zahl nicht ganz im klaren und geben an, daß sie eventuell auch als 20 ($\overset{\cap}{\text{H}}$) gedeutet werden kann.

Aus folgenden Gründen ist aber die Lesung 13 anzunehmen: Die Zahl 19 steht fest und es handelt sich also hier um eine der beiden Gottesgemahlinnen namens Schepenupet, die vor, bzw. nach Amenerdis diese Würde einnahmen, nämlich Schepenupet I., Tochter Osorkons III. oder Schepenupet II., Tochter des Pianchi. Welche von diesen beiden Prinzessinnen zu wählen ist, hängt nun von der Lesung der Jahreszahl vor der Kartusche der Amenerdis ab. Ist die Lesung 13 anzunehmen, so handelt es sich zweifellos um Schepenupet I., ihre Vorgängerin, ist es aber 20, dann könnte nur Schepenupet II. damit gemeint sein.

Ist es aber möglich oder wahrscheinlich, daß Schepenupet II. bereits ein Jahr nach Amenerdis eingesetzt wurde? Dagegen sprechen folgende Gründe: Die Einsetzung der Amenerdis kann nur Kaschta oder Pianchi vorgenommen haben. Wenn Pianchi sie eingesetzt hätte, warum sollte er ihr dann bereits nach einem Jahr seine Tochter Schepenupet, die nur von ihm Amenerdis als Adoptivtochter zugeführt worden sein kann, zur Adoption gegeben und diese nicht gleich zur Gottesgemahlin gemacht haben? Wurde aber Amenerdis von Kaschta eingesetzt, was, wie weiter unten ausgeführt werden wird⁴⁰², unbedingt anzunehmen ist, so ist schon überhaupt keine Rede davon, daß Schepenupet ein Jahr nachher eingesetzt wurde. Denn, wie eben erwähnt, kann Schepenupet nur von Pianchi der Amenerdis zur Adoptivtochter gegeben worden sein, und die Eroberung Ägyptens durch Pianchi fällt in eine spätere Zeit. Amenerdis ist aller Wahrscheinlichkeit nach um 750 von ihrem Vater Kaschta als Gottesgemahlin eingesetzt worden. Wir wissen aber aus der Adoptionsstele der Nitokris, daß Schepenupet noch im 9. Jahr Psammetichs I., also 654, lebte. Wenn sie daher ein Jahr nach Amenerdis eingesetzt worden wäre, so würde das eine Regierungszeit von fast 100 Jahren bedeuten!

Danach ist die Zahl 20 auszuschließen, und es muß das Jahr 13 der Amenerdis angenommen werden; dann aber handelt es sich nicht um Schepenupet die Jüngere; die Tochter Pianchis, sondern um Schepenupet die Ältere, die Tochter Osorkons III. Sonach hatte Schepenupet I. 6 Jahre regiert, bevor sie Amenerdis zu ihrer Adoptivtochter machen mußte.

Sowohl GAUTHIER⁴⁰³ als auch ERMAN⁴⁰⁴ bezeichnen die Schepenupet der Inschrift ohne weiteres als Schepenupet die Jüngere, die Nachfolgerin der Amenerdis, obwohl Erman sich für die Lesung 13 entscheidet. Danach müßte man annehmen, daß die Jahreszahl 13 bzw. 19 sich auf die Funktion der betreffenden Fürstin als *dw3.t ntr* bzw. *hm.t ntr* bezieht und nicht auf die Einsetzung in das Amt einer Fürstin des Amongutes, das alle drei Titel, *dw3.t ntr*, *hm.t ntr* und *dr.t ntr* umfaßt. Dagegen

⁴⁰¹ SCHWEINFURTH, Alte Baureste und hieroglyphische Inschriften im Uadi Gasus, Abhandlungen d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1885, S. 14, Taf. II.


⁴⁰² S. S. 68.

⁴⁰³ LR IV, S. 19³.


⁴⁰⁴ „Bemerkungen“ zu G. SCHWEINFURTH, Alte Baureste und hieroglyphische Inschriften im Uadi Gasus: Abhandlungen d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1885, S. 14.

spricht die Tatsache, daß die Datierung nach Jahren von Fürstinnen nur stattfand, wenn sie regierten, und daher auch in diesem Fall die Zählung sich nur auf die Jahre ihrer Herrschaft als Fürstinnen von Theben beziehen kann und nicht etwa auf eine bestimmte priesterliche Funktion als *hm.t* oder *dw:t ntr*. Und zwar werden die Regierungsjahre von der Adoption an gerechnet, sonst könnte ja eine solche Doppelregierung, wie sie uns vorliegt, nicht vorkommen. Das hebt ROEDER⁴⁰⁵ hervor, aber er bezieht diese Daten auf Schepenupet II. und Amenerdis II., die Tochter des Taharka, und bestimmt als das Jahr der Inschrift 662.

Daß es sich um Amenerdis II. handelt, ist aber höchst unwahrscheinlich. Wir wissen von ihr überhaupt nichts, außer einer dunklen Anspielung in der Adoptionsstele der Nitokris⁴⁰⁶; sie hat keine Inschriften, keine Statuen, die deutlich ihr zuzuschreiben wären, und keine Bauten hinterlassen. Sollte sie da wirklich mindestens 13 Jahre regiert haben? Und warum ROEDER ein Jahr unter Psammetichs Regierung annimmt, ist sehr unklar. Aus der Inschrift selbst ist nichts dergleichen zu entnehmen. Unterhalb derselben befindet sich nun allerdings eine Darstellung und Inschrift aus der Zeit Psammetichs, auf der Nitokris erscheint, die von ihrer Adoptivmutter Schepenupet begleitet wird. Doch wird diese hier als tot (*ms:t hrw*) bezeichnet. Somit muß diese Darstellung aus einem Jahr nach 654 (Adoption der Nitokris) stammen, und Schepenupet war damals bereits tot, während sie zur Zeit der Abfassung der anderen Inschrift noch lebte. Also auch, wenn man mit ROEDER die Schepenupet der ersten Inschrift mit Schepenupet II. gleichsetzt, ist kein Grund vorhanden, ein Jahr unter Psammetichs Regierung anzunehmen.

Es erhebt sich nun die Frage, in welchem Verhältnis die Gottesgemahlinnen, die zu gleicher Zeit in Theben lebten, zueinander standen und wie es sich mit den drei Titeln  verhielt. Wurden sie ständig von der betreffenden Fürstin von ihrer Adoption an geführt, oder erhielt sie dabei nur einen von diesen Titeln, die anderen dagegen erst nach dem Tode ihrer Adoptivmutter und nach ihrer eigenen Inthronisation?

Für die spätere Zeit ist uns darüber ein klarer Bericht in der Adoptionsstele der Anchnesneferibre erhalten⁴⁰⁷. Anchnesneferibre kommt nach Theben, wird von Nitokris adoptiert, und es werden die Titel, die sie in diesem Zeitpunkt erhält, ganz klar angeführt.

, die große Sängerin des Amon, die Trägerin der Blumen im Palast Hoherpriester des Amon. Sie trug also noch keinen der drei Titel und erst nach dem Tode ihrer Vorgängerin, der Gottesgemahlin Nitokris, im Jahre 4 des Apries (584), wurden sie ihr samt dem Recht, Doppelkartuschen zu führen, verliehen und erst von diesem Zeitpunkt an ist sie *hm.t*, *dw:t* und *dr.t ntr*.

Für die Vorgängerinnen der Anchnesneferibre fehlt uns eine so genaue Angabe. Aber wir können uns aus den zahlreichen Inschriften, die die Gottesgemahlinnen hinterlassen haben, ein Bild der Verhältnisse machen. Sehr häufig werden in den Inschriften die Namen zweier Gottesgemahlinnen, der Adoptivmutter und der Adoptivtochter, gemeinsam genannt. Aber niemals treten beide nebeneinander lebend auf, bis auf zwei Fälle, die gleich eingehender erörtert werden sollen. Am häufigsten ist der Fall, daß die Tochter als lebend und die Mutter als tot bezeichnet

⁴⁰⁵ ROEDER, Statuen ägyptischer Königinnen, S. 9.

⁴⁰⁶ LEGRAIN, ÄZ 35, S. 16, Zl. 3, S. 17, Zl. 16.



⁴⁰⁷ MASPERO, Ann. Serv. 5, S. 84ff.

wird, es handelt sich da meistens um Filiationsangaben⁴⁰⁸. Oder aber das *ms:t hrw* hinter beiden Namen zeigt uns, daß beide schon tot sind⁴⁰⁹.

Da also niemals zwei dieser Gottesgemahlinnen lebend mit Titeln und Würden nebeneinander auftreten, kann man den Schluß ziehen, daß die Adoptivtochter erst nach dem Tode ihrer Adoptivmutter die Titulatur erhielt, zu deren Lebzeiten noch keine Rolle spielte und auch keine Inschriften auf ihren Namen lauten. Bei Schepenupet II. führt uns auch folgende Überlegung zu demselben Schluß. Wie bereits einmal erwähnt⁴¹⁰, wurde Schepenupet II. von ihrem Vater Pianchi zur Adoptivtochter der Amenerdis gemacht, und zwar muß diese Einsetzung in eine Zeit zwischen 730 (Eroberung Ägyptens durch Pianchi) und 712 (Tod Pianchis) fallen. Da wir aber aus einer Datierung nach Jahren des Schabaka und der Amenerdis⁴¹¹ wissen, daß letztere unter diesem Herrscher, dem Nachfolger Pianchis, noch die unbestrittene Herrin war, so ist anzunehmen, daß Schepenupet II. erst nach dem Tode der Amenerdis die vollen Machtbefugnisse erhielt.

Anders verhielt sich das bei Amenerdis und Schepenupet I. Zwei Denkmäler sind bekannt, auf denen sie beide auftreten und beide als lebend bezeichnet werden. Es ist dies die oben erwähnte Inschrift aus dem Wadi Gasûs und eine aus dem Tempel des Osiris, des „Herrn der Ewigkeit“, in Karnak. Der ursprüngliche Teil des Tempels war von Osorkon III. und Takelot und der neue Teil, in dem Amenerdis und Schepenupet auftreten, unter Schabataka erbaut worden⁴¹². Nun erscheint in der erstgenannten Inschrift Amenerdis als *dw:t ntr* und Schepenupet als *hm.t ntr*. Man könnte also daran denken, daß Amenerdis bei ihrer Adoption nur den Titel *dw:t ntr* erhalten hatte; aber im Tempel des Osiris tragen beide nebeneinander die vollen Titulaturen mit den Doppelkartuschen, ein Beweis dafür, daß dem nicht so war. Sie hatte also bei ihrer Adoption alle drei Titel erhalten. Bedeutsam ist, daß daraus hervorgeht, daß während der ganzen langen Regierungszeit der Amenerdis, in der sie so einflußreich war, daß ihr Name bei einer Datierung neben dem ihres Bruders Schabaka auftritt, und aus der so zahlreiche Denkmäler stammen, die auf sie als die Herrscherin des Gaus hinweisen, Schepenupet, ihre Vorgängerin, noch lebte, aber vollkommen zurückgedrängt war. Amenerdis war also bei ihrer Adoption bereits an die Stelle der Schepenupet getreten und hatte alle Machtbefugnisse erhalten, während Schepenupet zwar ihre Titel behielt, aber keinen Einfluß mehr hatte.

Amenerdis nimmt also eine Sonderstellung ein: Sie ist die einzige, die von ihrer Adoption an die Herrschaft in der Hand hat. Und das könnte darauf zurückzuführen sein, daß sie einer anderen Dynastie, ja einem anderen Volk angehörte als ihre Vorgängerin Schepenupet I. und daß sie diese wichtige Stellung einnahm, um ihrem Vater die Thebais, die erst von ihm erobert war, also noch einen unsicheren Besitz bedeutete, zu sichern.

Damit erscheint die Behauptung SANDER-HANSENS⁴¹³, daß, wenn Mutter und Tochter zu gleicher Zeit auftreten „die jüngere immer den Titel  zur Unterscheidung von dem ihrer Mutter  getragen habe, widerlegt.

⁴⁰⁸ Für Schepenupet II. und Amenerdis LR IV, S. 25 B, S. 27 H b, c. Für Nitokris und Schepenupet II. LR IV, S. 84 E b. Für Anchnesneferibre und Nitokris LR IV, S. 101 C b und S. 102 F.

⁴⁰⁹ Amenerdis und Schepenupet I. LR IV, S. 11 D; Schepenupet II. und Amenerdis LR IV, S. 25 A a; Nitokris und Schepenupet II LR IV, S. 85 M a; Anchnesneferibre und Nitokris LR IV, S. 103 Jb.

⁴¹⁰ S. S. 65.

⁴¹¹ LD V, 1e.

⁴¹² LEGRAIN, Rec. Trav. 22, S. 125

⁴¹³ A, a. O., S. 15.

Durch die Denkmäler dieser Gottesgemahlinnen finden wir wieder eine Bestätigung dafür, daß Kaschta der Vater und Vorgänger des Pianchi war⁴¹⁴ und nicht der Sohn und Nachfolger desselben oder ein etwaiger Mitregent⁴¹⁵. Es wird auch einiges Licht auf die Frage geworfen, von wem Amenerdis in ihre Würde als Gottesgemahlin eingesetzt wurde, von ihrem Vater Kaschta⁴¹⁶ oder von Pianchi, vielleicht ihrem Bruder⁴¹⁷.

Nun geht aus den Denkmälern der Amenerdis klar hervor, daß sie ihre Würde von niemand anderem als ihrem Vater Kaschta erhalten haben kann. Fast überall, wo ihr Name auftaucht, bezeichnet sie sich als die königliche Tochter des Kaschta. Das legt unbedingt die Vermutung nahe, daß sie ihre Stellung als Herrscherin von ihm ableitet, wie schon PETRIE⁴¹⁸ hervorhebt. Aber vor allem erwähnt sie auf keinem einzigen Dokument Pianchi; nirgends nennt sie sich seine königliche Schwester oder stellt irgendeinen Zusammenhang zwischen sich und ihm her. Und sie hätte das sicherlich getan, wenn ihre Stellung als Gottesgemahlin auf ihn zurückzuführen wäre, auf ihn als ihren „königlichen Bruder“. Außerdem wurde Amenerdis gewiß vor der Eroberung Ägyptens durch Pianchi, also vor 730, in ihr Amt eingesetzt. Denn zur Zeit, da Pianchi seinen Eroberungszug begann, befand sich bekanntlich die Thebais bereits in äthiopischem Besitz, und so herrschte Amenerdis gewiß schon als Gottesgemahlin in Theben. Denn es mußte für den äthiopischen Eroberer von größter Wichtigkeit sein, dieses bedeutungsvolle Amt unter seinen Einfluß zu bringen, und so erfolgte die Ablösung der Schepenupet I. durch Amenerdis sicherlich in dem Zeitpunkt der Einverleibung der Thebais in das äthiopische Reich. Danach hatte Kaschta sich in den Besitz der Thebais gesetzt und dort Schepenupet I., die Tochter Osorkons III. veranlaßt, seine Tochter Amenerdis zu adoptieren und zwar zu einer Zeit, die vor der Eroberung Ägyptens durch Pianchi liegt. Kaschta war danach der Vorgänger, also wahrscheinlich der Vater des Pianchi und hielt sich nur auf einem kurzen Eroberungszug in Theben auf, was auch den vollständigen Mangel an Denkmälern von ihm in Theben erklären würde.

Ein genaueres Urteil könnte man fällen, wenn die Regierungszeit Osorkons III. einigermaßen sicher festgestellt wäre. DRIOTON setzt Osorkon III. 757–748 an. Danach könnte er seine Tochter Schepenupet in seinem ersten Regierungsjahr zur Gottesgemahlin gemacht haben, und sechs Jahre danach wäre die Eroberung Thebens durch Kaschta erfolgt, also um 750. Das würde auch der allgemeinen Festlegung dieses Ereignisses entsprechen. Die Annahme einer so frühen Einsetzung der Amenerdis ist ohne weiteres möglich; eine ungefähr bestimmbare Zahl ihrer Regierungszeit kennen wir von ihr aus der Inschrift im Wadi Hammamât, wo sie gemeinsam mit Schabaka in dessen 12. Jahr erscheint; das wäre um 703. Außerdem tritt sie im Tempel des Osiris, des „Herrn der Ewigkeit“, in dem unter Schabataka erbauten Teil auf; also lebte sie noch einige Jahre länger. Der Tempel kann zu Beginn der Regierung des Schabataka erbaut worden sein; das wäre dann um 700. Bald darauf dürfte Amenerdis gestorben sein; auf den Denkmälern des Taharka erscheint hinter ihrem Namen bereits das *ms' thrw*; sie wird also als tot bezeichnet. Ihre Regierungsdauer wäre danach etwas mehr als 50 Jahre gewesen.

Auffallend ist, daß in demselben Tempel des Osiris, des „Herrn der Ewigkeit“, auch noch ihre Adoptivmutter Schepenupet I. auftritt und zwar deutlich als *'nh.tj* = lebend

⁴¹⁴ Wie es MEYER, DRIOTON, JUNKER und BREASTED annehmen.



⁴¹⁵ Wie z. B. GAUTHIER, PETRIE, MASPERO, BUDGE u. a.

⁴¹⁶ So MEYER, Geschichte des Altertums II², S. 53 und CAH III, S. 268.

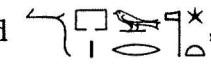
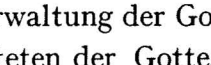
⁴¹⁷ So BREASTED-RANKE, Geschichte Ägyptens, S. 287 und DRIOTON, L'Égypte, S. 523.

⁴¹⁸ History, S. 289.

bezeichnet⁴¹⁹. Tatsächlich gibt es auch nur eine Inschrift, die gleichzeitig Amenerdis als lebend und ihre Adoptivmutter Schepenupet als tot bezeichnet, wie solche bei den anderen Gottesgemahlinnen so häufig sind. Sie wird daher ganz kurze Zeit vor Amenerdis gestorben sein. Wir haben gesehen, daß sie ungefähr um 756 in ihr Amt eingesetzt worden war. Da sie zu der Zeit nicht mehr als 14 Jahre alt gewesen sein muß, wäre sie ungefähr mit 70 Jahren gestorben.

Diese Gottesgemahlinnen, die, wie wir gesehen haben, eine so hervorragende Rolle in Theben spielten, hatten natürlich ihre eigene Hofhaltung, und wir kennen eine ganze Reihe von Beamten, die in ihren Diensten gestanden sind. SANDER-HANSEN⁴²⁰ gibt eine Übersicht über die Ämter, die wir am Hof der Gottesgemahlin kennen lernen. An der Spitze steht der Majordomus , der einen  Vorsteher des Hauses unter sich hat. Es folgen dann die Leiter der Schatzhäuser, die der Scheunen, die Schreiber und ihre Vorsteher. Neben diesen Bediensteten unterstehen eine Menge Handwerker dem Hof der Gottesgemahlin. Auch in der inneren Verwaltung lernen wir eine große Anzahl von verschiedenen Titeln kennen. Wichtig ist, daß auch richterliche Beamte vertreten sind.

Wir wollen nun eingehender die Personen betrachten, die in unserer engeren Zeit, also unter den Gottesgemahlinnen Amenerdis und Schepenupet II., eine Rolle gespielt haben. Wir lernen da vor allem den Majordomus Harua kennen, dessen Laufbahn unter Amenerdis fällt und der nach ihrem Tode ihren Totenpriestern vorstand. Wir erfahren aus seinen Inschriften die Titel, die er führte. Er war *rp't* und *h.tj*, besaß also die alten Gaufürstentitel, die in dieser Zeit von allen Fürsten des Landes geführt wurden, bei ihm aber wohl nur hohe Adelstitel, keine wirkliche Herrschaft mehr bedeuten. Außerdem führt er die bekannten Titel *sdw.tj bj.tj*, *smr w.tj* und *rh-nsw.t*, die alle keine wirkliche Bedeutung mehr hatten, sondern nur Ausdruck eines Adels und einer hohen Funktion gewesen sein dürften⁴²¹.

Die Titel, die wirklich seine Funktionen ausdrücken, sind , , also der Vorsteher der Güterverwaltung der Gottesanbeterin, (der „Majordomus“), der Vorsteher der Bediensteten der Gottesverehrerin, der Leiter des Palastes und der Leiter aller ihrer göttlichen Ämter⁴²².

Wir besitzen von ihm eine Reihe von Statuen⁴²³. Die Statuen A 84 des Louvre⁴²⁴ und 8163 des Berliner Museums⁴²⁵ sind mit fast identischen Inschriften versehen, die etwas näher auf seine Tätigkeit einzugehen scheinen. Wenn man aber näher zusieht, erkennt man, daß sie vollständig im Stil der alten Gaufürsteninschriften gehalten sind und wir von der wirklichen Tätigkeit des Harua sehr wenig erfahren. Interessant ist sein Bericht darüber, wie er von seiner Herrin schon als Kind ausgezeichnet wurde und wie er sich als junger Mann, da er vom König ausgesandt worden war, bei allen Aufträgen hervorgetan hatte. Weiter berichtet er, wie er beliebt war bei allen, hoch und niedrig, und zum Schluß folgt das negative Be-

⁴¹⁹ Aus der LEGRAINSchen Publikation (Rec. Trav. 22, S. 125–28) wenigstens scheint das hervorzugehen. Sie tritt in dem dem ursprünglichen Osiristempel unter Schabataka vorgebauten Teil neben Amenerdis auf. Da sie ihren zweiten Namen führt, besteht kein Zweifel, daß es sich um Schepenupet I. handelt, und außerdem ist sie deutlich als *'nh.tj* bezeichnet.

⁴²⁰ A. a. O., S. 35–40.

⁴²¹ Vgl. SANDER-HANSEN, a. a. O., S. 40.


⁴²² Über die Tätigkeit des Majordomus vgl. SANDER-HANSEN, a. a. O., S. 40f.

⁴²³ Veröffentlicht und eingehend besprochen von GUNN-ENGELBACH, Bull. inst. franç. 30, S. 791–815, Taf. I–VII. S. auch BOSSE, a. a. O., S. 86.

⁴²⁴ GUNN-ENGELBACH, a. a. O., S. 302–10, Taf. VI; BOSSE, a. a. O., Nr. 53.

⁴²⁵ GUNN, Bull. inst. franç. 34, S. 135–142.

kenntnis: Niemals sagte ich eine Lüge, ich raubte nicht, ich machte nichts Böses usw. Aus der Inschrift erfahren wir weiter, daß er der Sohn des Schreibers Padimut war.

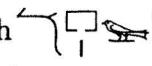
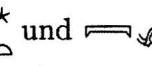
Im Catalogue Général⁴²⁶ ist das Bruchstück der Statue eines  erhalten. Auf seinem linken Oberarm befindet sich die Kartusche der Gottesgemahlin Schepenupet. Dieser Mann war also am Hof der Gottesgemahlin tätig, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Name zu Padimut zu ergänzen ist und er der Vater des Harua war. Die Schepenupet, an deren Hof dieser vermutliche Padimut tätig war, wird dann wohl Schepenupet I., die Vorgängerin der Amenerdis, gewesen sein. Harua wuchs am Hof der Gottesgemahlinnen auf, und wir verstehen dann sehr gut, daß er in seiner Inschrift davon berichtet, wie seine Herrin ihn schon als Kind groß machte.

SANDER-HANSEN⁴²⁷ meint, daß die Herkunft der Beamten an diesem Hof von dreierlei Art sein könnte: entweder aus dem Priestertum oder aus der Umgebung des Königs oder endlich, nicht zum geringsten Teil, aus den eigenen Reihen. Bei Harua wäre danach das letztere der Fall.

Eine Inschrift in Assuan von ihm⁴²⁸ scheint anzuzeigen, daß er im Auftrage seiner Herrin Amenerdis dorthin eine Inspektionsreise oder dergleichen unternommen habe.

Sein Grab wurde im Asâsif aufgefunden⁴²⁹. Das Grab, das heute leider unzugänglich ist, gehört zu den üblichen großen, vielräumigen Anlagen der Saitenzeit. Zu CHAMPOLLIONS Zeit sollen seine Darstellungen, die der Zerstörung entgangen waren, besonders schön gewesen sein.

Eine zweite einflußreiche Persönlichkeit, ungefähr zu derselben Zeit, war Achimenru, von dem uns ebenfalls einige Statuen erhalten sind⁴³⁰.

Auch er war Majordomus der Gottesgemahlin. Er führt ebenso wie Harua die Titel *rp't*, *h3.tj-c*, *sd3w.tj-bj.tj*, *smr-w' tj*, *rh-nsut* und auch  und . In welchem Verhältnis diese beiden Funktionäre zueinander standen, die die gleichen Titel führten, ist schwer zu sagen. Sie müssen ziemlich zur selben Zeit am Hof der Gottesgemahlinnen gewirkt haben. Die Zeit des Achimenru ist recht genau zu bestimmen, da auf einer Statue auf der einen Schulter der Name des Tanutamon, auf der anderen der der Schepenupet II. eingeschrieben ist. Außerdem steht hinter dem Namen der Schepenupet das *'nh.tj* im Gegensatz zu dem der Amenerdis, hinter dem das *ms't hrw* angebracht ist. Achimenru wirkte also hauptsächlich am Hofe der Schepenupet, die unter Tanutamon das Amt einer Gottesgemahlin ausübte, scheint aber auch schon unter Amenerdis gedient zu haben. Auch Harua lebte offensichtlich noch nach dem Tode der Amenerdis, denn er nennt sich Vorsteher der Totenpriester in ihrer Totenkapelle. Man könnte annehmen, daß Harua unter Amenerdis die höchsten Funktionen ausübte, sich aber nach ihrem Tod zurückzog und in ihrem Totendienst beschäftigt war und daß nun Achimenru an seine Stelle trat. — Die Eltern des Achimenru waren der Amonpriester Panebiri und Meres-Chonsu.

Die Titel *rp't*, *h3.tj-c* und *smr w' tj* soll auch Na-menchet-Imen geführt haben, der

⁴²⁶ BORCHARDT, Statuen IV, Nr. 1053. C. G.



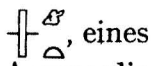
⁴²⁷ A. a. O., S. 43.

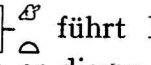
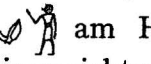
⁴²⁸ PORTER-MOSS, Bibl. V, S. 248; PETRIE, Season IX, S. 263.

⁴²⁹ PORTER-MOSS, Bibl. I, S. 71, Nr. 37; GARDINER-WEIGALL, Top. cat., S. 118, Nr. 37.

⁴³⁰ GREENE, Fouilles Taf. IX; LEDRAIN, Bibl. nat. Taf. 58/59; Ann. Serv. 7, S. 190; s. auch SANDER-HANSEN, a. a. O., S. 38.

aber nicht Majordomus, sondern Schreiber und Priester unter Amenerdis gewesen sein soll. Daß er diese alten Titel führen durfte, die sonst nur der Majordomus an diesem Hof führte, muß eine hohe Auszeichnung gewesen sein; vielleicht war er auch fürstlicher Abstammung⁴³¹.



Ein anderer Würdenträger am Hofe der Amenerdis und Schepenupet II. war Iut-a-Usir, der „Träger der Sistren der Gottesgemahlin“  und  der „große Verwalter“ des Hauses war. Dieser Mann war also den Gottesgemahlinnen persönlich zugeteilt. Er führte auch noch den Titel eines , eines „Kammerherrn“, wie SANDER-HANSEN⁴³² ihn übersetzt. Er diente unter Amenerdis und Schepenupet, da die Namen beider Fürstinnen auf seiner Statue erscheinen. Sein Vater war Imen-pesdenu⁴³³.

Ebenfalls den Titel  führt Harsiese, dessen Name auf einer Statue der Amenerdis erscheint. Da er diesen Titel führt, muß er eine gehobene Stellung innegehabt haben. Sein Vater war  am Hofe der Gottesgemahlin. Nach SANDER-HANSEN⁴³⁴ haben wir in ihm einen richterlichen Beamten zu sehen. Immer wieder treffen wir die Erscheinung an, daß Vater und Sohn derselben Institution angehören.

Endlich lernen wir noch einen Gem-Isset-pen-Hor kennen, aus dessen Grab sich ein Opferstein in Berlin befindet⁴³⁵, und Hor, den Sohn des Horudja, der Wasserspender und Vorsteher der Türhüter bei Amenerdis war⁴³⁶.

Durch die zahlreichen Inschriften, die uns im Wadi Hammâmât erhalten sind, lernen wir die Namen einer Reihe von Aufsehern der Arbeiten in den Steinbrüchen kennen, die sich als die Vorsteher der Steinmetzen des Hauses der Gottesanbeterin bezeichnen. Die Ausbeute dieser wichtigen Steinbrüche unterstand also der Hofverwaltung der Gottesgemahlinnen und nicht etwa der des Fürsten Montemhet, wie man meinen könnte.

So führte dort z. B. im 12. Jahr des Schabaka und der Amenerdis Senchonsu seine Arbeiten durch⁴³⁷. Dieser Senchonsu war der Sohn eines Iucha⁴³⁸, der ein gewöhnlicher Steinmetz gewesen war. Der Vater hatte also noch eine weniger gehobene Stellung als der Sohn, der bereits Vorsteher der Steinmetzen war. Wie in allen Ständen Ägyptens zu dieser Zeit vererbte sich auch bei den Steinbrucharbeitern und ihren Aufsehern das Amt vom Vater auf den Sohn.

Außer den hier angeführten werden noch etliche Namen aus dieser Zeit genannt. Besonders interessant ist da ein Steinmetz namens  Pu-Inep(?), der als  bezeichnet wird, also offenbar aus Kyrene stammte. So lernen wir die ägyptische Bezeichnung für dieses Gebiet kennen⁴³⁹.

Die meisten erhaltenen Denkmäler der Gottesgemahlinnen gehören der Amenerdis an, die, wie wir ja bereits gesehen haben⁴⁴⁰, ihr Amt sehr lange Zeit inne hatte. Wie die eigentlichen Machtverhältnisse in Theben wohl tatsächlich gewesen sind,

⁴³¹ A Guide to the Egyptian Galleries (Sculptures), 1909, Nr. 798.

⁴³² A. a. O., S. 37.

⁴³³ Ann. Serv. 22, S. 261/62.

⁴³⁴ A. a. O., S. 38.

⁴³⁵ Ausführliches Verzeichnis, S. 268, Nr. 7497.

⁴³⁶ Osirisstatuette, Rec. Trav. 14, S. 55 und O. KOEFOED-PETERSEN, Bibl. Aegyptiaca 6, S. 20.

⁴³⁷ COUYAT-MONTET, Ouadi Hammamat, S. 96, Nr. 187, Taf. XXXV; GOLENISCHKEFF, Hammamat, XVIII, 5; LD V, 1e.

⁴³⁸ COUYAT-MONTET, a. a. O., S. 61, Nr. 70, Taf. XVII.

⁴³⁹ COUYAT-MONTET, a. a. O., S. 63, Nr. 78. ⁴⁴⁰ S. S. 60.

wurde schon dargelegt⁴⁴¹, aber offiziell war die Gottesgemahlin die Herrscherin von Theben, und in ihrem Namen wurde gebaut, in ihrem Namen wurden die Steinbrüche der Umgebung ausgebeutet. So besitzen wir die Inschriften aus dem Wadi Gasûs⁴⁴² und dem Hammamât, wo sie ja sogar bei der Datierung zusammen mit ihrem Bruder, dem König Schabaka, in seinem 12. Jahr auftritt⁴⁴³.

Noch einmal erscheint ihr Name neben dem des Schabaka: Auf den Grundmauern eines Tempels zu Karnak wechseln ihre Kartuschen und die seinen miteinander ab.⁴⁴⁴

In Karnak wurden einige sehr schöne Statuen von ihr gefunden⁴⁴⁵. Zwei Statuen bieten interessante Inschriften. Aus der einen⁴⁴⁶ erfahren wir, daß die leibliche Mutter der Amenerdis die Gemahlin des Kaschta namens Pematma gewesen ist, die wir aus den Inschriften zweier Türpfosten aus Abydos⁴⁴⁷ auch als Mutter einer Peksater kennen lernen. Letztere wurde eine Gemahlin des Pianchi.

Die zweite Inschrift ist ganz im Stil der alten Gaufürstinneninschriften gehalten, wie wir schon einige Beispiele aus dieser Periode kennen gelernt haben; so bei Montemhet und bei Harua. Amenerdis beginnt damit, die große Liebe des Gottes Amon-Rê zu ihr, der Gottesgemahlin, zu schildern und fährt dann fort: „.....die wohlgetan hat ihrer Stadt, die eine linde Hand hat gegen ihren Gau. Ich habe dem Hungernden Brot, dem Dürstenden Wasser und dem Nackten Kleidung gegeben“⁴⁴⁸.

Ihr Name erscheint außerdem auf zahlreichen Skarabäen in verschiedenen Sammlungen.

Neben ihr treten die beiden anderen Gottesgemahlinnen Schepenupet I.⁴⁴⁹ und Schepenupet II.⁴⁵⁰ viel stärker zurück. Schepenupet I. tritt vor allem im Tempel des Osiris, des „Herrn der Ewigkeit“ auf und zwar bereits im ursprünglichen Teil neben ihrem Vater Osorkon III. Sie führt die Doppelkartuschen und ist sogar mit der Doppelkrone geschmückt. Auch in dem später angebauten Teil findet sich ihre Darstellung⁴⁵¹.

Im Museum von Kairo⁴⁵² befindet sich eine Sphinx mit weiblichem Kopf; in der Inschrift darauf erscheint der Name einer Schepenupet; doch ist nicht festzustellen, um welche Fürstin dieses Namens es sich handelt, da der Name des Vaters nicht mehr kenntlich ist. Dadurch, daß sich in Berlin⁴⁵³ eine fast identische Sphinx befindet, in deren Inschrift Schepenupet als Tochter des Pianchi bezeichnet wird, wird es wahrscheinlich, daß auch die Sphinx von Kairo dieser Schepenupet, also Schepenupet II., zuzuschreiben ist. Schepenupet II. tritt in dem Tempel des Osiris, des „Herrn des Lebens“ auf, der von Taharka errichtet wurde; eine schöne Statue von ihr befindet sich im Museum von Kairo⁴⁵⁴, eine andere, die aus Medinet Habu stammt, ist in OIC veröffentlicht⁴⁵⁵, und auch ihr Name erscheint, gerade so wie der der

⁴⁴¹ S. S. 56 f.

⁴⁴² S. S. 65.

⁴⁴³ LD V, 1 e.

⁴⁴⁴ MARIETTE, Karnak 45 c.

⁴⁴⁵ BOSSE, Die menschliche Figur in der Rundplastik d. äg. Spätzeit, Äg. Forsch. I, S. 58, Nr. 155 und 156, S. 68 Nr. 183; BORCHARDT, Statuen II, Nr. 565, 611 C. G.; SCHARFF, Handbuch der Archäologie, S. 615³.

⁴⁴⁶ LEGRAIN, Statues III, Nr. 42198, Taf. VI, C. G. und Ann. Serv. 10, S. 110—113.

⁴⁴⁷ Amélineau, Les Nouvelles Fouilles d'Abydos, 1895/96, S. 52; Rec. Trav. 22, S. 142; ÄZ 43, S. 49.

⁴⁴⁸ MARIETTE, Karnak, Taf. 45 e; MASPERO, Guide (Cairo), 1912, S. 207, Nr. 930, Fig. 62.

⁴⁴⁹ LR III, S. 388/89.

⁴⁵⁰ LR IV, S. 25—28.

⁴⁵¹ S. S. 67.

⁴⁵² LEGRAIN, Statues III, Nr. 42201, Taf. IX, C. G.

⁴⁵³ Hdb. d. Archäologie I, Taf. 109, 4.

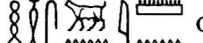
⁴⁵⁴ LEGRAIN, Statues III, Nr. 42200, Taf. VIII, C. G.

⁴⁵⁵ IO, S. 66, Fig. 40; SCHARFF, Handbuch der Archäologie, S. 615³.

Amenerdis, auf vielen Skarabäen. Doch läßt sich hier, wenn der Name des Vaters nicht genannt ist, nicht feststellen, um welche Schepenupet es sich handelt.

Schepenupet II. überdauerte die Eroberung Thebens durch die Assyrer und spielte noch in der ersten Saitenzeit eine Rolle, bis sie im 9. Jahr des Psammetich seine Tochter Nitokris adoptieren mußte⁴⁵⁶.

Die Grabkapellen beider Prinzessinnen, der Amenerdis und der Schepenupet II., befinden sich in Medinet Habu⁴⁵⁷.

Neben den Gottesgemahlinnen lernen wir Frauen kennen, die dem „Harem des Gottes Amon“ angehörten, den Gottesgemahlinnen unterstellt waren, aber anscheinend eine gehobene Stellung einnahmen. Sie führten den Titel  d. i. Sängerin des Tempels des Amon.

Eine von diesen Sängerinnen tritt besonders hervor; sie erscheint auf den Wänden einer kleinen Kapelle, deren Gründerin sie wahrscheinlich war. Es handelt sich hier um Di-Iset-heb, die Tochter des Nesptah, also um eine Schwester des Montemhet. Die Kapelle befindet sich im Osten des großen Tempels von Karnak und besteht aus zwei Räumen. In dem ersten treten Amenerdis und Schepenupet auf, letztere als lebend bezeichnet — Amenerdis war bereits tot — und ganz klein hinter den Gestalten der Gottesgemahlinnen erscheint Di-Iset-heb. Im zweiten Raum jedoch steht sie allein vor Osiris, den sie verehrt⁴⁵⁸.

Eine zweite Frau, die diesen Titel führt, Amenerdis, die Tochter des Nesmin, gehörte gleichfalls der Familie des Montemhet an. Wir sehen also: Nicht nur die Männer dieser Familie standen im Dienste des Gottes Amon, auch die Frauen gehörten zu dem Gefolge des Gottes.

Nach LEGRAIN⁴⁵⁹ gab es noch eine zweite Sängerin des Amon, die den Namen Di-Iset-heb führte, aber die Tochter eines Anchhor war. Und endlich lernen wir noch eine dritte dieses Namens kennen, eine Tochter des Montemhet⁴⁶⁰.

SANDER-HANSEN⁴⁶¹ erwähnt noch einige andere Frauen aus der Umgebung der Gottesgemahlinnen, so eine Schreiberin und große Begleiterin der Gottesanbeterin und ihr übergeordnet eine Vorsteherin der Begleiterinnen der Gottesanbeterin.

An dieser Stelle soll noch eine Königin genannt werden, die sicher aus dieser Epoche stammt, von der man aber nicht weiß, in welchem Zusammenhang sie mit den Königen der äthiopischen Dynastie steht.

Es ist dies die Fürstin Pa-abet-ta-meri mit dem „schönen Namen“ Meres-Nipdu welches nach SCHÄFER⁴⁶² als „sie liebt Napata“ gedeutet wird. Der Name dieser Fürstin ist auf einer Stele erwähnt, die von MACIVER und MACE⁴⁶³ veröffentlicht wurde. Sie ist Musikantin des Amon, und wir erfahren, daß sie die Schwester und Tochter eines Königs und Mutter einer Gottesgemahlin war.

Nun erhebt sich die Frage, welche von den aus dieser Zeit so wohlbekannten Gottesgemahlinnen ihre Tochter war. Dies könnte nur Schepenupet II. gewesen sein, denn von allen anderen sind ja die leiblichen Mütter neben den Adoptivmüttern bekannt. Aber es besteht die Schwierigkeit, daß die Fürstin Pa-abet-ta-meri nicht den Titel *hm.t nsw.t* trägt, den sie als Gemahlin des Pianchi, dessen Tochter

⁴⁵⁶ LEGRAIN, ÄZ 35, S. 16—19; Erläuterungen und teilweise Übersetzung, ERMANN, ÄZ 35, S. 24 ff.

⁴⁵⁷ U. HÖLSCHER, Medinet-Habu, S. 55.

⁴⁵⁸ MASPERO, Mom. roy., S. 389—393; LEGRAIN, Rec. Trav. 34, S. 171 ff., Doc. 24 und 25.

⁴⁵⁹ LEGRAIN, Rec. Trav. 34, S. 174/75, Doc. 26

⁴⁶⁰ LEGRAIN, Rec. Trav. 36, S. 68, Note annexe

⁴⁶¹ A. a. O., S. 38.

⁴⁶² ÄZ 43, S. 50.

⁴⁶³ El-Amrah und Abydos, Taf. XXXI.

Schepenupet unzweifelhaft war, führen müßte, und so kann man nichts Sicheres sagen.

Zwei Inschriften gewähren uns einen Einblick in die Verhältnisse, die am Hof der Gottesgemahlin herrschten. Es sind dies die Adoptionsstelen der Nitokris und der Anchnesneferibre. Beide stammen zwar schon aus saitischer Zeit, die Stele der Nitokris aus dem 9. Jahr Psammetichs I. und die der Anchnesneferibre aus der Regierungszeit des Apries. Aber wir dürfen annehmen, daß die Gepflogenheiten und das Zeremoniell im großen und ganzen dasselbe geblieben ist, wenn auch kleine Veränderungen stattgefunden haben dürften.

Im ersten Jahr Psammetichs II. kam Anchnesneferibre in Theben an und wurde von Nitokris adoptiert. Im 4. Jahr des Apries starb Nitokris. Einer Gottesgemahlin wurde von ihrer Nachfolgerin ein königliches Begräbnis gegeben. Nach ihrem Tod erfolgte die Inthronisation der neuen Gottesgemahlin, und in der Stele der Anchnesneferibre wird uns eine solche beschrieben:

In feierlicher Prozession begibt sich die Prinzessin zu dem Tempel des Amon. Vor ihr schreiten die hohen Würdenträger ihres Hofstaates und hinter ihr die Priesterschaft des Tempels, die Gottesdiener, Gottesväter, die Wabpriester und die Stundenpriesterschaft. In dem Tempel angelangt, führt sie unter der Anleitung der Schreiber und der neun Priester des Tempels alle Formalitäten aus, die für die Inthronisation vorgeschrieben sind. Schmuck, der anscheinend nur der Gottesgemahlin zukommt, und Amulette werden ihr angelegt; sie besteigt den Thron mit der Doppelfederkrone geschmückt, und nun erhält sie die volle Titulatur einer Gottesgemahlin, -hand und -anbeterin.

An jedem Fest des Gottes hatte sich die Gottesgemahlin zu seinem Tempel zu begeben, und bei dieser Gelegenheit erschien die Priesterschaft vor ihr.

9. Kapitel.

KULTURGESCHICHTLICHES

Allgemeines

Das Zeitalter, dem diese Arbeit gilt, ist eines der interessantesten der späten Geschichte Ägyptens. Zwei große Entwicklungsreihen erreichen ihren Höhepunkt, aber damit zugleich auch ihren Abschluß in dieser Epoche, die hinüberleitet in eine neue Zeit, die Zeit der letzten wirklichen ägyptischen Selbständigkeit.

Beide Entwicklungen gehen auf die Zeit der 21. und 22. Dynastie zurück, ja setzen eigentlich schon früher, in den letzten Zeiten der 20. Dynastie, ein; nur treten sie uns erst in der späteren Zeit in Reife entgegen: Auf der einen Seite die Entstehung von Kleinstaaten unter mehr oder weniger selbständigen Fürsten, zum großen Teil libyschen Ursprungs, durch die Ägypten in eine Reihe von kleinen Staaten zerfällt; auf der anderen Seite die große Machtentfaltung des Hohenpriestertums in Theben, die endlich zu dessen Herrschaft über die Thebais in der Form einer Theokratie führt. Die Hohepriesterherrschaft wird aus Ägypten wieder verdrängt, aber im fernen Süden, in Napata, herrschte, wenigstens zu der Zeit, in der wir die Geschichte Äthiopiens wieder verfolgen können (ab 750), eine strenge Theokratie: Der Gott Amon gilt als der wirkliche Herrscher des Staates. Und von diesem südlichen Exponenten ägyptischer Kultur wurde die erwähnte Herrschaftsform mit erneuter Kraft durch die äthiopischen Herrscher, die auch zu Königen Ägyptens geworden waren, in Ägypten selbst wieder eingeführt. Im Delta faßte sie allerdings nie wirklich festen Fuß und mit den äthiopischen Königen weicht sie auch wieder aus dem übrigen Ägypten nach dem Süden, wo sie in Napata weiter fortbesteht.

Bei den Kleinfürsten verläuft die Entwicklung anders: Sie erreicht keinen Höhepunkt, sondern ist während unserer Zeit in steter Abwärtsbewegung begriffen. Die fürstliche Macht hatte sich im Laufe der 22.—24. Dynastie immer verstärkt, war aber durch die Äthiopien etwas, wenn auch nicht wirklich durchgreifend, zurückgedrängt worden und wurde von dem Nachfolger dieser Herrscher, Psammetich, endgültig unterdrückt.

Rechtsgeschichtliches

Am Beginn unserer Periode steht einer der von DIODOR (I, 94) als große Rechtsschöpfer Ägyptens genannten Könige: Bokchoris. GRIFFITH⁴⁶⁴ meint, daß DIODOR mit dieser Feststellung der Wahrheit nahekomme, und zeigt den auffallenden Kontrast zwischen dem Fehlen schriftlicher Rechtsurkunden vor der 25. Dynastie und ihrem Auftreten in zusammenhängenden Gruppen in einer fast ununterbrochenen Reihe von dieser Zeit an bis ins 9. Jahrhundert. Er meint, der Grund hierfür sei in dem Anwachsen des Handels zur See und zu Lande zu suchen, wodurch eine neue wohlhabende Kaufmannsklasse entstanden sein müsse. Eine Vermehrung der Rechtsgeschäfte sei eingetreten, die Schwerfälligkeit der bis dahin üblichen Art des Abschlusses von Rechtsgeschäften durch formale Erklärung und Eid vor Zeugen sei erkannt worden und die schriftliche Niederlegung von nun an an die Stelle der alten Formen getreten.

⁴⁶⁴ Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library, 1909, III, S. 10.

Diese Erklärung hat sehr viel für sich; nur ist es sehr fraglich, ob wirklich Bokchoris damit in Zusammenhang gebracht werden darf. Denn mit Recht weist SEIDL⁴⁶⁵ darauf hin, daß die Regierungszeit des Bokchoris viel zu kurz und unglücklich war, als daß man ihm eine große durchgreifende und von seinen unmittelbaren Nachfolgern anerkannte Gesetzgebung zutrauen dürfte. Auch weist er nach, daß eine Reihe von Rechtseinrichtungen, die von Diodor dem Bokchoris zugeschrieben werden, sich schon in einer früheren Zeit finden; so z. B. die Zeremonialgesetze über den Hofstaat (4. Dynastie), der Reinigungseid beim Darlehen (20. Dynastie) u. a. m.⁴⁶⁶.

SEIDL⁴⁶⁷ versucht in folgender Weise die Bokchoris-Legende zu erklären: Da Bokchoris der letzte unterägyptische König vor der äthiopischen Fremdherrschaft war, mochte ein Spätzeitkönig nach der Vertreibung der Äthiopen das Recht, „so wie es noch zur Zeit des Bokchoris in Geltung war“, gesammelt und kodifiziert haben. So könnte ein Recht, das in vielem dem der 22. Dynastie entsprach, den Namen des Bokchoris erhalten haben.

Die für unsere Periode charakteristische Urkundenform ist die „Schreiber- und Zeugenurkunde“⁴⁶⁸.

In unserer Periode steht neben dem weltlichen Prozeßrecht das Gottesurteilsverfahren, wie das schon seit der 19. Dynastie der Fall ist⁴⁶⁹. Daß es letzterem nicht gelang, das weltliche Prozeßrecht zu verdrängen, zeigen die Urkunden aus der Zeit des Taharka⁴⁷⁰.

Die Frau steht wie zu allen Zeiten in Ägypten an Rechts- und Handlungsfähigkeit dem Manne völlig gleich⁴⁷¹. PIRENNE⁴⁷² bemerkt, daß bei der Erbberechtigung der Kinder die Töchter den Söhnen vollkommen gleichberechtigt waren.

Sklaverei bestand sicher nachweisbar seit dem Neuen Reich. Nach PIRENNE⁴⁷³ sei sie in unserer Zeit im Delta unterdrückt worden, denn Bokchoris habe den Verkauf von freien Personen verboten.

Der Eigentumsübergang stützt sich auf den Entgeltgedanken und dürfte durch gewisse Schreiber- und Zeugenurkunden herbeigeführt worden sein. Die Hausurkunde der früheren Zeit ist nur bis zur 19. Dynastie belegt⁴⁷⁴.

PIRENNE⁴⁷⁵ weist auf die großen Unterschiede, die in allen Einrichtungen zwischen Ober- und Unterägypten bestanden hätten, hin. Die feudale Herrschaft wäre im Süden viel stärker verwurzelt gewesen als im Norden, wo daneben immer die Städte eine größere Rolle gespielt hätten. Die Tempel, die hauptsächlich Inhaber der Feudalherrschaft im Süden, hätten ausgedehnte Herrschaftsgebiete mit Immunität gehabt, von denen weite Teile an Priester zu Lehen gegeben worden seien. Der Tempel sei Eigentümer dieser Gebiete geblieben und habe einen jährlichen Zins erhalten. Die Priester ihrerseits hätten wieder Teile ihres Lehens an Bauern abgegeben, die entweder freie Besitzer oder an die Scholle gebunden waren.

Diese Gebiete, sowohl die großen als die an die Bauern abgegebenen kleinen, seien unveräußerlich und unteilbar gewesen. Aber der Kleinbesitz sei daneben

⁴⁶⁵ Einführung in die ägyptische Rechtsgeschichte, Äg. Forsch. 10, S. 62.

⁴⁶⁶ SEIDL, a. a. O., S. 61.

⁴⁶⁷ A. a. O., S. 62.

⁴⁶⁸ A. a. O., S. 30.

⁴⁶⁹ A. a. O., S. 33.

⁴⁷⁰ A. a. O., S. 40; s. S. 34.

⁴⁷¹ A. a. O., S. 43.

⁴⁷² Archives d'Histoire du Droit Orientale II, S. 52.

⁴⁷³ A. a. O., S. 52.

⁴⁷⁴ SEIDL, Äg. Forsch. 10, S. 48.

⁴⁷⁵ Archives d'Histoire du Droit Orientale II, S. 49ff.

nicht vollständig verschwunden: Während jener ganzen Zeit seien Dokumente von kleinen freien und unabhängigen Besitzern erhalten.

Im Norden dagegen hätten die Städte eine größere Bedeutung gehabt; eine Klasse von Kaufleuten und Künstlern habe sich dort erhalten. Die Städte hätten auch während der ganzen Entwicklung der 20. Dynastie ihre Einrichtungen bewahrt, aber den Schutz der libyschen Militärfürsten angenommen, die sich auf dem flachen Land niedergelassen hätten. Das System der Lehen sei zwar auch hier eingeführt worden, aber lange nicht mit derselben Strenge wie im Süden, und es habe auch früher aufgehört.

Kunst

Mit der Äthiopenherrschaft tritt in der ägyptischen Kunst die eigenartige archaisierende Richtung auf, die ihren Höhepunkt in der saitischen Epoche findet. SCHARFF⁴⁷⁶ gibt einen Überblick über die Kunst dieser Epoche und erläutert ihre Entstehung und ihre Eigenart. Er hebt hervor, daß, obwohl die Äthiopendynastie für Ägypten ebenso wie die libysche eine Fremdherrschaft bedeutet, ihre Denkmäler wesensverwandter mit denen der folgenden einheimischen 26. Dynastie als mit denen der vorangegangenen libyschen sind. Unter ihrer Herrschaft beginnt eine Zeit kräftiger Restauration, die sich in der Kunst durch bewußte Anlehnung an vergangene Kunststile zeigt. Die Kunst liebt es jetzt, die Gestalten in altüberlieferten Formen darzustellen. SCHARFF führt weiter aus, daß der Ausdruck „Renaissance“, der für diese Richtung der Kunst der Spätzeit geprägt wurde, nicht das Richtige trifft, da es sich nicht um eine Wiedergeburt zu neuem, wirklichem Leben handelt, sondern um eine gekünstelte Liebe zu Vergangenen, die das Fehlen eines neuen, künstlerischen Schöpferwillens nur notdürftig verdeckt. Die Künstler nahmen ihre Vorbilder aus dem Alten Reich, aber auch aus dem Mittleren Reich und der frühen 18. Dynastie. Alles Spätere dagegen, die reife Kunst der 18. Dynastie und die Kunst der folgenden Dynastien, wird abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Darlegung wird gezeigt, daß in der Frauenplastik das Archaisieren weniger deutlich zutage tritt, da die zahlreichen Statuen der Gottesgemahlinnen und Königinnen auf einen schon im späten Neuen Reich vorhandenen Typ der stehenden Königin in langem, glattem Gewand mit gekrümmtem Wedel in der Linken zurückgehen⁴⁷⁷. Besonders hingewiesen wird auf ein Fayencefigürchen, das den Gott Amon die Gottesgemahlin Amenerdis auf dem Schoß haltend zeigt, da darin die eigenartige Stellung dieser Fürstinnen zum Ausdruck kommt⁴⁷⁸.

Der Typus scheint aus der dogmatischen Darstellungsfolge entstanden zu sein, welche die Vereinigung Gottes mit der Königsgemahlin bringt. Sie tritt erstmalig in den Reliefs des Tempels der Hatschepsut in Dêr-el-bahri auf. Zur rundplastischen Gestaltung dieses Motivs wäre die Figurengruppe aus Amarna, die Echnaton mit seiner Tochter zeigt, zu vergleichen⁴⁷⁹.

Eine besondere Fertigkeit war zur Zeit in dem Guß von Bronzen vorhanden; so sind von Taharka einige schöne Bronzen erhalten; besonders hingewiesen sei auf eine Statue, die den König kniend darstellt⁴⁸⁰.

⁴⁷⁶ Handbuch der Archäologie I, S. 613–617.

⁴⁷⁷ LEGRIN, Statues III, Nr. 42200 Taf VIII, C. G., OIC 10, 66, Abb. 40; v. BISSING, Denkmäler, Taf. 64. Vgl. dazu die Statue einer Königin der 19. Dyn., der Mutter Ramses' II, v. BISSING, Denkmäler, Taf. 47.

⁴⁷⁸ LEGRIN, Statues III, Nr. 42199 Taf VII, C. G.; Rec. Trav. 31, S. 139–42; BOSSE, a. a. O., Äg. Forsch. I, S. 68, Nr. 183.

⁴⁷⁹ SCHÄFER, Von ägyptischer Kunst³, Taf. 49.

⁴⁸⁰ ÄZ 33, S. 114ff., Taf. VI.

Die große schöpferische Leistung der Künstler der 25. Dynastie lag aber, wie SCHARFF⁴⁸¹ hervorhebt, in der Ausbildung von porträthaften Gesichtern von großer Wirklichkeitsnähe, wie sie uns in dem „Negerkopf“ des Taharka⁴⁸², dem Kopf des Hohenpriesters Harmachis⁴⁸³ und vor allem in den lebensvollen Köpfen des Montemhet entgegentritt. Besonders hingewiesen wird auf den durchaus porträthaften dunklen Kopf des alten Montemhet in Kairo⁴⁸⁴, der eines der hervorragendsten Bildwerke der ägyptischen Kunst darstellt.

BOSSE⁴⁸⁵, welche die Rundplastik in der ägyptischen Spätzeit behandelt, weist besonders darauf hin, daß einige Künstler nicht nur das Gesicht der Statue porträthaft wiederzugeben bemüht sind, sondern auch den Körper realistisch gestalten wollen und so Werke von neuer Ausdruckskraft schaffen, wie z. B. einige Statuen des Harua, und ganz besonders die Statue des Nubiers Irigadiganen. Er läßt sich mit fettem Leib und herabhängenden Brüsten darstellen. Sein Kopf zeigt einen ausgesprochenen Negertypus.

Die Bauten, die die äthiopischen Könige an den Tempeln ausführten, wurden schon bei der historischen Besprechung der einzelnen Könige erwähnt⁴⁸⁶. Wirklich Großes leisteten sie auf diesem Gebiet nicht. SCHARFF⁴⁸⁷ hebt hervor, daß in den äthiopischen Heiligtümern in Ägypten im Reliefschmuck kriegerische Szenen im Gegensatz zu der Libyerzeit ganz fehlen. Das Kultrelief herrscht nahezu allein. Es beschränkte sich also das Tempelrelief in dieser Zeit auf Szenen, die der Bestimmung des Tempels als dem Haus des Gottes und als seiner Kultstätte Ausdruck verleihen, nicht aber zugleich die irdischen Taten der Herrscher verherrlichen.

Die Begräbnisstätten der äthiopischen Könige liegen bei Napata in den Friedhöfen von Nuri und El-Kurru. Die Könige ließen sich in Pyramiden bestatten, an die eine Grabkapelle angebaut ist. Die Grabstätten wurden von REISNER bei seinen Grabungen in Napata eingehend untersucht⁴⁸⁸. Die Pyramiden waren alle ausgeraubt, aber einige Goldgegenstände wurden von den Dieben verloren und blieben unbemerkt liegen; außerdem sind zahlreiche Uschebtis und andere Gegenstände aus Fayence und Alabaster, die die Raublust weniger erregten, gefunden worden. Darunter befinden sich Halsketten und Ringe, Amulette aus blauer Fayence, mit Elfenbein und Ebenholz eingelegte Gegenstände, u. a. m.: Alles Erzeugnisse der schönen Arbeit ägyptischer Handwerker und Künstler im fernen Nubien, wie REISNER hervorhebt, die einen guten Überblick über die Kleinkunst der damaligen Zeit, auch in Ägypten, geben und uns belehren, mit welcher Feinheit und welchem Geschmack gearbeitet wurde.

In Theben ist uns aus der Äthiopenzeit selbst kein Grab erhalten, aber das Grab des Montemhet stammt aus der Zeit unmittelbar danach, denn Montemhet starb in den ersten Jahren der Saitenherrschaft, und daher wurden wohl die Anlage und die Ausschmückung des Grabes oder wenigstens die Pläne dafür schon in der vorangehenden Zeit durchgeführt.

So kann man dieses Grab, das sich im Asâsif befindet, als ein Beispiel für die Äthiopen- und Assyrrerzeit heranziehen⁴⁸⁹. Es besteht aus einem einzigen Raum,

⁴⁸¹ Handbuch der Archäologie I, S. 616.

⁴⁸² SCHARFF, a. a. O., S. 616, Taf. 109, 2; VON BISSING, Denkmäler Taf. 60/61.

⁴⁸³ LEGRAIN, Statues III, Nr. 42204, Taf. XI, C. G.

⁴⁸⁴ VON BISSING, Denkmäler, Taf. 62/63.

⁴⁸⁵ Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit, Äg. Forsch. I, S. 85.

⁴⁸⁶ S. S. 14f., 27, 32f.

⁴⁸⁷ A. a. O., S. 614.

⁴⁸⁸ Museum of Fine Arts Bulletin, 16, 67 ff., 19, 21 ff. und JEA 6, S. 61 ff.

⁴⁸⁹ PORTER-MOSS, Bibl. I, S. 67.

dessen Wände mit Reliefs geschmückt sind. An der rechten und linken Wand ist dieselbe Szene in fast derselben Ausführung und Verteilung dargestellt: Montemhet sitzt, vor ihm befindet sich der Opfertisch und darüber eine Liste all der Speisen und Opfer, die ihm dargebracht werden. In drei Reihen schreiten Opferträger auf ihn zu und in einer vierten, der untersten, ist die Schlachtung von Opfertieren dargestellt. Die ganze Darstellung ist in strengen Formen gehalten, in einem Stil, der die Formen des Alten Reichs neubelebt wiederbringt. Montemhet trägt das Pantherfell als Abzeichen seiner priesterlichen Würde und an einem Band um den Hals zwei kostbare Steine, ein Schmuck, den man in den alten Zeiten nicht sieht. Sein Sitz gleicht fast in allem den Sitzen, die man auf den Opferdarstellungen aller Zeiten zu sehen gewohnt ist, aber eine Armlehne unterscheidet ihn. Montemhet läßt sich eben wahrscheinlich lieber auf einem bequemen Sitz darstellen, wie sie die Räume seines Hauses wirklich angefüllt haben. Die Opferträger, die in drei Reihen auf Montemhet zuschreiten, sind ganz im alten Stil gehalten. Die Figuren schreiten feierlich einher, fast in derselben Haltung, entweder beide Hände mit Platten erhoben oder eine erhoben und in der anderen, herabhängenden, Geflügel oder Blumen darbringend. Ganz in derselben Art und Haltung sehen wir z. B. die Kolonnen von Opferträgern an den Wänden der Korridore im Grabe des Ti in Sakkara einherschreiten⁴⁹⁰. So stehen die Bilder dieses Grabes in einem lebhaften Gegensatz zu jenen aus den Gräbern seit der zweiten Hälfte der 18. Dynastie mit ihrer reicheren und lebendigeren Ausgestaltung, der starken Bewegung, mit dem Ansetzen der Überwindung der Standlinie und der Andeutung von Bodenerhebungen⁴⁹¹.

Die Kunstrichtung, die wir in ihren Anfängen in der 25. Dynastie verfolgen konnten, erlebt ihren Höhepunkt in der folgenden 26. Dynastie. Diese Zeit wird gewöhnlich als die Periode eines neuen und zwar letzten Aufschwunges des selbständigen Ägyptens, als eine Zeit der Blüte Ägyptens bezeichnet. Und das ist auch sicherlich der Fall. Das Land ist geeinigt, befreit von der Herrschaft der Assyrer, Handel und Kunst blühen; aber es darf nicht übersehen werden, daß sich diese Blüte hauptsächlich auf die Städte des Deltas beschränkt, daß deutlich an anderen Stellen ein Abstieg und eine Verarmung der Kunst zu bemerken ist, die sich zur Zeit der 25. Dynastie auf großer Höhe befunden hatte.

So verhält es sich z. B. mit den Begräbnisstätten der Gottesgemahlinnen in Medinet Habu. Ihre Tempelchen liegen in einer Reihe längs des Tempelweges, linker Hand vom kleinen Tempel⁴⁹². Die erste Kapelle ist bis auf das unterirdische Gruftgewölbe — das älteste echte Steingewölbe, das bekannt ist — zerstört. Darauf folgen aber die verhältnismäßig gut erhaltenen Tempelchen der Amenerdis⁴⁹³ und der Schepenupet II; links neben der Cella erbaute Nitokris eine Kapelle und rechts die Mutter der Nitokris, Mehet-en-usechet. In allen diesen Tempelchen befinden sich die Grabkammern unter den Kulträumen, und alle wurden schon im Altertum ausgeraubt. Die Steinsarkophage wurden in römischer Zeit fortgenommen und an anderen Stellen wiederverwendet⁴⁹⁴. In demselben Gebäudekomplex war ursprünglich vermutlich auch Anchnesneferibre beigesetzt, in einem Ziegelbau neben der Kapelle der Mehet-en-usechet, der aber vollständig zerstört ist. Die

⁴⁹⁰ STEINDORFF, Das Grab des Ti, Taf. 28 ff.

⁴⁹¹ S. dazu WRESZINSKI, Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte I, z. B. Taf. 2, 5, 9, 33.

⁴⁹² U. HÖLSCHER, Medinet Habu, S. 55.

⁴⁹³ SCHARFF, Handbuch der Archäologie I, S. 614.

⁴⁹⁴ Vgl. auch DARESSY, Medinet Habu, S. 30—42.

Kapelle der Amenerdis ist die schönste, Schepenupet II. ist schon recht dürftig beigelegt und noch mehr ihre Nachfolgerinnen⁴⁹⁵

Gleiches ist den Angaben PETRIE⁴⁹⁶ über Grabbauten aus der 25. Dynastie in Kafr Ammar zu entnehmen. Es handelt sich dabei um ein Familiengrab, das 15 Begräbnisstätten enthält, von denen die Mehrzahl unbeschrieben ist; doch drei Inschriften gestatten drei Särge gerade in unsere Periode zu datieren. Es sind die Särge von Großvater, Vater und Tochter, und augenscheinlich ist in der Kunst ein beträchtlicher Abstieg zwischen dem Sarg des Pefdibast (Großvater) um 680 und denen der beiden folgenden Generationen zu bemerken. Der Sarg des Pefdibast ist schön gearbeitet, die Hieroglyphen der Beschriftung sind wohlgeformt. Der Stuck der beiden anderen Särge ist rau und schlecht, die Inschrift grob.

Religion

Amon war der Gott, der vor allem von den Äthiopienkönigen verehrt wurde; ihm war der Haupttempel in Napata geweiht, die Könige waren nur seine Stellvertreter auf Erden. Neben Amon von Napata stand Amon von Theben, der unter den Äthiopienkönigen ein größeres Ansehen denn je genoß. Interessant sind die Vorschriften, die König Pianchi, bevor er sich selbst nach Ägypten begibt, seinem Heer erteilt, wie es sich in Theben bei dem Besuch des Tempels des Amon zu verhalten habe: „Wenn ihr vor das Gotteshaus gelangt, geht in das Wasser, reinigt euch im Fluß, bekleidet euch mit feinem Gewebe, legt den Bogen ab, entledigt euch der Pfeile. Es ist keine Stärke für den Mächtigen ohne ihn. Er macht Schwacharmige zu Starkarmigen, Hunderte wenden sich vor wenigen zur Flucht, einer ergreift tausend. Besprengt seine Altäre mit Wasser, küßt die Erde vor ihm, sprecht zu ihm ‚gib uns den Weg, damit wir unter der Standarte deines Armes kämpfen, und die junge Mannschaft, die du herausgerufen hast, sei siegreich, Tausende mögen vor ihr in Entsetzen geraten‘“⁴⁹⁷. Die Feste und Prozessionen der Götter werden regelmäßig gefeiert. Pianchi selbst ist am Fest von Ipet in Theben anwesend, das Götterbild zieht auf seiner Barke nach Luxor. Aber neben dem Kult des Amon, der allerdings die hervorragendste Rolle spielt, bestehen überall die Kulte der anderen Götter fort, die sicherlich zu der Zeit, da eine Zentralgewalt kaum bestand und die Stadtfürsten übermächtig waren, eine Blütezeit erfuhren. Denn mit der Erscheinungsform des Stadtgottes war der Lokalpatriotismus verbunden. Wir sehen, wie ängstlich bemüht Pianchi und auch die anderen Könige sind, überall diesen alten Göttern Opfer darzubringen und damit auch die Bevölkerung und vor allem die Priesterschaft der betreffenden Städte für sich zu gewinnen. So erfahren wir, daß Tanutamon ein Fest des Chnum von Elephantine feierte⁴⁹⁸, daß Pianchi gleich nach der Einnahme von Hermopolis sich zu dem Tempel des Thoth begab und Ochsen, Kälber und Gänse für Thoth und für die acht Urgötter im Tempel der letzteren schlachtete. In Ittaui opferte er den Göttern, und bei der Einnahme von Memphis war er vor allem darauf bedacht, daß die Tempel der Götter unverehrt blieben. Memphis wurde nach der Einnahme mit Salz und Weihrauch gereinigt; der König brachte den Göttern von Memphis Opfer dar, und im Tempel wurden alle Bräuche vollzogen, die an dem König von Oberägypten vollzogen werden. Ptah wurde sogar vom König besonders geehrt und, während sonst die

⁴⁹⁵ Diese Angaben nach brieflicher Mitteilung des Herrn Professor Dr. U. HÖLSCHER.

⁴⁹⁶ Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa, S. 34, Taf. XXIX.

⁴⁹⁷ Pianchistele, Urk. III/1, 9, Zl. 13–14.

⁴⁹⁸ Traumstele, Urk. III/1, 64/65, Zl. 10/11.

Schatzhäuser und Scheunen überall ausschließlich zugunsten des Amon von Theben eingezogen worden waren, wurde in Memphis nur ein Teil dem Amon zugewiesen, der Rest aber für Ptah und die anderen Götter von Memphis bewahrt. Auch für Atum wurden in Heliopolis Opfer dargebracht.

Besonders schön und anschaulich wird uns der Zug des Königs nach Heliopolis geschildert. Unter freiem Himmel, im Tempelbezirk von Heliopolis, „dem Hohen Sand in Heliopolis“⁴⁹⁹, brachte er Rê, als dieser am Horizont erschien, ein Opfer von weißen Rindern, Milch, Myrrhen und süßduftendem Holz dar. Dann begab er sich in den Tempel des Rê; der König wurde gereinigt, legte das für diese Zeremonie vorgeschriebene Gewand an, und Blumen wurden ihm gereicht. Dann stieg er die Treppe hinan, zum großen Fenster, um Rê im Benbenhaus zu betrachten. Nun war der König ganz allein, sein Gefolge war immer geringer geworden, je weiter er sich dem Allerheiligsten näherte, und jetzt öffnete er die Doppeltüren und sah seinen Vater Rê im Tempel des Benben, die Morgenbarke des Rê und die Abendbarke des Atum. An wenigen Stellen in der ägyptischen Literatur findet man eine so schöne, eindrucksvolle und in ihrer einfachen und klaren Gestaltung ergreifende Schilderung des Fortschreitens des königlichen Opfers, bis der König allein vor dem Angesicht seines göttlichen Vaters steht.

Danach schloß er das Tor des Schreines und versiegelte es mit dem königlichen Siegel und befahl den Priestern, daß außer ihm kein König, der da erstehen könnte, eintreten dürfe. Die Priesterschaft Ägyptens scheint den Äthiopen willfährig genug entgegengekommen zu sein und ihnen die Tore der Tempel geöffnet zu haben. Daß das die Amonpriesterschaft tat, ist weiter nicht zu verwundern, wurde ihr Gott durch die neue Dynastie doch wieder zu allerhöchstem Ansehen gebracht und das Amongut reichlich bedacht. Aber auch in den anderen Städten, von der Priesterschaft anderer Götter, wurde diese neue, rechtgläubige Dynastie begrüßt, die auf allen Gebieten bemüht war, an den Sitten und Gebräuchen der Vorfahren festzuhalten und sie neu zu beleben, die neben Amon alle anderen Götter des Reiches ehrte und die Priesterschaft mit Macht ausstattete. Die heiligen Apisstiere, die in Memphis feierlich mumifiziert und bestattet wurden und deren Todesdatum nach den Jahren der regierenden Herrscher auf ihre Särge gesetzt wurde, weisen die Regierungsjahre der äthiopischen Herrscher auf. So starb ein Apis im 24. Jahr des Taharka (664) und, obwohl Taharka zu dieser Zeit Memphis nicht in seiner Gewalt hatte — war er doch um 666 von den Assyriern aus Ägypten vertrieben worden und nicht mehr dahin zurückgekehrt⁵⁰⁰ — datierte die Priesterschaft nach den Jahren seiner Regierung, erkannte ihn also als den rechtmäßigen Herrn Ägyptens an⁵⁰¹.

Außer Pianchi bedachten auch die anderen äthiopischen Könige Ptah von Memphis und seine Priesterschaft. Schabaka ließ einen uralten Text von höchstem religionsgeschichtlichem Interesse, der auf Papyrus geschrieben war und Gefahr lief, ganz zu zerfallen, auf einem Block schwarzen Granits eingraben⁵⁰² und bewahrte ihn so, fast kann man wirklich sagen „für die Ewigkeit“ *r. d. t.* Diese Tat des Schabaka beweist auch wieder das Bestreben, ältestes Kulturgut, älteste religiöse und philosophische Weisheit zu pflegen. Von Tanutamon hören wir, daß er in Memphis den Tempel des Ptah besuchte und ein großes Fest für Ptah-Sokaris feierte⁵⁰³.

⁴⁹⁹ RICKE, ÄZ 71, S. 110.

⁵⁰⁰ S. S. 42–45.

⁵⁰¹ S. dazu Anc. Rec. IV, § 917f.

⁵⁰² S. S. 14, Anm. 48.

⁵⁰³ Urkunden III/I, S. 67, Zl. 18/19.

So sehen wir, daß in Ägypten die alten Götter herrschten, der Kult in den alten Formen gepflegt wurde und die Priester die uralte Weisheit, die sie von den Göttern übernommen zu haben wähnten, bewahrten und weiter entwickelten. Obwohl wir aus dieser Zeit weder Zeugnisse über die Art des Glaubens des einfachen Volkes noch der vornehmen Laienwelt besitzen, eines können wir erkennen, die Religion war noch nicht erstarrt und auch die ekstatischen Züge, die uns aus den Beschreibungen der Griechen und Römer bekannt sind, treten zu unserer Zeit noch nicht auf.

Materielle Kultur

Jeder Stadtfürst besaß in seiner Stadt einen Palast und, obwohl er nur über ein kleines Gebiet zu befehlen hatte, so waren diese Paläste, wenigstens in den größeren Städten, reich ausgestattet. Auch hierin gewinnen wir Einblick durch die anschauliche Beschreibung, die Pianchi von seiner Eroberung Ägyptens und der Übergabe der Städte durch ihre Fürsten gibt. Die Paläste besaßen zahlreiche Räume, die kostbar eingerichtet waren. Jeder Fürst besaß einen Harem. An den Palast schlossen sich das Schatzhaus, Magazine und Stallungen, in denen sich edle Pferde befanden. Die Schatzhäuser waren gefüllt mit Gold, Silber, Lapislazuli, Malachit und Kupfer, kostbare Steine waren reichlich vorhanden. Die Schatzhäuser des stark befestigten Memphis waren natürlich besonders reich. Gold, Silber und Erze, aber auch Gewänder, Weihrauch, Honig und Öl waren darin vorhanden.

Die Fürsten führten ein angenehmes Leben; ihr Tisch war reichlich mit allen Speisen und Getränken versehen; Harfenspiel erklang bei Gelagen. Nicht umsonst klagt Tefnacht „ich sitze nicht beim Gelage, man spielt mir nicht die Harfe, ich esse Brot aus Hunger und trinke Wasser aus Durst“. Brot und Wasser waren also schon damals ein Symbol der kärglichen Kost.

Es wurden Gewänder aus reiner Leinwand getragen, Krüge dienten zur Aufbewahrung des Salbols, das zur Pflege benötigt wurde. Das Kunstgewerbe versorgte die Paläste mit dem auserlesensten Schmuck: mit Armbändern, Halsketten und Halsbändern, Amuletten, Ohrringen und köstlichen Gefäßen aus Gold und edlem Gestein.

Neben den Palästen herrschte großer Reichtum auch in den Tempeln. Montemhets große Restaurationen lassen uns erkennen, mit wieviel Pracht Tempel und Kultgeräte ausgestattet waren. Die Tempel waren nach den Inschriften des Montemhet aus reinem Sandstein, die Tore aus echtem Zedernholz, beschlagen mit asiatischem Kupfer, die Zieraten aus Gold. Die Götterfiguren bestanden zum großen Teil aus reinem Gold, die Kapellen der Götter waren mit Gold überzogen, die zierlichen Throne hatten Füße aus reinem Silber und Zieraten aus Gold. Sehr kostbar waren auch die vielen Tragbarken mit Gold und Edelsteinen ausgeschmückt.

Wie man sieht, war Gold in reichlichem Ausmaß vorhanden. Die Dynastie, die Ägypten beherrschte, stammte ja aus dem Goldland Nubien, das Ägypten nach der 20. Dynastie verlorengegangen war und dessen Reichtum an Gold und Handelsprodukten aus dem Sudan jetzt nach der Vereinigung wieder in alter Weise nach Ägypten strömte. Auch mit Syrien und Palästina muß ein reger Handelsverkehr geherrscht haben, der Ägypten die Güter dieser Länder zuführte; in Theben wurde viel mit Zedernholz gebaut. Wie schwer war es in der 21. Dynastie Wenamon geworden, Zedernholz für eine neue Barke des Amon zu erlangen! Wohlstand und ein reger Handel mit allen Nachbargebieten herrschte also in der Äthiopenzeit wieder in Ägypten.

10. Kapitel.

ÄGYPTEN UNTER FREMDER HERRSCHAFT

Ägypten hatte, wenn man von dem Hyksosreich absieht, dem niemals ganz Ägypten angehört hatte, um 730 zum erstenmal seine Selbständigkeit verloren und war fremden Eroberern als Beute zugefallen⁵⁰⁴. Es hatte die Äthiopen als seine Herren anerkennen müssen, und bald darauf war Ägypten zu einer Provinz des assyrischen Reiches geworden. Die Tatsache, daß die Fremdherrschaft der Äthiopen und die der Assyrer grundverschieden war, legt es nahe, abschließend einen kurzen Blick auf die folgenden Perioden der ägyptischen Geschichte zu werfen, in denen Ägypten einem Fremdherrn nach dem anderen untertan wurde, und durch den Vergleich der verschiedenen Arten der Herrschaft ein größeres Verständnis für die Eigenart der geschilderten Zeit zu gewinnen. Es sind gewisse Entsprechungen festzustellen: Zweimal ist Ägypten ein selbständiger Staat unter einer fremden Dynastie, während es die anderen Male Provinz ist und vom Ausland her beherrscht wird. Andererseits ist eine Entwicklungslinie und zwar eine absteigende zu beobachten: Das ägyptische Volk sinkt durch jede neue Eroberung in immer tiefere Abhängigkeit und Rechtlosigkeit, auch wenn es dazwischen Perioden größerer Freiheit gab.

Kurz nacheinander waren die Schläge erfolgt, die Eroberung Pianchis um 730, die Assarhaddons 669. Diese Fremdherrschaften waren aber ganz verschiedener Art: Die Äthiopen kamen aus einem Land, das Jahrhunderte lang ägyptische Provinz gewesen war, in dem ägyptische Kultur, ägyptische Sprache und vor allem die ägyptischen Götter zu Hause waren. Ja mehr als das, die alten Traditionen waren in diesem weitabgelegenen Land treuer bewahrt worden als im Mutterland selbst, die Könige fühlten sich als die wahren, gottgeliebten Herrscher im Gegensatz zu den ägyptischen Stadtfürsten, die als unrein galten, wie uns Pianchi berichtet, weil sie Fische aßen. Amon, der Gott, in dessen Namen die glorreichen Könige vergangener Zeiten die großen Siege errungen hatten, wird wieder zu besonderer Bedeutung erhoben, und in seinem Namen herrschen die Äthiopen. Die äthiopischen Herrscher waren zwar nicht in Ägypten geboren, aber sie regierten dennoch als echte und wahre Pharaonen. Ägypten wurde nicht als Provinz von einem auswärts weilenden Oberhaupt beherrscht, die äthiopischen Könige schlugen ihre Residenz in den alten Hauptstädten Ägyptens, in Theben und Memphis auf. Aber vor allem erkannten diese Fremdherrn, wenn man sie nach dem eben Angeführten überhaupt noch als solche bezeichnen will, die größte Gefahr, die Ägypten bedrohte: Assyrien. In ihrem Kampf gegen Assyrien wahrten sie das größte ägyptische, nationale Interesse. Von den Ägyptern selbst, vor allem von der Priesterschaft, scheint das auch erkannt worden zu sein; sie unterstützten ihre äthiopischen Herren in ihren Bestrebungen und selbst die unterägyptischen Stadtfürsten, die möglicherweise zuerst mit den Assyrern sympathisierten, da sie sich von der Herrschaft eines Königs im Ausland mehr Freiheit versprochen, begriffen, was eine assyrische Herrschaft zu bedeuten habe, und riefen Taharka in das Land zurück.

Wie schalteten dagegen die Assyrer in Ägypten? Ägypten wurde in der Theorie

⁵⁰⁴ Vgl. S. 10. Die Libyer, die als Fremde Ägypten beherrschten, waren nicht als Eroberer im Namen einer auswärtigen Macht aufgetreten; sie hatten erst die Königsgewalt an sich gerissen, nachdem sie durch einige Generationen in Ägypten ansässig gewesen waren und ägyptisches Wesen völlig angenommen hatten.

wie jede andere Provinz des Assyrierreiches behandelt; die Städte erhielten assyrische Namen, und auch Personen mußten ihre Namen ändern; der assyrische Gouverneur, gestützt auf die Besatzungsarmee, führte ein scharfes Regiment. Der König selbst saß in seiner Hauptstadt Ninive und zeigte sich nur an der Spitze seiner Armee dem Lande, wenn ein Aufstand zu unterdrücken war. Wenn in Ägypten gewisse Ausnahmen in der Organisation als assyrischer Provinz gemacht wurden, so geschah das nur infolge der klugen Einsicht der assyrischen Könige, die sahen, eine wie schwierige Aufgabe es war, diese Provinz dem Reich zu bewahren, die so weit entfernt lag und immer vom Süden bedroht wurde. So beließen sie die Einrichtung der ägyptischen Gauherrschaften. Die Periode dieser Fremdherrschaft währte viel zu kurz, um dauernde Spuren zu hinterlassen, und da darauf eine nationalägyptische Dynastie folgte, die noch einmal eine Blüte Ägyptens herbeiführte, wurden alle Erinnerungen an die Assyrer vertilgt; nichts sollte an sie gemahnen.

Ganz anders verhält es sich mit dem Gedenken an die Äthiopen: Überall begegnen wir ihren Bauten und Inschriften, ihre Kartuschen sind zwar sehr häufig vertilgt, aber, wie REISNER⁵⁰⁵ hervorhebt, waren innerhalb der äthiopischen Königsfamilie genug Feindschaften vorhanden, die solche Vertilgungen durch andere Mitglieder der Dynastie wahrscheinlich machen. Also muß das nicht später geschehen sein, um das Andenken an die ganze äthiopische Dynastie zu tilgen. Und was für ein gutes Andenken ihnen die Priesterschaft bewahrte, zeigen die Berichte der klassischen Autoren über Schabaka, der bei ihnen die ganze äthiopische Dynastie repräsentiert. HERODOT und DIODOR berichten, daß er Verurteilte zu Frondiensten heranzog und so im ganzen Land viele Dämme aufwerfen und Kanäle graben ließ. DIODOR fügt noch hinzu, daß er viel rechtschaffener und frömmere als seine Vorgänger gewesen sei. Beide, Diodor und Herodot, heben hervor, wie man seine ausgezeichnete Frömmigkeit besonders daran erkennen könne, daß er freiwillig auf die Herrschaft in Ägypten verzichtete, da ihm ein Traumgesicht wiederholt befohlen hatte, ein Blutbad unter den Priestern anzurichten. Mit einer solchen Schuld aber wollte er sich nicht beladen, und so verließ er Ägypten und begab sich in seine nubische Heimat⁵⁰⁶.

Ägypten wurde unter der saitischen Dynastie wieder selbständig, aber nicht lange sollte diese letzte Selbständigkeit währen. Ägyptens Kraft war erschöpft. Die Assyrer waren nicht die letzten Fremdderren gewesen; das einstige Weltreich sollte niemals mehr seine staatliche Freiheit gewinnen, es fiel jeder neu aufsteigenden Macht zum Opfer. Aber obwohl dieses Land Jahrzehnte und Jahrhunderte unter fremden Herren lebte, obwohl immer mehr fremde Bevölkerung eindrang und eine privilegierte Herrschaft bildete: Der nationale Gedanke Ägyptens, gestützt durch ägyptische Kultur und ägyptische Religion, die den fremden Einflüssen nicht wich, erstarb niemals; das Sehnen nach einem freien Ägypten unter der Herrschaft eines einheimischen Königs lebte beständig in den Herzen des unterdrückten Volkes.

Wie gestaltete sich nun die Herrschaft der verschiedenen Völker, denen Ägypten nacheinander untertan wurde, der Perser, Griechen und Römer? Unter den Persern und Römern war Ägypten, wie unter den Assyrern, eine von einer fernen Hauptstadt aus regierte Provinz, die Satrapie Ägypten bzw. provincia Aegyptus, jedesmal am äußersten Ende des Reiches, das eine Mal am westlichen, das andere Mal am östlichen. Die Ptolemäer dagegen herrschten ebenso wie die Äthiopen in Ägypten selbst;

⁵⁰⁵ ÄZ 66, S. 99.

⁵⁰⁶ HERODOT, II, 137 und 139; DIODOR I, 65.

Ägypten gehörte nicht als Provinz einem Großreich an, es bildete einen selbständigen Staat. Aber diese Herrschaft bedeutete deswegen nicht etwa eine größere Freiheit für das ägyptische Volk; die Ptolemäer waren eine rein griechische Dynastie; Makedonen und Griechen waren scharf von den Ägyptern getrennt. Gerade durch die Anwesenheit der griechischen Dynastie im Lande selbst herrschte weniger Freiheit als unter den persischen Satrapen. Die Unterdrückung des Volkes nahm mit jeder neuen Eroberung zu. Die Assyrer hatten, wie schon einmal erwähnt, zu kurze Zeit in Ägypten geherrscht, auch war ihre Macht nicht groß genug gewesen, um sich in Ägypten durchzusetzen; sie verschwand ebenso wie das große assyrische Reich. Die Perser versuchten, wie alle ihre Nachfolger, sich der ägyptischen Eigenart anzupassen, und besonders Darius widmete daher der ägyptischen Religion seine Aufmerksamkeit. So traten die persischen Könige als ägyptische Pharaonen auf; ihr Name wurde in die Kartusche gesetzt, und sie erscheinen opfernd auf den Tempelwänden. Es liegt daher in gewissem Sinne mehr als Staatsraison vor, wenn persische Großkönige sich in Mysterien einweihen ließen und den ägyptischen Kult förderten⁵⁰⁷. Doch trotz alledem nahmen die Aufstände in Ägypten kein Ende, nationale Dynastien bildeten sich, und so ging Artaxerxes III. mit Gewalt vor, um Ägypten zur Ruhe zu bringen. Die Festungen wurden geschleift, die Tempel geschändet, Schätze und Statuen nach Persien gebracht. Alle nationalen Einrichtungen wurden aufgehoben. Alexander wurde bei seiner Eroberung Ägyptens daher als Befreier begrüßt. Er war auch der einzige von allen Eroberern, der, von seiner großen Mission beseelt, ein orientalistisch-hellenistisches Weltreich zu gründen, in der Assimilation aller Kräfte die Vorstufe der Verwirklichung erblickte. Er stand daher wirklich unter dem Einfluß dieser uralten Kultur, er ließ sich nach dem Erlebnis der Ammonsoase zum Pharao krönen und versuchte, die Ägypter nicht als Unterworfenen zu behandeln.

Mit dieser Politik wurde aber von den Ptolemäern sofort gebrochen; zwischen Herrenvolk und Unterworfenen herrschte eine tiefe Kluft; die Ägypter waren vom Waffendienst ausgeschlossen. Immer mehr Griechen strömten nach Ägypten; die griechische Stadt Alexandria war zur Hauptstadt geworden. Unter den Persern war nur eine ganz dünne Herrschicht im Lande gewesen; jetzt wurde das ägyptische Volk von den Griechen mehr und mehr zurückgedrängt. Strenge Eheverbote wurden erlassen — trotz dieser entstand allerdings die breite Schicht der sogenannten Gräkoägypter — Bezeichnung für Kinder eines griechischen und eines ägyptischen Elternteiles. Aber trotz allem lebte das Nationalbewußtsein fort. In den letzten zwei Jahrhunderten gelang es den Ägyptern, größere Freiheiten zu erlangen; die Priesterschaft rang den Herrschern wertvolle Privilegien ab, aber mit der Eroberung Ägyptens durch Rom hatten alle diese errungenen Vorteile ein Ende. Das ägyptische Volk war vollständig entrechtet; die Kopfsteuer, die es zu entrichten hatte, war ein Zeichen der Knechtung. Wenn auch einige römische Kaiser Ägypten mehr Aufmerksamkeit und mehr Wohlwollen entgegenbrachten und die Kaiser auf den ägyptischen Tempelwänden als Pharaonen erscheinen, standen sie in Wirklichkeit doch der ägyptischen Eigenart und den ägyptischen Göttern vollständig fremd und ablehnend gegenüber. Obwohl jetzt Ägypten so lange Zeit schon seine Selbstständigkeit verloren hatte, wurden auch unter den Römern Versuche unternommen, sie wieder zu erlangen; das nationale Bewußtsein und das Verlangen nach Freiheit

⁵⁰⁷ Kambyzes ließ sich in das Mysterium der Neith einweihen. (BRUGSCH, Thesaurus 4, S. 691 ff.; VON BISSING, Geschichte Ägyptens, S. 97 f.). Über die Einstellung des Kambyzes zu den Ägyptern s. auch POSENER, La Première Domination Perse en Égypte, Bibliothèque d'Étude 11, 1936, S. 170 f. Auch Darius weilte in Ägypten und wandte der ägyptischen Religion besonderes Interesse zu (POSENER, a. a. O., S. 175 ff.; PETRIE, History III, S. 365 f.).

waren niemals ganz verschwunden und regten sich immer wieder, je stärker die Unterdrückung war. So hatte denn unter den Römern die Entwicklung der Entrechtung, die unter den Assyriern begonnen und sich durch Perser- und Ptolemäerherrschaft fortgesetzt hatte, ihren Höhepunkt erreicht: des ägyptischen Volkes tiefste Erniedrigung⁵⁰⁸.

Damit war der endgültige Verfall und das Verschwinden altägyptischer Formen gegeben. Aber aus den Trümmern erwuchs unter griechisch-römischer Decke ein „neues Ägypten“ im Rahmen eines „neuen Orients“, an dem das Koptentum wesentlichen Anteil hat. Das christliche Ägypten, politisch unter byzantinischer Herrschaft erfaßt, ist kulturell wieder schöpferisch. Auf diesen Grundlagen baut der Islam in Ägypten auf. Er hat das arabische Weltreich geschaffen und in ihm Ägypten wieder zur gebührenden Stellung gebracht.

⁵⁰⁸ Diese Übersicht an Hand der Werke: von BISSING, Geschichte Ägyptens; VOGT, Römische Politik in Ägypten, Beiheft zum Alten Orient 2, 1924, EHRENBURG, Alexander und Ägypten, Beiheft zum Alten Orient, 7, 1926, SCHUBART, Die Griechen in Ägypten, Beiheft zum Alten Orient 10, 1927; s. zu dieser Zeit. SCHUBART, Ägypten von Alexander dem Großen bis auf Mohammed 1922, bes. S. 39ff.

NAMENSREGISTER

Kg = König

Akanesch 52, 54, 55
 Abdimilkutti Kg 35
 Achimenru 70
 Achimitti Kg 21
 Adadnirari III. Kg 17
 Africanus 27
 Ahaz 18
 Ahhotep 63
 Akerek 31
 Alexander Kg 85
 Amasis Kg 49
 Amenemhet Kg 15
 Amenerdis 11, 15, 57, 58, 64, 65, 67—73, 77, 79, 80
 Amenerdis II. 66
 Amenerdis (Tochter des Nesmin) 73
 Amenophis Kg 131
 Ammeres Kg 55
 Anchhor 52
 Anchhor (Vater der Di-Iset-heb) 73
 Anchnesneferibre 57, 61, 64, 66, 74, 79
 Anch-nes-itefes 49
 Anch-pek-er-sa-rai 61
 Anysis Kg 50
 Apries Kg 66, 74
 Artaxerxes III. Kg 85
 Assarhaddon Kg 24, 27, 35—42, 53, 83
 Assurbanipal Kg 16, 37—42, 44, 45, 46, 50—56, 59
 Assurdan III. Kg 17
 Assurnasirpal II Kg 17
 Assurnirari V. Kg 17, 18
 Azuru 21

Baal Kg 35, 37
 Bakarê Kg 14
 Bakennef 53, 54
 Behrabasa 87
 Berossos 24
 Bokchoris Kg 11—13, 19—21, 31, 55, 75, 76
 Bokchoris 54
 Bukkunannipi s. Bakennef
 Bukurninip s. Bokchoris

Charsijeschu s. Harsiese

Diodor 75f., 84
 Djedchiu 53
 Djedher 54
 Djed-Imen-iuf-anch 52
 Di-Iset-heb (Tochter d. Nesptah) 73
 Di-Iset-heb (Tochter d. Anchhor) 73
 Di-Iset-heb (Tochter d. Montemhet) 73

Echnaton Kg 58, 77
 Eusebius 13, 27

Gem-Iset-pen-Hor 71
 Gyges Kg 50

Hanno Kg 18
 Hanuni Kg 20, 21
 Harmachis 16, 27, 60, 61, 78
 Harsiese (Fürst von Sebennytyos) 52, 71
 Harsiese (Imj-hnt am Hofe der Gottesgemahlin) 71
 Harua 69, 70, 72, 78
 Hatschepsut 77

Hazael 35
 Herodot 24—27, 84
 Hihiu 15
 Hiskia Kg 19, 23, 24, 25
 Hor (Gemahl der Isetemcheb) 62
 Hor 71
 Horcheb 56, 61
 Horudja (*smw.t nb tr.wj*) 62
 Horudja (Vater des Hor) 71
 Hosea Kg 18, 19, 20
 Hurabasa 53
 Imen-dik-het 31, 33
 Imen-pesdenu 71
 Ipticharteschu s. Ptahirdis
 Iqibrê 55
 Irigadiganen 78
 Ir-pa-anch-kenenef 61
 Irti 27, 28, 47, 61
 Ischpimatu 54
 Isetemcheb 16, 62
 Itamara Kg 21
 Iucha 71
 Iut-a-Usir 71
 Iuwapet 52

Jamani 21, 22
 Jata 35
 Jesaja 22, 23, 26

Kashta Kg 10, 11, 64, 65, 68, 72
 Karata 64
 Kenensat 7, 11

Lamentu s. Nemaret

Manetho 10, 11, 12, 13, 16, 27, 30, 55
 Mantipeanche s. Montemhet
 Mehet-en-usechet 64, 79
 Mencheperrê 29
 Menibrê 55
 Meres-Chonsu 70
 Meres-Nipdu 73
 Montemhet 34, 39, 49, 54, 56—62, 71, 72, 73, 78, 79, 82

Nabuscharusur 39, 61
 Nabuschezibanni s. Psammetich I.
 Nabuschu 40, 41
 Nachke 53
 Nachtichuruanseni s. Nechthoruaschenu
 Nahum 43
 Na-menchet-Imen 70
 Nechepsos 55, 56
 Necho 39, 40, 42, 44, 45, 46, 54, 55
 Necht-Hor-na-schenu 53
 Neferkarê 13, 14, 55
 Nemaret 53
 Nes-na-kedi 53
 Nesmin 73
 Nesptah 57, 73
 Nes-Schu-Tefnut 31
 Niku s. Necho
 Nitokris 49, 57, 61, 64, 65, 66, 73, 74, 79

Osorkon III. Kg 27, 64, 65, 67, 68, 72
 Osorkon 52

- Pabas 53
 Pa-abet-ta-meri 73
 Padi Kg 23
 Padimut 70
 Pagatararu 61
 Pakruru 42, 44, 46, 52
 Pama 52
 Panebiri 70
 Pa-scheri-Hor 53
 Patenef 52
 Pebatma 64, 72
 Pedichons 49
 Pefdibast (von Herakleopolis) 53
 Pefdibast 80
 Pegatararu 61
 Pekah 18
 Pek-er-sa-rui 62
 Peksater 11, 72
 Pete-Horsomtus 53
 Petubast 53
 Pewarem 52
 Pianchi Kg 10, 11, 13, 14, 19, 20, 27—32, 47, 51, 52, 54, 55, 64, 65, 67, 68, 72, 73, 80, 81, 82, 83
 Pianchirti s. Irti
 Pischamilki s. Psammetich
 Pischanchuru s. Pescherihor
 Psammetich I. Kg 13, 14, 45, 46, 47—50, 54, 55, 56, 64, 65, 66, 73, 75
 Psammetich II. Kg 49, 64, 74
 Ptahirdis 54
 Puama s. Pewarem
 Putubischti s. Petubast
- Rames 60
 Ramses II. Kg 32
 Ramses III. Kg 15
 Rezon 18
- Sabakon s. Schabaka
 Salmanassar III. Kg 17
 Salmanassar IV. Kg 17
 Salmanassar V. Kg 18, 19
 Samsije 21
 Sanduarri Kg 35
 Sanherib Kg 22—27, 35
 Sargon II. Kg 12, 15, 19, 20, 21, 22
 Schabaka Kg 10, 11, 12—16, 19, 21, 22, 27, 29, 31, 32, 47, 48, 50, 55, 61, 62, 67, 68, 71, 72, 81, 84
- Schabataka Kg 11, 12, 13, 16, 27—29, 30, 47, 48, 50, 61, 67, 68
 Schamaschschumukin 40
 Schamsiadad V. Kg 17
 Scharruludari 40, 42, 44, 53, 54
 Schepenupet I. 57, 58, 64, 65, 67, 68, 69, 70, 72
 Schepenupet II. 11, 30, 31, 32, 49, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 79, 80
 Scheschonk Kg 10
 Scheschonk (v. Busiris) 52, 53, 55
 Senchonsu 71
 Seneferre 11
 Sethos s. Schabataka
 Sethos Kg 83
 Sibe 18, 19, 20, 21, 25
 Sicha s. Djedher
 So s. Sibe
 Stephinates 13, 55
 Susinku s. Scheschonk
- Tabakenimen 61
 Tabua 35
 Tachawat 64
 Taharka Kg 12, 13, 15, 23—27, 29, 30—34, 35, 37—45, 47, 48, 49, 51, 53, 56, 59, 60, 61, 66, 68, 72, 76, 77, 78, 81, 83
 Takelot Kg 27, 67
 Tanutamom Kg 12, 14, 16, 29, 32, 45, 46, 47—50, 51, 52, 56, 59, 60, 61, 70, 80, 81
 Tapnacht s. Tefnachte von Perneb
 Tarku s. Taharka
 Tefnachte 10, 11, 13, 14, 19, 20, 55, 82
 Tefnachte II. 55
 Tefnachte (von Perneb) 54
 Thutmosis I. Kg 14
 Thutmosis III. Kg 14, 33
 Thutmosis IV. Kg 14
 Ti 79
 Tiglatpileser III. Kg 18, 21
 Tuschamilki = Pischamilki s. Psammetich
- Uaba 35
 Unamunu s. Wenamon
 Urdamane s. Tanutamom
 Uschanchuru 31, 37
- Wahibre 13, 14, 54, 55
 Wenamon 53, 82
 Wesermaatre 11

ORTS- UND SACHREGISTER

Gott = Gt, Land = Ld, Stadt = St, Volk = Vlk

- Abusir St 55
 Abydos St 16, 58, 72
 Achmi St 54
 Adoptionsstele 30, 56
 der Anchnesneferibre 61, 74
 der Nitokris 65, 66, 74
 Adumu St 35
 Alexandria St 85
 Altaku St 23, 26, 27
 Amarna St 77
 Ammonsoase 85
 Amon Gt 9, 14, 27, 31, 32, 56, 57, 60, 61, 63, 64, 66, 73, 77, 80
 Amonpriester 10, 70
 Amon-Ré Gt 33, 72
 Annalen
 des Assarhaddon 17, 21, 41, 42
 des Assurbanipal 51, 52, 53, 56, 59
 des Sargon 12, 19
 Antilibanon 37
 Apis 11, 13, 81
 Apku St 37
 Araber Vlk 21, 35
 Araberstämme 21
 Arabien Ld 21
 Arpad St 20
 Asásif 60, 78
 Asdod St 12, 22, 54
 Asdudimmu St 22
 Askalon St 23, 40
 Assarhaddonchronik 24, 36
 Assur Gt 37
 Assur St 18, 22, 37
 Assyrien Ld 17—26, 27, 35—46, 55, 83
 Äthiopienherrschaft 17, 83, 84
 Äthiopien Ld 9, 10
 Athribis St 13, 38, 45, 53
 Aton Gt 58
 Atum Gt 81
- Bab-el-Kalabsche 33
 Babylon St 26
 Babylonien Ld 22, 40
 Babylonische Chronik 36, 37, 39, 40
 Barke 80
 Abend- 81
 Morgen- 81
 Benbenhaus 81
 Bronzeguß 77
 Bubastis St 13, 52
 Busiris St 52
 Buto St 13
- Cachette von Karnak 32, 57
 Chaldäa Ld 36
 Chatchiribi s. Athribis
 Chentnefer St 53
 Cheraha St 53
 Chnum Gt 45, 80
 Chor-Hanuschiye 33
 Chorsabad, Palast von 21
- Damaskus St 17, 18, 20
 Dendera St 14
 Dér-el-bahri 58, 60, 77
- Dodekarchie 50
 Doppelfederkrone 74
- Ebir nâri Ld 42
 Edfu St 15
 Eheverbot 85
 Eigentumsübergang 76
 Ekron St 23, 26, 30
 Elephantine St 45, 80
 Erbberechtigung 76
 Esneh St 15
 Euphrat 37
- Felsentempel am Gebel Barkal 31
 Feste 80
 Feudalherrschaft 76, 77
 Frauenplastik 77
 Frondienste 84
- Gaza St 18, 20
 Gebel Barkal 10, 31, 32, 33
 Gintu St 22
 Gottesanbeterin 63, 66, 67, 70
 Gottesdiener 74
 Gottesgemahlin 28, 51, 56, 57, 58, 61, 63—74, 79
 Gotteshand 63, 66, 67
 Gottesurteilsverfahren 76
 Gottesväter 74
 Grabanlage
 der Gottesgemahlinnen 79
 des Montemhet 60, 78, 79
 des Pianchi 11, 78
 des Schabaka 16, 78
 des Schabataka 29, 78
 des Taharka 34, 78
 des Tanutamom 44, 78
 Grabbeigaben 78
 Grabtumuli 10
 Gräkoägypter 85
 Griechen Vlk 85
- Hamath St 20
 Handlungsfähigkeit 76
 Harem 82
 des Gottes Amon 73
 Hausurkunde 76
 Heiligtum des Ptah 32
 Heliopolis St 81
 Herakleopolis magna St 53
 Hermopolis St 53, 80
 Hermopolis parva St 52
 Hesebka St 53
 Hofhaltung der Gottesgemahlin 69, 74
 Hoherpriester 9
 des Amon 56, 57, 60, 61, 66, 78
 Hohepriesterin des Amon 61
 Hoher Sand in Heliopolis 81
 Horus Gt 48
 Horusname des Schabaka 15
 Hyksos Vlk 83
- Idehu Ld 54
 Inthronisation
 der Gottesgemahlin 74
 Ischkaluni s. Askalon

- Ischpuri St 37
 Islam 86
 Israel Ld 18
 Ittaui St 80

 Jerusalem St 23, 25, 26
 Belagerung von 23, 25, 26
 Juda Ld 18, 19, 23, 25
 Juden Vlk 20

 Kafr-Ammar St 80
 Kapelle des Osiris-Ptah 32, 48
 Kâr-Assuracheddin St 35
 Karbanite St 42
 Kâr-bêl-mâtâte St 38
 Karkar St 17
 Karnak St 19, 27, 32, 49, 57, 58, 72, 73
 Kai von 34
 Kimmerier Vlk 50
 Kipkip St 43, 46
 Kirbit St 40, 41
 Klerus
 des Amon 56f.
 des Montu 57
 Koptentum 86
 Kundi St 35
 el-Kurru 10, 11, 16, 29, 49, 78
 Kus s. Kusch
 Kusch Ld 22, 39, 40
 Kusi s. Kusch
 Kyrene Ld 71

 Lachisch St 23
 Lehen 76
 Letopolis St 53
 Libanon 37
 Libna St 23
 Libyer Vlk 9
 libysche Fremdherrschaft 77
 libysche Heerführer 9
 Lîmir-iššaku-Aššur 38
 Luxor St 32
 Lydien Ld 50

 Ma s. Mašauaša
 Magan St 37
 Majordomus der Gottesgemahlin 69, 70
 Makedonen Vlk 85
 Mašauaša 52
 Medinet Habu St 15, 32, 33, 58, 79
 Meluche Ld 22
 Memphis St 13, 14, 27, 31, 36, 37, 39, 41—44, 46,
 54, 56, 80, 81, 83
 Mempis s. Memphis
 Mendes St 52
 Militene St 36
 Militärkolonien 9
 Mitrahineh St 32
 Montu Gt 57
 Musikantin des Amon 73
 Musri Ld 39, 40, 41, 50
 Musur s. Musri
 Mut Gt 15, 32, 33, 34, 58, 59, 63, 64
 -name 63
 Mysterien 85

 Nahr-el-Kelb 36
 Napata St 10, 11, 15, 20, 31, 34, 45, 48, 49, 56, 75,
 78, 80
 Natchu s. Idehu
 Ni s. Theben

 Nilopolis St 53
 Nilstandhöhen 12
 Ninive St 22, 25, 35, 38, 43, 44, 46, 54, 84
 Nubien Ld 9, 32, 39, 48, 49, 82
 Nuri St 34, 78

 Oberpriester des Amon 27
 Onuris, Priester des 54
 Orakelheiligtum des Amon 32
 Osiris Gt 73
 Herr der Ewigkeit 27, 67, 68, 72
 Herr des Lebens 32, 72
 Osiris-Ptah Gt-, Kapelle des 32, 48

 Pachnuti St 54
 Palast 82
 -kommandant 60
 Palästina 9, 17, 18, 19, 22, 24, 26, 31, 42, 82
 palästinensische Fürsten 17
 — Kleinstaaten 18
 — Staaten 27
 Paturisu Ld 39
 Pelusium St 24, 25
 Pergerer St 53
 Per-Sechmet-nebet-sa St 53
 Perser Vlk 85
 Persien Ld 85
 Persoped St 44, 46, 52
 Pferdefriedhof 29
 Phönikerstädte 18
 Pichattichurunpiki St 54
 Pischaptu s. Persoped
 Porträtbüste 78
 Priesterschaft, ägyptische 81, 84
 Prophet
 2. des Amon 31
 4. des Amon 56, 58
 Provincia Aegyptus 84
 Prozession 74, 80
 Prozeßbrecht, weltliches 76
 Ptah Gt 14, 32, 80, 81
 Ptah-Sokaris Gt 81
 Ptolemäer 85
 Punubu St 54
 Pyramiden der äthiopischen Könige 78

 Raphia St 21, 37
 Rê Gt 81
 Rechnungsbuch des Taharka 34
 Rechtsfähigkeit 76
 Rechtsgeschäfte 75
 Rechtsurkunden 34, 75
 Reinigungseid 76
 Renaissance, ägyptische 77
 Residenzen, ägyptische 31, 83
 Rom 85
 Römer Vlk 84

 Saba St 21
 Sais St 10, 20, 38, 44, 46, 54
 Saja s. Sais
 Sakkara St 79
 Samanud St 54
 Samaria St 18, 20
 Sängerin des Amontempels 73
 Sanu s. Tanis
 Satrap 85
 Satrapie Ägypten 84
 Scha-Amelie St 36
 Schijautu s. Siut
 Schreiberurkunde 76

- Sebennytyos St 52
 Seevölker 9
 Semne St 33
 Serapeum 11
 Sidon St 23, 35
 Siegel des Schabaka 22
 Simirra St 18, 20
 Sinu s. Tanis
 Sistrum 63, 71
 Siut St 54
 Siwa 32
 Sizzu St 35
 Skarabäen 11, 14, 15, 27, 72, 73
 Sklaverei 76
 Söldner, karische und jonische 50
 Stadtkommandant 57
 Stele
 Grab- 10
 hieratische — 13
 Nahr-el-Kelb- 36, 37
 Sendjirli- 36
 Sieges- des Pianchi 10, 51, 53
 — des Museum zu Athen 11
 — des Taharka 12, 30
 -n aus dem Serapeum 11, 13
 —n des Tanutamun 49
 Traum- 28, 45, 47f., 52
 Stundenpriesterschaft 62, 74
 Sudan Ld 10, 82
 Syrer Vlk 18
 Syrien Ld 9, 17, 21, 22, 31, 33, 35, 42, 46, 82
 syrische Kleinstaaten 18
 syrische Staaten 27

 Tafa St 33
 Tajani St 54
 Tamna St 23
 Tanis St 12, 30, 31, 33, 44, 53, 56
 Taurus 35
 Temehulibyer Vlk 10

 Tempel
 des Chnum 45
 großer — von Karnak 14, 27, 32, 73
 der Hatschepsut 77
 der Isis 60
 des Montu 60
 der Mut 58, 59
 des Osiris, Herrn der Ewigkeit 27, 67, 68, 72
 des Ptah 14
 des Thoth 80
 der acht Urgötter 80
 Tempelrelief 78
 Tentremu St 52
 Thebais Ld 10, 57, 67, 68, 74
 Theben St 9, 10, 14, 20, 34, 39, 42, 43, 44, 45, 46, 49,
 51, 54, 56, 57, 58—61, 66, 68, 69, 71, 73, 78, 83
 Theokratie 9, 10, 75
 Thoth Gt 80
 Tigris 37
 Totenkapelle 58, 70
 Totenpriester 69, 70
 Träger der Sistrum der Gottesgemahlin 71
 Traumstele s. Stele
 Thronname
 2. des Pianchi 11
 2. des Schabaka 14
 2. des Schabataka 29
 Turtan 23
 Tyros St 35, 37

 Vezir 57

 Wabpriester 74
 Wadi Gasus 65, 72
 Wadi Hammâmât 33, 68, 71, 72
 Wadi Tumilat 37

 Zeremonialgesetz 76
 Zeugenurkunde 76
 Zypern 35

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- Äg. Forsch. — Ägyptologische Forschungen, herausgegeben von A. SCHARFF, Glückstadt, 1936 ff.
- ÄZ — Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, Leipzig 1863 ff.
- Ann. Serv. — Annales du service des antiquités de l'Égypte. Le Caire 1900 ff.
- Ausführliches Verzeichnis — Ausführliches Verzeichnis der ägyptischen Altertümer und Gipsabgüsse im königl. Museum zu Berlin. 2. Aufl. 1899.
- Beitr. z. Ass. — STEINDORFF, Die keilschriftliche Wiedergabe ägyptischer Eigennamen, in Beiträge zur Assyriologie, I, Leipzig 1890.
- Bibl. Aegyptiaca — Bibliotheca Aegyptiaca, Bruxelles 1923 ff.
- VON BISSING, Denkmäler — B., Denkmäler Ägyptischer Skulptur, München 1906—11, Textband u. 2 Tafelbde.
- BORCHARDT, Statuen — B., Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten I—V, 1911—36, C. G.
- BREASTED, Anc. Rec. — B., Ancient Records of Egypt I—V, Chicago 1906—07.
- BRUGSCH, Thesaurus — B., Thesaurus inscriptionum aegyptiacarum I—VI, Leipzig 1883—91.
- CAH — Cambridge Ancient History, 1926—29.
- C. G. — Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire, 1901 ff.
- CHAMPOLLION, Monuments — Ch. le Jeune, Monuments de l'Égypte et de la Nubie, Paris 1844.
- COUYAT-MONTET, Ouadi Hammamat — Couyat et Montet, Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du Ouadi Hammamat. Cairo 1912. Mémoires de l'Institut d'Archéologie orientale du Caire, Bd. 34.
- Dict. d. Noms Géogr. — GAUTHIER, Dictionnaire des noms géographiques contenues dans les textes hiéroglyphiques, Cairo 1925, I—VII.
- DRIOTON, L'Égypte — Les Peuples de l'Orient Méditerranéen II; Drioton et Vandier, L'Égypte, Paris 1938.
- GREEN, Fouilles — G., Fouilles de Thèbes. Paris 1855.
- JEA — The Journal of Egyptian Archaeology, London 1914 ff.
- K — Texte des Brit. Museums (Kujundschik).
- Katalog Mogensen — M. MOGENSEN, La Glyptothèque Ny Carlsberg. La collection égyptienne. Kopenhagen 1930. Text- und Tafelband.
- Keilschr. Material — RANKE, Keilschriftliches Material zur altägyptischen Vokalisation, Berlin 1910. Abhdl. d. Preuss. Akad. d. Wiss.
- LD — LEPSIUS, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien. Berlin 1849—56, Text, Leipzig 1897—1901.
- LEDRAIN, Bibl. nat. — L., Monuments Égyptiens de la Bibliothèque Nationale, Paris 1899.
- LEGRAIN, Statues — L., Statues et Statuettes de Rois et de Particuliers, I—IV, Cairo 1906—25, C. G.
- LR — GAUTHIER, Le Livre des Rois d'Égypte, Cairo 1908 ff. Mémoires de l'Institut d'Archéologie orientale du Caire, Bd. 17—21.
- LUCKENBILL, Anc. Rec. — L., Ancient Records of Assyria and Babylonia, Chicago 1926/27.
- MARIETTE, Mon. div. — M., Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie, Paris 1889.
- MASPERO, Mom. roy. — Momies royales, Mém. Miss. I, 4.
- Mém. Miss. — Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire. Paris 1883 ff.
- OIC — Oriental Institute Communications, Chicago
- OLZ — Orientalistische Literaturzeitung, Leipzig 1898 ff.
- PORTER-MOSS, Bibl. — P.-M., Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs and paintings, Oxford 1927 ff.
- R — RAWLINSON, Cuneiform Inscriptions of Western Asia, vol. I—V London 1861—1884.
- Rec. Trav. — Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes. Paris 1880 ff.
- REVILLOUT, Notice — R., Notice des papyrus démotiques archaïques et autres textes juridiques ou historiques, Paris 1896.
- REVILLOUT, Quelques textes démot. — R., Quelques textes démotiques archaïques. Avec Facsimile exécutés par Boudier, Paris 1895.
- Rev. égypt. — Revue égyptologique, Paris 1880 ff.
- Rm. — Rassamzylinder.
- Rs. — Rückseite.
- Urk. — Urkunden des ägyptischen Altertums, herausgeg. von GEORG STEINDORFF, jetzt von HERMANN GRAPOW — Leipzig 1905 ff.
- Vs. — Vorderseite.
- ZA — Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete, 1886 ff.
- ZDMG — Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, Leipzig 1847 ff.